



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

339 (26.7.1937) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281734)

Stafelkampfbogen

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT N. 339

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. S. 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Stafelkampfbogen“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Monats 2.20 RM, u. 50 Pf. ...



Verlag: Mannheim, R. S. 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Stafelkampfbogen“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. ...

Montag-Ausgabe

7. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 339 B/Nr. 203

Mannheim, 26. Juli 1937

Franco beruft Spaniens Nationalregierung

General Graf Jordana ist als Ministerpräsident ausersehen worden

Neue Zuspitzung in China / Japans Kaiser und Reichstag rufen zu einer Staatsanleihe auf

Francos Bruder Kriegsminister

DNB St. Jean de Luz, 25. Juli. Augenblicklich wird eine neue spanische Nationalregierung, die den „technischen Ausschuss“ ersetzen soll, gebildet. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist General Graf Jordana, der Vorsitzende des technischen Ausschusses, zum Ministerpräsidenten ausersehen. Als Innenminister nennt man General Martinez Anido, der diesen Posten schon in der Regierung Primo de Riveras bekleidet hatte. Ferner werden genannt, ohne daß die Verteilung der Posten aber schon ganz sicher ist: der bekannte Dichter P e m a n als Propagandaminister und Graf Guadalupe, der unter Primo de Rivera Minister für öffentliche Arbeiten war, für den gleichen Posten. Das Außenministerium soll Jose Duanguas Melis, dem Außenminister Primo de Riveras, oder Sangroni, dem Chef des diplomatischen Kabinetts der Nationalregierung, unterstellt werden. Cuervo del Lans oder Nicolas Franco, der Bruder des Staatsschefs General Franco, sind für den Posten des Kriegsministeriums vorgesehen. Um den Posten des Finanzministers bewerben sich Venosa, ein langjähriger Vertrauensmann des Finanzpolitikers Camba, Chapa-

prieta, der als Finanzreformer bekannt ist, und Amado, dem jetzt schon die Leitung der Finanzen der nationalen Regierung anvertraut ist. Amado wird aber vielleicht auch den Posten des Präsidenten der Bank von Spanien übernehmen.

Brunete in den Händen Francos

Erfolgreicher Vorstoß vor Madrid DNB Sevilla, 25. Juli. Zu dem bereits kurz gemeldeten Vorstoß der nationalen Truppen auf Brunete an der Madrider Front werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Samstagfrüh 6 Uhr eröffneten 60 Bataillone der Nationalen nach dreitägiger Kampfpause einen zweiten Angriff auf die feindlichen Stellungen im Einbruchabschnitt von Brunete, 20 bis 30 Kilometer westlich von Madrid. Vor ihrem Angriff belegten etwa 40 nationale Flugzeuge die feindlichen Stellungen mit Bomben. Das Feuer von 20 Batterien begleitete den Vorstoß der Infanterie, der um die Mittagszeit zur Umzinglung und zur Einnahme von Brunete am südlichen Brennpunkt des Einbruchabschnittes führte. Das Schwergewicht des Kampfes lag auf dem Straßenabschnitt Villaviciosa-Brunete, wo zwei nationale Tankkompanien die Infanterie wirksam unterstützten. Den beiden im Kampf um Bilbao so außerordentlich bewährten Freiwilligen-Brigaden von Rabarra gelang es, die am meisten gefährdete Stelle der nationalen Front an der Ostspitze des Einbruchabschnittes bei Villafranca de Castiilo um

einen Kilometer zu erweitern. Derselbe Brunete betrug der Geländegewinn zwei Kilometer Tiefe und drei Kilometer Breite. Die Infanterie konnte sich auch bis dicht an die Ortschaft Quijorna heranarbeiten.

Der Feind war auf die nationale Offensive vorbereitet und leistete heftigen Widerstand. Auf seiner Hauptnachschubstraße Baldemorillo-Brunete spielte sich unter dem Feuer der nationalen Artillerie, die mehrere feindliche Lastwagen traf, ein reger Autoverkehr ab. In Brunete fanden die einmarschierenden Soldaten zwei 17- und 18jährige Krankenschwestern der Falange, die der Feind überrascht hatte, von den Kommunisten getrennt vor (!).

Der national-spanische Heeresbericht

bestätigt den Vorstoß an der Madrider Front DNB Salamanca, 25. Juli. Der neueste nationale Heeresbericht besagt: An der Front von Madrid haben unsere Truppen nach hartem und kräftigem Kampf den Feind geschlagen, Brunete besetzt und alle Befestigungen, die zur Verteidigung dieses Ortes dienten, erobert. Der Feind verlor sehr viele Tote, mehrere hundert Gefangene, acht sowjetrussische Tanks, drei Ambulanzen, eine Reihe Lastwagen und kleinere Automobile, eine Menge Munition und anderes noch nicht gesichertes Kriegsmaterial.

Eine britische Denkschrift

zur Nichteinmischungsfrage in Vorbereitung

DNB London, 25. Juli. Wie von amtlicher englischer Seite mitgeteilt wird, bereitet die englische Regierung zur Zeit eine Denkschrift vor, die durch den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses diesem unterbreitet werden soll. Das Dokument soll während des Wochenendes fertiggestellt werden, um sodann entweder am Montag oder spätestens am Dienstag dem Nichteinmischungsausschuss vorgelegt zu werden.

Die französischen Versuche, Ebdens Bemühungen zur Wiederaufnahme der Besprechungen im Nichteinmischungsausschuss mit allen Mitteln entgegenzuwirken, und damit das Scheitern der gesamten Nichteinmischungspolitik herbeizuführen, werden weiterhin von der gesamten europäischen Presse stark hervorgehoben. Dabei wird die Tatsache, daß Delbos bisher sämtliche Kompromissvorschlüsse Ebdens zurückgewiesen hat, besonders unterstrichen.

Mussolini verlangt Realpolitik

Der „Popolo d'Italia“ stellt in einem wahrscheinlich von Mussolini selbst geschriebenen Leitartikel die Politik der Realitäten jenen Fiktionen gegenüber, die Europa seit dem Kriege beherrschen und verwirren. Die europäische Lage werde derzeit von zwei falschen Vorstellungen beunruhigt: 1. der Fiktion der Nichtanerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika, 2. der Nichtanerkennung Francos als kriegsführende Macht. Es sei lächerlich, einem General, der ein Heer besitze, der 12 Monate kämpfte, der zwei Drittel des spanischen Gebietes und sämtliche Kolonien regiere und 14 von 22 Millionen Spaniern hinter sich habe, die Anerkennung zu verweigern.

Ein Schritt Francois-Doncets

in der Fremdenlegations-Angelegenheit DNB Berlin, 25. Juli. Der französische Botschafter Francois-Doncet hat sich gestern abend in das Auswärtige Amt begeben und gegen die in der deutschen Presse veröffentlichte Nachricht Verwahrung eingelegt, wonach ein Kontingent Soldaten und Offiziere der französischen Fremdenlegation nach Spanien geschickt worden wäre. Er hat außerdem das Dementi wiederholt, daß in diesem Zusammenhang von der französischen Regierung veröffentlicht worden war. Von deutscher Seite wurde dem französischen Botschafter hierbei u. a. vor Augen geführt, in welchem Umfang der französische Nachrichtendienst gerade in letzter Zeit immer wieder unrichtige, die deutsch-französischen Beziehungen vergiftende Meldungen über Deutschland verbreitet.

Systematische Erschließung von Mineralien

Eine wichtige Anordnung des Vierjahresplan-Beauftragten Hermann Göring

DNB Berlin, 25. Juli. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat folgende Anordnung erlassen: Paragraph 1: Bergbauberechtigten können zum Zwecke des Aufschlusses und Abbaus von Mineralien zusammengeschlossen werden. Paragraph 2: Der Zusammenschluß kann in der Form erfolgen, daß den Bergbauberechtigten gegen Einbringung von Bergbauberechtigungen und Nutzungen an einer Gesellschaft, die den Aufschluß und den Abbau der Mineralien übernimmt, gewährt werden. Das Reich kann sich an der Gesellschaft beteiligen. Seine Beteiligung braucht nicht in der Einbringung von Bergbauberechtigungen und Nutzungen zu bestehen. Das Reich kann sich auch durch eine von ihm beherrschte Gesellschaft beteiligen. Die Bergbauberechtigungen geben einschließlich der Bergwerksbestände auf die Gesellschaft über. Paragraph 3: Die Rechtsform des Zusammenschlusses und die Richtlinien für die Satzungen der Mitglieder bestimmt der Beauftragte für den Vierjahresplan. Falls die Mitglieder über die Höhe der Anteile nicht einig werden, entscheidet der Beauftragte für den Vierjahresplan. Paragraph 4: Zu den Mineralien im Sinne

dieser Bestimmung gehören die nach dem geltenden Recht verleihungsfähigen Mineralien mit Ausnahme von Steinsalz, Braunkohle, Steinsalz, sowie der Kali-, Magnesia- und Bor-salze, nebst den mit diesen Salzen auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salz- und Solquellen.

Paragraph 5: Der Gesellschaft kann die Errichtung und der Betrieb von Aufbereitungs- und Verhüttungsanlagen und die Beteiligung an anderen Körperschaften gestattet werden.

Paragraph 6: Diese Anordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Eine bedeutende Werksgründung

für Erzbergbau und Eisenhütten DNB Berlin, 25. Juli. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sprach gestern in Berlin vor Vertretern der eisen-schaftsenden und -verbrauchenden Industrie, des Eisenhandels, der Bauwirtschaft u. a. über Maßnahmen und Verpflichtungen, die künftig für die Eisenwirtschaft gelten. Im Laufe der Sitzung teilte Generaloberst Göring mit, daß er eine Gesellschaft ins Leben gerufen habe, die unter Führung des Reiches die Aufgabe hat, die Eisenerzvorräte

des deutschen Bodens in nationalwirtschaftlich notwendigem Ausmaß zu erschließen und auszunutzen. Die Gesellschaft führt den Namen Reichswerke für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring“. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

Den Aufsichtsrat bilden: Staatssekretär Röhrer als Vorsitzender, Direktor Dr. Vogt (Deutsche Revisions- und Treuhand-AG) als stellvertretender Vorsitzender, der Generalsachverständige Ing. W. Reppner, Ministerialdirigent Rasse (Reichsfinanzministerium), Ministerpräsident Lagges (Braunschweig), Präsident Lange (Berlin) und Generaldirektor Köhmer (Lüdenscheid).

Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Paul Pleiger bestellt. Mit dem Aufbau der Hüttenwerke hat die Reichswerke-AG für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring“ die Braffert-Kommanditgesellschaft in Berlin beauftragt.

Von der Gesellschaft werden zuerst Werke im Bereich der Erzvorkommen im Salzgitter-Gebiet, in Baden und in Franken errichtet.

Zum Abschluß der Besprechung sprach der Generalbevollmächtigte für die Eisen- und Stahlbewirtschaftung, Oberst v. Henneken, über die nächsten Aufgaben seiner Geschäftsgruppe.

Billig- mehr! ... 2.90 ... 1.90 ... 1.90 ... 1.35 ... 2.50 ... 1.10 ... 10.50

Deutsch-italienisches Jugendlager in der Gifel eröffnet

DNB Köln, 25. Juli. In der Nähe von Ribbenen wurde am Samstagabend ein deutsch-italienisches Jugendlager durch Stadtführer Hartmann-Lauerbacher eröffnet.

In einem großen Biered waren die Teilnehmer der Hitlerjugend und der faschistischen Jugend angetreten, als beim Auslösen des Feuers Hartmann-Lauerbacher das Wort ergriff. Er begrüßte die italienische Jugend auf deutschem Boden und erinnerte daran, daß die Freundschaft zwischen nationalsozialistischer und faschistischer Jugend bereits kurz nach der Machtübernahme eingeleitet habe.

Neuer Zwischenfall auf dem Amur Ein Schiff von Sowjettruppen beschossen und beschlagnahmt

DNB Tokio, 25. Juli. Nach einer Meldung der Agentur Domei ist es auf dem Amur zu einem neuen Zwischenfall gekommen. Ein mandchurisches Schiff wurde unweit von Heiho von sowjetrussischen Truppen beschossen und später beschlagnahmt.

Starke Erregung in Schanghai Ein japanischer Matrose entführt?

DNB Schanghai, 25. Juli. In dem Schanghaier Stadtteil Hongtew wird ein japanischer Matrose vermißt. Starke japanische Streifen durchziehen auf der Suche nach dem Vermissten die Straßen.

Der blutige Kreislauf unter Stalins Fuchtel

Neue Massenverhaftungen der einst hochgeehrten Funktionäre / Henker bekommen Orden

DNB Moskau, 25. Juli. Die täglichen Meldungen der Sowjetpresse über neue Verhaftungen und Hinrichtungen führender Personen des öffentlichen Lebens charakterisieren den Kampf aller gegen alle in der Sowjetunion. Oben mit den höchsten Orden ausgezeichnete Spärhunde und Werkzeuge des Bolschewismus werden mit Hilfe neuer Funktionäre, die dafür ihrerseits die höchsten Auszeichnungen erhalten, „liquidiert“, bis auch diese Verfolger ihr Schicksal trifft.

So bringen die Moskauer Blätter in einem kleinen Bericht über eine Ausschuhverfammlung der Moskauer Jungkommunisten nebenher die sensationelle Mitteilung, daß die „Staatsfeinde“ auch in den obersten Organen des Komsomols „ausgemerzt“ worden seien. Die Mitglieder des Sekretariats und des Politbüros des Zentral-

komitees des Komsomols Luf Janow und Feinberg, welche bisher neben dem Chef des Komsomols Kossarow als eigentliche Leiter des gesamten Komsomols galten, werden dabei genannt. Ferner die Mitglieder des Politbüros des Komsomols Babesin, Djiniski, Andrejew und Salkanow, welche gleichfalls zu den Spitzenfunktionären des Komsomols gehörten.

Zimmer wieder: „Trozkisten“ ...

Weitere „Staatsfeinde“ wurden — der „Iswestija“ zufolge — im Volkskommisariat für Außenhandel verhaftet. „Das System des Außenhandels“, — so bemerkt das Blatt vielfach, — „erzies sich als verschmutzt mit Feinden, Trozkisten, Bucharinsten, Spionen usw.“

Weiter berichten die Blätter von der „Entsorgung“ vier weiterer Redakteure der Rower Zeitung „Proletarskaja Prawda“ und neun als „Staatsfeinde“ verhafteter Funktionäre der ukrainischen Wirtschaft und Verwaltung.

Zugleich wird heute eine neue Liste von 84 G.V.U.-Funktionären bekanntgegeben, welche für „vorbildliche und selbstverleugnende Erfüllung wichtiger Regierungsaufträge“ mit dem höchsten Sowjetorden ausgezeichnet wurden.

Mozartische Mobilmachung für Valencia

Neue belgische Solidaritätsaktion

Brüssel, 25. Juli. (Sig. Dienst.)

Der Generatrat der Sozialistischen Partei Belgiens hat die Beschlüsse der Zweiten Internationale angenommen, nach denen die Regierungen erlucht werden sollen, einen Druck auf den Völkerbund auszuüben, um Waffenlieferungen an Spanien zu untersagen und eine Solidaritätsaktion zugunsten der Valencia-Machtarbeiter einzuleiten.

Erneute Zuspitzung in Nordchina

Die Zurückziehung der Truppen stockt

EP Tientsin, 25. Juli.

Nach der Entspannung in den letzten Tagen wird die Lage in Nordchina wieder pessimistischer beurteilt. In japanischen militärischen Kreisen wird erklärt, daß die 37. Division der 2. chinesischen Armee sich entgegen den japanisch-chinesischen Abmachungen bisher nicht aus Peiping zurückgezogen habe.

Der japanische Militärattaché in Peiping hat am Samstagabend eine Erklärung abgegeben, wonach die japanischen Truppen vor Peiping vorläufig noch nicht zurückgenommen werden sollen.

Der sozialistische belgische Außenminister wandte sich jedoch bereits sehr energisch gegen diese Beschlüsse und erklärte wörtlich: „Das sind Beschlüsse des Völkerbundes wert ohne eine Verständigung mit Deutschland und Italien? Oder will man es auf einen Krieg ankommen lassen?“

Der „Standard“ verurteilt in scharfen Ausführungen den unverantwortlichen Beschluß der belgischen Regierung, der Belgien Neutralität in Frage stelle und große Gefahren zeitigen könne. Das Blatt stellt fest, daß die übergroße Mehrheit der belgischen Bevölkerung sich zur Nichtnennmischungspolitik bekenne.

In Kürze

Die in England befindlichen bolschewistischen Flüchtlingskinder aus dem Baltischen Land haben gestern im Lager Brecha einen Angriff auf die Polizei unternommen. Polizeitrupps zerstreuten die mit Messern und Gabeln bewaffneten Kinder...

An Bord eines selbstgesteuerten dreimotorigen Flugzeugs hat Mussolini gestern von Rom aus einen Inspektionsflug nach Florenz und Pisa unternommen und dabei die Bauarbeiten für die Fliegerakademie in Florenz besichtigt. In Pisa, wo er bei einem Probeflug eines neuen Bombers zugegen war, nahm er die Erweiterungsarbeiten des dortigen Flughafens in Augenschein.

König Leopold von Belgien hat das Wochenende in Paris verbracht und u. a. die Weltausstellung besichtigt. Bei der Abreise des Königs von Paris erschien Außenminister Delbos am Bahnhof.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht wird am Montag und Dienstag den Provinzialstädten einen Besuch abstatten. Generalfeldmarschall von Blomberg wird zunächst einer Einladung der Industrie- und Handelskammer Bielefeld Folge leisten, um am Tage darauf die Fischerei, den Fischereihafen und den Standort zu besichtigen. Anschließend ist ein Besuch der Hafenanlagen von Bremerhaven vorgesehen.

70 Millionen Yen angefordert

Japans Reichstag berät / Zahlreiche Unterhändler in Peiping

DNB Tokio, 25. Juli.

Am Sonntagvormittag ist der japanische Reichstag im Beisein des Kaisers zusammengetreten. Der Kaiser fordert vom Reichstag zusätzliche Mittel zur Bekämpfung der Kosten des Nordchina-Konflikts. Es sollen 70 Millionen Yen durch eine besondere Staatsanleihe aufgebracht werden.

Von Seiten der Kanting-Regierung sind jetzt in Peiping der chinesische Innenminister Schjüngpin, der im Jahre 1933 das Tangtu-

Waffenstillstandsabkommen unterzeichnete, sowie ein Vertreter der Tschiangkaifschang und des chinesischen Kriegsministeriums erschienen. Außerdem weisen zwei Vertreter des Außenministeriums in Peiping. Die Ankunft des früheren Vereters General Sunghschuan, Schiao schünking, der als Oberbürgermeister von Peiping auserscheiden sein soll, wird noch erwartet. Der Direktor der Peiping-Rußensbahn, Schunghschui scheng, der seinerzeit als Dolmetscher des bekannten Generalmajors Dichara fungierte, obwohl er allerseits als ein auf seine Selbstbereicherung eingestellter Spekulant angesehen wird, weist ebenfalls in Peiping.

Unser Funkbericht

Hausgemachtes aus der Pfalz

Eine heitere Sendung aus Mandheim von Karl Hanns Wännich vermittelte uns einige Ausschnitte aus dem Brauchtum der schönen Pfalz, einige gut getroffene Charakterbilder malischer Original-Lyden, dazu Berse und Musik, die uns die Volksseele des Pfälzers in ihrer ganzen Vielfältigkeit enthüllen. Ganz prächtig gelangen z. B. die verschiedenen Unterhaltungen des Berliner mit Vertretern jener Gegend, wobei der urwüchsige Humor und das goldene Gemüt des Süddeutschen der jeweiligen Situation eine besondere Note verliehen. Dazwischen waren anmutige, doch oftmals von einer tiefen Lebensweisheit getragene Verse gestreut, die in der Gewandlung der pfälzer Mundart besonders vertraut und andeutselnd klangen. Nicht vergessen sei natürlich die Schönheit der Landschaft, welche in der von Erich Henninger ausgezeichnet geleiteten Hörfolge ebenfalls gebührend unterstrichen wurde. Die musikalische Umrahmung war recht flott und stimmungsvoll. Es sangen und spielten die Kurpfälzer in Gemeinschaft mit den Mandheimer Funkintendanten. Die Sendung dürfte namentlich bei der Bevölkerung Nordbodens und der Pfalz viel Interesse gefunden und vortreffliche Unterhaltung bewirkt haben.

Karl Erb, ein deutscher Meisterliedlied. Der Reichsfunk Stuttgart brachte zur Feier des 50. Geburtstages des Künstlers eine Sendung, die dem Schaffen und Wirken des Jubilars gewidmet war und in kurzen Jagen ein Lebensbild desselben entwarf. Vor ungefähr 30 Jahren trat Karl Erb zum ersten Male an der Stuttgarter Oper auf, um daselbst bis zum Jahre 1913 als gefeierter Jugendlicher Heldentenor zu wirken. Von Stuttgart aus führte ihn der Weg nach München, wo er über ein Jahrzehnt tätig war. Im Jahre 1925 geht Erb an die Stadtliche Oper in Berlin, wo wir ihn dann

auch auf der eigenlichen Höhe seines Schaffens finden. Neben seiner Tätigkeit als Bühnenliedliedlied war der Künstler auch als Vortragsredner hoch geschätzt. Namentlich Vach und Schwabert erfuhr durch ihn eine geradezu vorbildliche Ausdeutung und Weitergabe. Im Jahre 1928 zog sich Karl Erb von der Bühne zurück und lebt seitdem in Ravensburg. Die von Erb sang zusammengeleitete und geleitete Sendung war zum großen Teil als Konzert gedacht, wobei Karl Erb, teils begleitet vom Orchester des Reichsfunkers Stuttgart unter Leitung von Professor Carl Reubardt, teils als Liedersänger mit Hubert Giesler am Flügel, aber auch auf der Saalorgel, Zeugnis seiner überragenden Gelangenskunst ablegen konnte. Heute noch verfährt die Stimme über außerordentlich viel Frische und reichhaltigen Ausdruck, so daß der Meister auch als Jubilar mit ungebrochener Kraft die aufstrebenden und derzeitigen Aufgaben seiner zahlreichen Verehrer entgegennehmen darf.

Ein deutscher Komponist in England

Der Reichsfunk Stuttgart übertrug als Schlußpunkt aus Nürnberg eine Hörfolge von Franz Bauer um Georg Friedrich Händel, der in England als gefeierter Tonkünstler Triumphe feiern konnte und dort als einer der gewaltigsten und nachhaltigsten Künstler deutscher Welsens und deutscher Schöpferkraft angesehen und verehrt wird. Es war natürlich nicht ganz einfach, im Rahmen einer verhältnismäßig kurzen Sendung das Leben, Schaffen und Wirken sowie die persönliche und künstlerische Bedeutung des Meisters so zur Schau zu stellen, daß der unvorbereitete, jugendliche Hörer das Hauptachtlöse und Wesentliche erfährt. So darte sich denn auch der Verfasser des Spiels in wohlbedachter Weise einige charakteristische Bilder gewählt, welche in ihrer Zusammengebrigkeit und gegenseitigen Ergänzung die Persönlichkeit Händels in klarer Weise zeichnen. Wir lernten den Meister bei den Proben kennen und bekamen hierüber Einblick in seine außerordentliche, echt deutsche Gründlichkeit. Weiterhin machte

uns ein Spielabschnitt mit der im Jahre 1719 erfolgten Gründung der „Opernacademie“ in London bekannt, wobei die Künstlerpersönlichkeit des deutschen Meisters mit fröhlichen Strichen in den Vordergrund gerückt wurde. Der Komponist Händel wurde bei der funktionsmäßig sehr geschickt und stimmungsstark herausgehobenen Entscheidung der sog. „Wassermusik“, sowie später bei dem Vortrag des berühmten „Halleluja“-Chores gewürdigt. Besondere Erwähnung verdienen vielleicht die Szenen, in welchen einerseits der unbedingte Wille des Meisters, andererseits aber auch die überaus tiefe, menschlich wertvolle Betanlagung Händels in Erscheinung treten. Die musikalische Bearbeitung besorgte Oberhard Feil, die Spielleitung lag in Händen von Clemens Schubert.

„Gericht über Heinrich den Löwen“

Diese Funktallade von Wolfgang Brodmeier griff das in seiner völkischen Bedingtheit und Tragweite lange nicht erkannte Problem Friedrich Barbarossa — Heinrich der Löwe auf und schuf ein Werk, welches neben seiner geschichtlichen Bedeutung auch in rein dichterischer Hinsicht sehr viel Beachtung verdient. Bekanntlich war es Christian Dietrich Grabbe, der in seinem Barbarossa-Drama die deutsch-völkischen Hintergründe des unglücklichen Streikers jener beiden deutschen Fürsten in genialer Weise aufzeigte, wobei dann Heinrich der Löwe nicht mehr als der Abtrünnige, der Verräter am Kaiser erschien, sondern als ein mit seinem Heimatlande, mit seinem Volke auf engste verwurzelte große Deutsche, der mit Seherblick das Rad eines einzigen deutschen Reiches abt und nichts von blutigen, wirklichkeitsfernen Herrscherträumen eines von Ehrgeiz und Selbstsucht nach dem art- und weidensüchtigen Zilden georgenen Kaisers wissen will. In gleicher Weise hat Wolfgang Brodmeier das Spiel aufgebaut, die einzelnen Geschehnisse, namentlich aber die große Gerichtsszene lassen jene Zeit noch einmal in aller Deutlichkeit vor unserm geistigen Auge erstehen und dienen gleichsam als Ebene für den Ablauf des Geschehens. Als eigentlichen Höhepunkt der Sendung konnte man den großen Dialog

Friedrich-Heinrich bewerten, der neben einer Reihe von staatspolitischen Gesichtspunkten insbesondere auch einige psychologische Äußerungen interessante und charakteristische Momente aufwies. Die Sendung war als Ganzes betrachtet von einer wunderbaren Geschlossenheit und wurde durch die ausgezeichnete Sprechkunst aller Mitwirkenden zu vorzüglicher Wirkung erhoben. Die Spielleitung H. G. Richter war darauf bedacht, das Gesamtansehen, aber auch die Gipfelpunkte der einzelnen Spielabschnitte klar herauszustellen und dem Hörer möglichst nahezubringen.

„In deinen Bergen wohnt das Lied“

Diese bunte Folge quer durch Österreich von Joli Landeimer brachte alles, mit der Landschaft und Bevölkerung Deutsch-Österreichs unlosbar verbundenes Liedgut zum Erlingen. Da dürfen wir vertraute Weisen, die jedermann kennt, jedermann singt, obwohl man in vielen Fällen nicht sagen kann, wer der Dichter, wer der Komponist ist. Die in der Sendung sehr glücklich zusammengestellten Lieder und Gesänge gaben uns Einblick in den köstlichen Reichtum jenes lebenden Brauchtums unserer art- und stammesverwandten Nachbarn. Die Spielleitung hatte H. G. Richter inne.

Zum Schluß sei noch ein Konzert des Landesorchesters Gau Baden unter der Leitung von Theo Hollinger erwähnt, welches durch die Mitwirkung der „Luitigen Pfälz“, von Fritz Sommer (Violoncello) und Marcelle Müller-Dachtold (Klavier) besonderes Interesse beanspruchte. Neben den ausgezeichneten Darbietungen der Solisten war es wiederum die bestbekannte Kapelle, die durch ein außerordentlich frisches und rhythmisch gefälliges, aber auch jederzeit tonisch bedachteltes und vor allem dynamisch reich gefülltes Musikieren die ungeteilte Zustimmung aller Hörer finden konnte. Die Vortragsfolge war außerordentlich vielseitig und brachte außer Berzon der guten Unterhaltungsmusik auch solche von anspruchsvollerer Dichtung. Theo Hollinger war wiederum der gewissendaste und überlegen fahrende Dirigent.

Richard Sievogt

Ro Millia Frag

Finan — eigentl hat sie der dem Maße.

Bereits Roose ton über gierung mal seit de deut vor ei gabenwirts gabenwirts Formen an Haushaltsj Staatsfäde etwa 2,8 stellt. Trop Einnahmen eines gewis fentlichen je Jahr die Au vorausgecl

153 Mill

Die gefan auf einen l iarden alten Stand RM — ge gegenüber etwa 14 M

Nod

Diese unv darauf jurü rung bishe über Pre schwerend tr ausgaben b den Widersh einer noch t beidlosen g sieden W den USA, die von m strebe Mi n Arbeits jahre eine heit Gerin durch Wohl minderte A sozialen Sp einer erneu Wirtschaftsa

Schon die einen erheb die Sichtei Troz allerde für nötig ere einen Wohl einuschreiter lungenversuch beiterchaft; n endwerte P Zustand ist l lung der W starker Deut Arbeiter als gelöh die Annahme Gebiete wie Labour Relat

„Sim D

In ein der Sim tur unte ten aus um die

Es gibt r nur noch sich die den Guro ligen. Schi stellen sich de gegen, die nie leben. So if für Bergs Gebiet, der dürfte — der seinem lehter malaja-Epbe mit der Begr die Späre d und Trodenh gehabt hätten Besth der W Eudien brad aus — ein fu Götter si chen ihren

Roosevelt hat Finanzsorgen

Milliardenschuld der Vereinigten Staaten und ein großes Fragezeichen: die Kosten der Arbeitslosen-Fürsorge

Washington, 25. Juli.

Finanzsorgen im reichen Amerika — eigentlich ein absurder Gedanke. Und doch hat sie der führende Mann der USA in steigendem Maße.

Bereits in der letzten Haushaltsbotschaft Roosevelts war ein gewisser banger Unterton über die Zukunft der amerikanischen Regierungsfinanzen unverkennbar. Zum erstenmal seit dem Jahr 1933 warnte der Präsident vor einer Fortsetzung der bisherigen Ausgabenwirtschaft. Allerdings hatte diese Ausgabenwirtschaft auch bereits recht bedenkliche Formen angenommen. Vor kurzem schloß das Haushaltsjahr der USA ab. Hierbei wurde im Staatsfiskal ein neuer Fehlbetrag von etwa 2,82 Milliarden Dollar festgesetzt. Trotz einer erheblichen Steigerung der Einnahmen an Steuern, Zöllen usw. und trotz eines gewissen Abbaus der Ausgaben der öffentlichen Hand sind auch im letzten Haushaltsjahr die Ausgaben immer noch den Einnahmen vorausgefallen.

153 Milliarden Mark Staatsfiskal!

Die gesamte Schuld der USA ist nunmehr auf einen Betrag von über 16,40 Milliarden Dollar — das sind nach dem alten Stande des Dollars etwa 153 Milliarden RM — gestiegen. Diese Steigerung bedeutet gegenüber dem Jahr 1933 eine Zunahme von etwa 14 Milliarden Dollar.

Die eigentliche Gefahr für die USA liegt nicht so sehr in der Höhe der in den letzten Jahren so stark angewachsenen Bundesfiskal als vielmehr in den treibenden Kräften dieser Ausgabenwirtschaft, die sich völlig ungezügelt auswirken. In den maßgeblichen Kreisen der Regierung steigt allerdings wohl dümmelnd der Gedanke auf, daß die USA in Gefahr sind, an dem gleichen Uebel zu scheitern, an dem bereits andere sogenannte liberale Regierungen zugrunde gegangen sind: an einer unkontrollierten Ausgabenwirtschaft, an falsch durchgeführten sozialen Reformen und an dem Hasen nach der Volksgunst. Und daran — so ist man geneigt hinzuzufügen —, daß kein zentraler, zielbewußter Wille hinter allen Maßnahmen stand, der sich auch gegenüber den politischen Sonderwünschen durchzusetzen vermochte.

Visher sind alle Versuche, die amerikanische Bevölkerung zu einer einheitlichen Nation zusammenzuschweißen, völlig gescheitert. Zeitweilig hatte es den Anschein, als ob gerade Roosevelt bessere Aussichten hätte als irgendeiner seiner Vorgänger. Dennoch wurde dieses erstrebenswerte Ziel nicht erreicht, ja augenblicklich scheint das Land weiter denn je von diesem Idealzustand entfernt zu sein. Man fühlt wohl die Notwendigkeit einer starken Zentralgewalt, aber man ist nicht imstande, sie ins Leben zu rufen. Damit bleibt die amerikanische Wirtschaft mehr oder weniger ein Spielball der privaten Wirtschaftskämpfe.

Noch gibt es in USA 7 Mill. Erwerbslose

Diese unverkennbare Tatsache muß vor allem darauf zurückgeführt werden, daß es der Regierung bisher nicht gelang, eine Kontrolle über Preise und Löhne zu erlangen. Erschwerend tritt hinzu, daß ein Abbau der Staatsausgaben durch die vom Parlament ausgehenden Widerstände und durch das Vorhandensein einer noch immer bedeutenden Anzahl von Arbeitslosen gehemmt wird. Noch immer gibt es sieben Millionen Arbeitslose in den USA. Mit dieser gewaltigen Ziffer wäre die von manchen Kongreßmitgliedern angestrebte Minderung der Ausgaben für Arbeitsbeschaffung im nächsten Finanzjahr eine sehr heikle Angelegenheit. Geringere Unterstützung der Arbeitslosen durch Wohlfahrtsausgaben oder durch eine verminderte Arbeitsbeschaffung könnten leicht zu sozialen Spannungen und damit wieder zu einer erneuten Beeinträchtigung der privaten Wirtschaftstätigkeit führen.

Schon die letzten Arbeitslosenzahlen zeigten einen erheblich gewaltigeren Charakter als die Arbeitslosenzahlen zu Beginn des Jahres. Trotz alledem hat es die Regierung noch nicht für nötig erachtet, mit schärferen Mitteln gegen einen Mißbrauch der gewerkschaftlichen Macht einzuschreiten. Sie hat sich bisher auf Vermittlungsversuche beschränkt, denen weder die Arbeiterschaft noch das Unternehmertum eine nennenswerte Bedeutung zuschreiben. Dieser labile Zustand ist naturgemäß der Wirtschaftsentwicklung der USA sehr abträglich. Er zeigt mit starker Deutlichkeit, daß das amerikanische Arbeiterproblem noch keineswegs als gelöst gelten kann. Auch nicht durch die Annahme der neuesten Gesetze auf diesem Gebiete wie etwa dem Wagner-Gesetz (Wagner Labour Relations Act).

Das große Fragezeichen des amerikanischen Budgets für die nächste Zeit bleibt immer wieder die Höhe der Kosten für die Arbeitslosenfürsorge. Wenn auch im Haushaltsjahr 1937 die Staatsausgaben für die Arbeitsbeschaffung auf 2,85 Mrd. Dollar herabgesetzt wurden gegenüber 3,29 Mrd. Dollar im Haushaltsjahr 1936, so ist demgegenüber darauf zu verweisen, daß die gleichen Ausgaben noch im Jahre 1933 den Betrag von 1,28 Mrd. Dollar ausmachten. Sollte aber im nächsten Jahr der Betrag für die Arbeitslosenfürsorge gekürzt werden, so müßte dies, wie gesagt, zu einer Verschärfung der Arbeitslosenfrage und damit zu einer weiteren Radikalisierung der schon ohnehin stark in das rostlaue Fahrwasser geratenen Arbeiterschaft führen.

Die Wirtschaft hält den Atem an

Eine solche Erkenntnis, die heute fast allgemein ist, lähmt, was durchaus zu verstehen ist, die Unternehmungskraft der Wirtschaft und veranlaßt die Industrie, in ihren langfristigen Dispositionen vorsichtig zu sein. Wenn also die Wirtschaft der USA augenblicklich den Atem anhält, so sind daran nicht nur die unsicheren Aussichten für die nächsten Monate schuld, sondern auch die Ungewißheit über die in Vorbereitung befindliche neue Arbeitsgesetzgebung. In dieser Gesetzgebung müssen neue Anstrengungen gemacht werden, um den inneren Frieden der USA zu bewahren und zu verhindern, daß weitere blutige Auseinandersetzungen zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft den sich vorbereitenden Wirtschaftsanstieg jenseitigen.



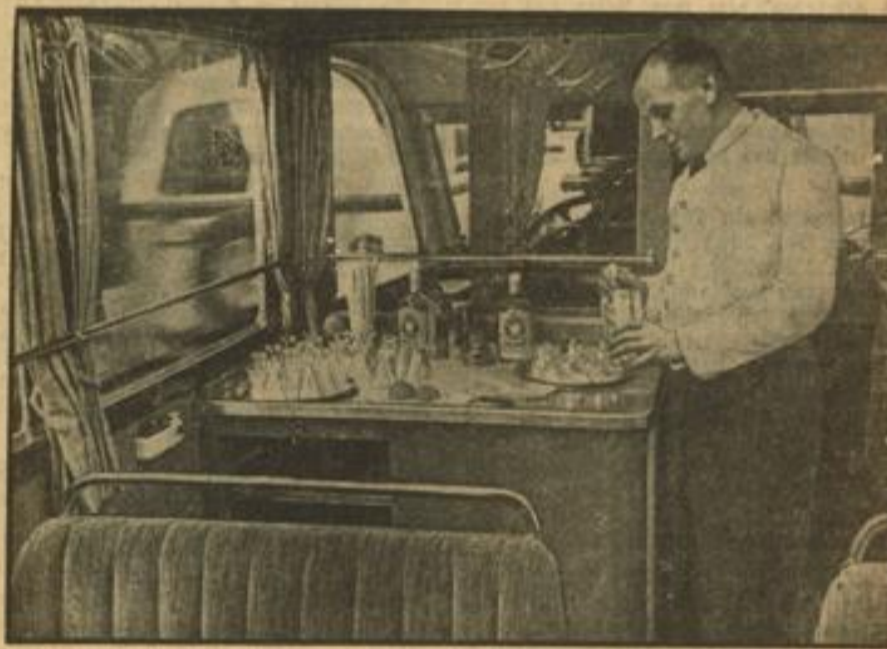
Italienische Polizeioffiziere am Ehrenmal auf dem Horst-Wessel-Platz

Die in der Reichshauptstadt weilenden italienischen Polizeioffiziere legten am Polizei-Ehrenmal am Horst-Wessel-Platz in Anwesenheit des Polizeipräsidenten von Berlin einen Kranz nieder. Unser Bild: Polizeipräsident Graf Heildorf schreitet mit den Gastoffizieren die Front einer Polizei-Ehrenkompanie vor dem Ehrenmal ab.



Reichsredner Prinz zu Schaumburg-Lippe in Rio de Janeiro

Reichsredner der NSDAP Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe und der Direktor der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, Pz. Dr. Hans-Gert Winter, bei ihrer Ankunft in Rio de Janeiro, wo sie vom Vertreter der deutschen Botschaft, von der Partei und der deutschen Kolonie begrüßt wurden.



Der Imbiß-Autobus

Die Rheinische Bahngesellschaft AG hat diesen sogenannten „Imbiß-Omnibus“ in den Verkehr gestellt. Er enthält eine vollkommene eingerichtete Bar, Kochgelegenheit, fließendes Wasser, Spültoilette, Ausrichte und Aufbewahrungsräume und wird auf langen Strecken eingesetzt, die er, unabhängig von Halteplätzen, schneller als andere Reisewagen bewältigen kann.

Himalaja-Expeditionen verboten

Der Dalai Lama fürchtet die Rache der Götter

In einer Unterredung mit dem Geschäftsführer der Himalaja-Expedition, Peter Kuffmann, erzählt unter anderem Vertreter noch Einzelheiten aus der Geschichte des tragischen Ausganges um die Himalaja-Gipfel.

Es gibt nach Ansicht Peter Kuffmanns nur noch sehr wenige große Berge der Erde, die den Europäern für Erstbesteigungen offen liegen. Schwierigkeiten verschiedenster Art stellen sich den Expeditionen in Ländern entgegen, die nicht im Bannkreis der Zivilisation stehen. So ist vor allem Tibet und Nepal für Bergsteiger ein verschlossenes Gebiet, denn — wie wenig bekannt sein dürfte — der verstorbene Dalai Lama hat in seinem letzten Amtsschreiben alle neuen Himalaja-Expeditionen verboten und zwar mit der Begründung, daß das Eindringen in die Sphäre der Götter auf den Bergen Dürre und Trockenheit im Himalaja-Gebiet zur Folge gehabt hätten. Viele Viehherden, der einzige Besitz der Bergbewohner, seien umgekommen, Stuten brachen unter den Komadentänmen aus — ein furchtbares Zeichen dafür, daß die Götter sich dafür rächen, daß Menschen ihren Wohnsitz erweichten wollten. Die-

sen Wohnsitz der Götter verlegen die Anhänger des Dalai Lama auf den Mount Everest.

Auf Grund dieses Verbotes haben die deutschen Himalaja-Expeditionen die auf tibetanischem Gebiet liegenden Gipfel vermieden und auch ihre Träger stets aus Einwohnern der Gegend geholt, die den Dalai Lama nicht als ihr religiöses Oberhaupt anerkennen. Wie sehr andererseits die deutschen Bergsteiger um das Schicksal der von ihnen angeworbenen Träger besorgt sind, beweist das tragische Ende der Willy-Merkel-Expedition. Die deutschen Bergsteiger hätten sich damals retten können, aber nur ohne die Träger. Sie zogen es jedoch vor, mit den Indern zu sterben, die sich ihrer Führung anvertraut hatten — ein Beispiel tapferster Bergkameradschaft.

In der Grafschaft Derby stürzte gestern abend ein schwerer dreimotoriger Bomber der englischen Luftflotte ab. Beim Ausprall auf den Boden explodierten die Tanks, die Maschine geriet in Brand und alle fünf Insassen fanden den Tod.



Erste Aufnahme der Eisenbahnkatastrophe in Indien

In Indien, unweit von Patna, ereignete sich ein überaus schweres Eisenbahnunglück, bei dem über hundert Personen getötet und zweihundert verletzt wurden. Die ineinandergeschobenen Wagentrümmern lassen die Ausmaße des furchtbaren Unglücks erkennen.

Weltbild (M)

Eine Revolution, bei der kein Schuß fiel

German Busch, Boliviens neuer Mann / Seine Großeltern kamen aus Deutschland in die Wildnis

La Paz, 25. Juli. (Eig. Dienst.)

Die Ereignisse in Spanien und die anhaltende kriegerische Unruhe in Ostasien haben die Welt fast übersehen lassen, daß sich in Bolivien inzwischen ein politisch sehr wichtiger Umschwung vollzogen hat. Im Mittelpunkt der Veränderungen steht German Busch, ein Mann, der eine geradezu unwahrscheinliche Karriere gemacht hat, und dessen Wirken zweifellos nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des gesamten übrigen Südamerika bleiben wird.

Abenteuerliche Jugend im Dschungel

Vor 33 Jahren kam German Busch irgendwo im bolivianischen Dschungel, im Grenzgebiet des Chaco, in einer kleinen Siedlerhütte zur Welt. Sein Vater erzählte ihm oft von einem fernen Land, aus dem seine Großeltern stammten, und das Deutschland hieß. In Erinnerung an dieses ferne Land gab er seinem Sohn auch den Vornamen German. Aber das ist eigentlich alles, was über die Kindheit und die frühesten Jugend des German Busch zu sagen wäre...

Er wurde im Dschungel groß. Seine ersten Gespielen waren Indianerkinder, seine ersten Feinde die Raubkrieger, die nachts durch die Wälder schlichen, und seine ersten Wundgeschichten jene verwegenen Goldsucher, die ab und zu an der einsamen Siedlerhütte vorbeikamen. Irgendwie war der kleine German selbst ein Wilder. Er trug zwei Seelen in seiner Brust, einerseits den Hang zur Zivilisation, andererseits den Zug zum Dschungel. Mit 16 Jahren ging German Busch nach La Paz auf die Militärschule. Aber schon damals waren seine Arme und Beine, sein Rücken und seine Brust mit Wunden, Schrammen und Narben überhäuft: 16 Jahre Jugend im Dschungel gehen eben nicht spurlos vorüber.

Als junger bolivianischer Leutnant

German war begabt. Er hatte ein großartiges Gedächtnis und durchschaute auch die verworrensten Zusammenhänge im Bruchteil von Sekunden. Seine Lehrer waren bereits auf ihn aufmerksam geworden, ehe er als junger Leutnant mit 20 Jahren die Militärschule in La Paz verließ. Inzwischen hatte sich seine Körperkraft — die ihm das Blut des Vaters und der Boden der Heimat mit ins Leben gegeben hatten, noch weiter entwickelt. Er war ein junger Mann von wahrhaftiger körperlicher Macht geworden, dem man besser aus dem Wege ging, wenn man ein schlechtes Gewissen hatte. Auf seiner Intelligenz und seiner Körperkraft beruhte nicht zuletzt auch die Autorität, die er sich stets zu verschaffen wußte. Er konnte beschließen und schnell entschlossen handeln und traf immer das Richtige, wohl aus Instinkt.

Wenn irgendwo ein Indianeraufstand niederzuschlagen war, dann schickte man German Busch hin. Oft erreichte er das Ziel mit Verhandlungen, ging aber rücksichtslos vor, wenn er erfahren hatte, daß die Indianer die Weißen grausam mißhandelt hatten, ihre Siedlungen anzündeten und die Sterbenden quälten. German Busch kannte den Dschungel wie kein anderer. Er wußte, wo die gefährlichen Indianer wohnten, und wo er auf nachgiebige und friedliche Leute rechnen konnte. Seine Expeditionen liefen jedenfalls alle gut aus.

Die Soldaten vergötterten ihn...

Aber der große Aufstieg dieses jungen Mannes vollzog sich dann erst im Chaco-Krieg. Wo German Busch stand, da wurde nicht zu-

rückgegangen. Kein Fußbreit Boden gab er freiwillig frei. Aber gewinnen konnte er den Chaco-Krieg allein auch nicht.

Immerhin hat er auf beiden Seiten der Front den Namen „Chaco-Phantom“ erhalten, weil sowohl die Bolivianer wie auch die Paraguainer behaupteten, ihn oft an zehn Stellen zugleich gesehen zu haben. Tatsächlich gönnte sich der junge bolivianische Offizier in jenen Tagen, Wochen und Monaten des blutigen Kampfes im Chaco keine Ruhe. Oft ritt er die Nächte hindurch, um am anderen Tag an einer Stelle, wo ihn niemand vermutete, einen kühnen Handstreich durchzuführen. In zwei Jahren brachte es German Busch vom einfachen Leutnant zum Obersten. Er war Soldat mit Leib und Seele und ein ganzer Kerl, der für Deserteure kein Mitleid kannte.

Seine Soldaten vergrößerten ihn. Als man nach Beendigung des Chaco-Krieges nach La Paz zurückkehrte, wurde German Busch zum General ernannt. Damit hatte er vorerst den Höhepunkt seiner Karriere erreicht.

Der große Umschwung

In Bolivien ging nicht alles, wie es gehen sollte. Das ewige Schwanken der Politiker führte schließlich im Jahre 1936 zur Revo-

lution. Aber Busch beteiligte sich nicht. Er wußte, daß alles nur Übergang war und seine Zeit noch kommen würde. Vorerst kam Oberst Toro an die Spitze des Staates. Er meinte es scheinlich gut und führte einen energischen Kampf gegen die Petroleumgesellschaften, die das Land ausbeuteten. Aber er rutschte zu weit nach links ab. Während Staatspräsident Toro dann in einem Kurort weilte, erfolgte in der Hauptstadt La Paz der neue Umsturz. General Ben D'rande und German Busch bemächtigten sich der Macht. Der Umsturz verlief völlig unblutig. Nicht ein Schuß wurde abgefeuert. Als der abgesetzte Staatspräsident Toro nach La Paz eilte, um seinen Sitz noch zu retten, kam er bereits zu spät.

German Busch hat das Heft in die Hand genommen. Hinter ihm steht geschlossen eine große soziale und nationale Bewegung. So ist für Bolivien ein neuer Weg freigeworden. Und nun kann sich alles organisch entwickeln. Es soll nichts überstürzt und nichts überstürzt werden. Der Wüßling aus dem Dschungel ist zum Herrn über Bolivien geworden...

Geld spielt keine Rolle - in Hollywood

Wahnsinnspreise für Manuskripte und Verfilmungsrechte / Wie neue Stars gemacht werden

Der jüngste Almanach der „International Motion Picture“ in London erschienen. Aus ihm kann man entnehmen, mit welchen Umsatzen die amerikanischen Filmproduktion rechnen, und wie sich diese Gelder auf die Mitwirkenden bei den Millionenfilmen verteilen.

Rund um eine Million Dollar

Man kann es vorwegnehmen: die besten europäischen Filme haben wohl nie soviel gefloht wie die großen amerikanischen Filmwerke. Im übrigen ist es interessant, zu erfahren, welche Gründe eigentlich den amerikanischen Film so gewaltig verteuern. Der Almanach, der International Motion Picture, ist in dieser Beziehung recht aufschlußreich. Lästet er doch den Schreiber, der über den Rechnungsbüchern von Hollywood liegt.

Da erzählt man nun also, daß bei einem Film, dessen Kosten im Voranschlag auf eine Million Dollar geschätzt werden, allein für die Stars eine Summe von 250 000 Dollar in Anspruch gebracht zu werden pflegt. Dabei sind aber die Komparsen und sonstigen Gehären noch nicht einmal berücksichtigt, für die gesondert 50 000 Dollar eingeseht werden. Sehr beträchtlich ist auch der für den Spielführer eines solchen Films ausgeworfene Betrag, der sich um die 100 000 Dollar bewegt. Noch etwas höher liegen die Kosten für die Bauten und die künstlerischen Beiräte, für die durchschnittlich 125 000 Dollar ausgegeben werden. Die Filmmegafilme kosten 10 000 Dollar. Doppelt so viel die Transportreflexen, die Lichtkosten und die Kopierkosten mit den Entwürfen. Geld spielt also keine Rolle — wenigstens in Hollywood nicht!

Ein Sonderkapitel bildet der Posten für Manuskripte und deren Bearbeitung. Nach dem Untervertrag des genannten Almanachs rechnet man in dieser Beziehung mit 50 000 Dollar für Verfilmungsrechte und 70 000 Dollar für Manuskriptbearbeitung. Das scheint nach unseren Begriffen ungewöhnlich hoch. Aber es ist bekannt,

daß in Hollywood für Verfilmungsrechte noch ganz andere Summen bezahlt werden. So bekam Robert E. Sherwood von der Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft für die Verfilmung seines erfolgreichen Bühnenstückes „Idiot's Delight“ sage und schreibe 135 000 Dollar — 350 000 deutsche Reichsmark. Nicht viel schlechter ist auch Hannu Kuryl weggekommen, der die Warner Brothers-Filmgesellschaft die Verfilmungsrechte an einer Novelle für 100 000 Dollar abgekauft hat.

Auf Anhieb — oder durchgefallen

Noch teurer als die besten Manuskripte und sogar noch kostspieliger als die besten Darsteller ist die Entdeckung und Durchsetzung eines neuen Stars. Da muß nämlich ein riesenreklamem-Apparat aufgezogen werden und an

Greta Garbo als „Jungfrau von Orleans“

Das ehemalige Stockholmer Mannequin Greta Gustafson, die heute als Greta Garbo auf der ganzen Welt berühmt ist, dürfte zweifellos die bestbezahlte Filmschauspielerin der ganzen Welt sein. Die hohe Gage, die man ihr zugeht, nur um sie zum Spielen zu bringen, rechtfertigt sich jedoch — wenigstens in wirtschaftlicher Hinsicht — denn die Filme der Garbo bringen die Millionen, die sie gekostet haben, mehr als hundertmal ein.

Greta Garbo ist vielfache Millionärin, aber nicht die alleinige, denn auch für die anderen Stars von Hollywood sind die Gagen so hoch, daß einem gewöhnlichen Sterblichen dabei schwindelig werden muß.

... und immer noch mehr!

Niedrigens zählt Hollywood heute immer noch mehr Gagen und viel höhere Gehälter denn je. Die Gagenliste der Ateliers in Hollywood ist in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr um rund 250 000 Dollar gestiegen. Man rechnet heute in Hollywood mit einer Million 750 000 Dollar allein an Gagen. 1928 wurden 206 Schauspieler, 95 Spielführer und 143 Filmautoren beschäftigt. 1933 waren es 267 Schauspieler, 107 Spielführer und 266 Filmautoren. Heute sind es 665 Schauspieler, 174 Spielführer und 357 Filmautoren. Und das alles kostet, kostet, kostet...

Von Greta, der Höchstbezahlten, hörte man verschiedentlich, daß sie aus gesundheitlichen Gründen ihre Filmstätigkeit aufgeben wolle. Das scheinen aber nur Gerüchte gewesen zu sein, denn während sie an der Fertigstellung des Films um die Geliebte Napoleons „Maria Walewska“ arbeitet, soll sie sich bereits für das Drehbuch zu einem Film „Die Jungfrau von Orleans“ — nach dem neuesten französischen Forschungen — interessieren. „Es ist das Schönste, was mir bisher als Rolle vorgelegt wurde“, so soll die „Göttliche“ erklärt haben — und also wird sie wohl weiter filmen.

Keine Amnestie für Dr. Rintelen

Ein amtliches Wiener Dementi
Wien, 25. Juli. (Eig. Dienst.)

Eine ausländische Nachrichtenagentur meldete aus Wien, daß der ehemalige österreichische Minister Dr. Rintelen, der bekanntlich nach den Zwischenfällen vom Juli 1934 verurteilt wurde und gegenwärtig krank in einem Wiener Spital liegt, demnach auf Grund der in vergangener

Liquidation in Moskau



„Die Zelle ist frei. Der Kamerad Sowjetmarschall ist liquidiert. Der nächste kann kommen.“ (Brennesel).

„Mario“ jetzt in deutscher Sprache

DNB Dresden, 25. Juli.

Gestern abend wurde im größten Lichtspieltheater Dresdens, im Capitol, der italienische Film „Mario“ aus der Kampfszeit des neuen Italien in deutscher Fassung uraufgeführt.

allen Ecken und Enden Geld für die Popularisierung der neuen, kommenden „Lobhühner“ Größe aufgewendet werden. Auf Parfümflaschen, auf Zigarettenschalen, auf Wäschestücken, überall muß das Bild und der Name des neuen Stars in Erscheinung treten, der entweder gleich beim ersten Film, auf den ersten Anhieb einen großen Sieg erringen muß — oder ein für allemal durchfällt.

Einer der teuersten Stars, den Hollywood je hochgepöppelt hat, dürfte die Russin Anna Sten gewesen sein. Die — wie erst unlängst ein amerikanischer Produktionsleiter verriet — eine ganze Million Dollar gekostet hat, bis man sie „populär“ hatte, eine Wahnsinnssumme, wenn man überlegt, daß Anna Sten inzwischen schon wieder von der Bildfläche verschwunden und so gut wie vergessen ist.

Geheimnisvolle Seuche in Belgien

Bisher unbekannter Bazillus entdeckt

Brüssel 25. Juli. (Eig. Dienst.)

Die geheimnisvolle Epidemie in einem städtischen Kinderheim in Mecheln, in dem 13 Kinder vor einigen Tagen von einer unerklärlichen Erkrankung befallen wurden, hat zwei weitere

„Lebende Werkzeuge“

Jeder von uns weiß, wieviel für seine Leistung vom Zustand seiner Werkzeuge abhängt. Auch der Räder besitzt unentbehrliche Werkzeuge, wie die Zähne. Sie müssen deshalb nicht nur geschont, sondern, wie jedes Werkzeug, auch sorgfältig behandelt werden. Vor allem sind sie sauber zu halten und richtig zu pflegen. Für die regelmäßige Pflege des kostbaren Werkzeugs „Zähne“ sollte man eine Qualitätszahnpaste wie Chlorodont verwenden.

Todesopfer gefordert, so daß sich die Zahl der gestorbenen Kinder damit auf sieben erhöht. Es ist bis heute noch nicht gelungen, die rätselhafte Krankheit festzustellen. Die Untersuchung ergab das Auftreten eines bisher unbekanntes Bazillus. Der Gesundheitsminister hat eine eingehende Untersuchung angeordnet.

Das Libanon-Parlament aufgelöst

Weil es von einer Stimme abhing

DNB Beirut, 25. Juli.

Durch ein Dekret des libanesischen Staatspräsidenten wurde das Parlament aufgelöst. Die Neuwahlen sind auf den 24. Oktober anberaumt worden. Der Grund für diesen Schritt ist in den ungewöhnlichen Mehrheitsverhältnissen im Libanon-Parlament zu suchen, wo die Verschiebung einer einzigen Stimme genügt, um eine Regierungskrise heraufzubeschwören. Eigentlich wären erst im nächsten Jahre Wahlen fällig gewesen.

Zwei rote Scheiben warnen: Wettersturz

Reidswetterdienst der Deutschen Bergwacht in Tätigkeit

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

h. München, 25. Juli.

In diesen Tagen konnte der Wetterwarndienst, den die Deutsche Bergwacht eingerichtet hat, zum ersten Male in Tätigkeit treten, und zwar im Gebiete des Wettersteins bei Mittenwald. Das Gebirge lag noch in strahlender Sonne und bei wolkenlosem Himmel da, als die Warnzeichen — zwei rote Scheiben, die senkrecht aufeinanderstehen, aufstiegen. Sie zeigten katastrophalen Wettersturz an. Und in der Tat — eine Stunde darauf zogen schon schwere Gewitter über den Berg hinweg und kühlten ihn in diese Nebelschleier, eine ungeheure Gefahr für die im Felsen Kletternden Touristen.

Durch die Anbringung der Warnsignale an sichtbaren Aussichtsstellen hofft die Deutsche Bergwacht in Zusammenarbeit mit dem Wetterdienst vor eintretenden atmosphärischen Störungen die Wanderer und Bergsteiger von gefährlichen Touren abhalten zu können. Die bewährteste Einrichtung soll im Laufe der Zeit über das ganze Alpengebiet ausgedehnt werden.

Die neue Einrichtung dieses Warndienstes kann wenigstens die Unglücksfälle stark herabmindern. Doch sie ohnedien recht hoch ist, beweist die Unfallsziffer vom letzten Sonntag: allein in den bayerischen Bergen bühnen fünf junge Menschen auf Kletterfahrten ihr Leben ein.

Hochwasserland wird Ackerboden

Drei Meter hohe Dämme festeln die Donau
li Bayreuth, 25. Juli. (Eig. Dienst.)

Im Straubinger und Weinstinger Donau-Becken ist jetzt mit dem Bau eines Hochwasserdammes begonnen worden, der in 3 Meter Höhe den Stromkrümmungen folgt und 21 000 Tageweite besten Ackerbodens hochwasserfrei machen wird. 25 Abteilungen Reichsarbeitsdienst sind dafür bereits eingesetzt worden.

Das Straubinger Donaubecken hand noch in diesem Jahre in einer Ausdehnung, die dem Chiemsee gleicht. Bei den Überschwemmungen der Donau unter Wasser. Jetzt noch sind die Spuren der damals angerichteten Verwüstungen zu sehen.

Groß-Reisefone



Ferienzeit — Reisezeit! — Hochbetrieb herrschte am Samstag und am Sonntag auf den Bahnsteigen des Mannheimer Hauptbahnhofs. Aufnahme: Hans Jütte

Wochenende mit Gewitter und Sonne

Von einem verpöndelten Samstag und einem Sonntag, der alles gutmachen wollte / Auf in die Ferien

Wenn man von Ferien spricht, dann denkt man dabei unwillkürlich an Sonnenschein, an blauen Himmel und an recht viel Wärme. Wie sollte es auch anders sein, denn an den Tagen, an denen man losgelöst vom Alltag sein darf, schaut man sich unbedingt nach solchen Dingen! Ein recht vielversprechender Ferienanfang — so sagte man sich, als am Samstag die Schulen ihre Pforten für sechs Wochen schlossen. Die Sonne meinte es nämlich recht gut und so war es auch weiter nicht verwunderlich, daß selbst diejenigen in Ferienstimmung versetzt wurden und das Reisefieber bekamen, die nur zum Wochenende den Mauern der Großstadt entfliehen wollten. Doch ahnte man ja nicht, daß sich das Wetter eine besondere Überraschung vorbehalten hatte.

Ziemlich rasch zogen in der vierten Mittags-

stunde des Samstags vom Westen her dunkle Wolken auf und ehe man sich recht bewußt war, was eigentlich vorging, hatten wir das schönste Gewitter. Blitze zuckten, daß man manchmal gebendet die Augen schloß und der Donner grüllte in Fortissimo. Dazu kam noch der Regen, der ohne sich allzulange beim Tröpfeln aufzuhalten, gleich zum Vollenbruch überging. Ganze Sturzfluten kamen aus den Wolken herab und unerschöpflich schien der Wasserstrom zu sein. Wer gerade unterwegs war, schimpfte natürlich über den Regen, denn es war klar, daß unter diesen Umständen der ganze Straßenverkehr stillgelegt wurde.

Nach einer kurzen Atempause — schon glaubte man, daß das regnerische Zwischenspiel zu Ende sei — ging es erneut los. Das Gewitter verstärkte seine Anstrengungen und auch der Vollenbruch übertraf seinen Vorgänger ganz gewaltig. Die Kanäle konnten kaum die abfließenden Wassermassen aufnehmen und selbst die an sich sehr feuchtigkeitsbedürftigen Felder ver-

mochten nicht rasch genug den Regen aufzusaugen, so daß sich allenthalben ganze Seen bildeten.

Unter diesen Umständen wurden gar manche Wochenendpläne zu Wasser. Man versuchte, sich damit abzufinden, über Sonntag zu Hause sitzen und zusehen zu müssen, wie der Regen an den Schreien herunterläuft.

Sonne zum Sonntag!

Wieder kam es anders als man dachte. Wohl blieb am Samstag das Wetter unbeständig und Aufhellungen wechselten mit kurzen Regenschauern ab. Aber am Sonntag früh setzte der Umschwung ein: die Sonne vertrieb gemeinsam mit dem Wind die Wolken, um sich dann erfolgreich zu behaupten. So versuchte der Sonntag alles wieder gutzumachen, was der Samstag verborgen hatte. Vieles gelang ihm — aber nicht alles! Man vermehrte die Wärme, die nun einmal zu einem richtigen Sonntag im Hochsommer gehört. Aber schließlich war man auch so zufrieden und man konnte auch zufrieden sein. Gatten wir doch ein Wanderwetter, wie man es sich nicht idealer hätte wünschen können. Ohne gleich ins Schwitzen zu geraten, durfte man die größten Wanderungen ausführen und selbst wer keine Schritte nur in die Anlagen oder durch die Wälder der näheren Umgebung Mannheims lenkte, empfand die köstliche Frische und die würzige Luft als Auswirkung des Gewitterregens mit der verbundenen Abkühlung.

Allerdings das Strandleben entwickelte sich bei der eingetretenen Abkühlung lange nicht in dem Ausmaße, wie man dies an einem Sommer Sonntag gewöhnt ist. Das Bedürfnis, eine Erfrischung im Rhein zu suchen, war sehr gering, zumal ja auch noch der kühle Wind sehr viel von der Gemütlichkeit am Strande nahm.

Hausfrauen in Bereitschaft

Für die Hausfrauen war das zurückliegende Wochenende von ganz besonderer Bedeutung. Galt es doch, sich in Bereitschaft für die bevorstehenden Großkaufpläne zu halten, die durch den Sommer-Schlusverkauf bedingt werden. Die in den letzten Tagen der vergangenen Woche verhängten Fenster in den Geschäften ließen auf Dinge schließen, die in Vorbereitung waren. Für die erfahrenen Hausfrauen gehörte kein besonderes Nachdenken dazu, um feststellen zu können, daß der Sommer-Schlusverkauf vor der Tür stand.

Am Samstagabend wurden nun die Geheimnisse gelüftet. Zur selbigen Stunde gingen in den Geschäften an den Schaufenstern die Vorhänge in die Höhe und vor den Augen ausgebreitet lagen überall die Herrlichkeiten, die einer Frau Herz erfreuen müssen. Aber auch die Herren der Schöpfung brauchten sich nicht zu beklagen, denn an sie war in gleicher Weise gedacht worden und auch sie können in den nächsten Tagen sehr günstig einkaufen, weil eben einmal die Lager geräumt und mehr für den Sommer bestimmte Waren vor Beginn des Herbstes an den Mann bzw. an die Frau gebracht werden müssen.

Bereits am Samstagabend konnte man sehr viele Mannheimerinnen beobachten, die sich auf „Fürsorga n a“ begeben und die durch eine Schaufensterpromenade die günstigsten Einkaufsgelegenheiten festzustellen versuchten. Am Sonntag legte man diese Beschäftigung fort und so hatte man ohne weiteres eine sehr nette Nachmittagsunterhaltung — mit der allerdings der Ehegatte nicht immer ganz einverstanden war, sofern ihn seine bessere Hälfte zur Beileistung aufgefordert hatte. Abgesehen davon, daß es nicht jedem Manne liegt, mit weiblicher Gründlichkeit die Auslagen der Schaufenster zu studieren, muß er bei einem solchen Schaufensterbummel sich so viele Wünsche sagen lassen, daß sie schon im Hinblick auf den Geldbeutelinhalt lange nicht alle erfüllt werden können.

Auswahl der Sonntagsfreunden

Nicht allzu groß war an diesem Wochenende die Auswahl der Unterhaltung. Man merkte eben doch den Rausch in die Ferienzeit, an der sich ein Abflauen der Veranstaltungen zu erkennen ist. Immerhin über Langeweile brauchte sich niemand zu beklagen. Wer am Samstagabend auf dem Volksfest der Ortsgruppe Jungbusch am Redarfer Weiße, konnte alle Volksfestfreunden genießen, ohne durch die zeitweiligen Regenspritzer sonderlich geblüht zu werden. Ganz fest das Tanzbein geschwungen wurde im Flughafen-Casino und vor allem im Friedrichspark, wo die Soldaten einen großen Teil der Besucher stellten.

Das Tagesgespräch des Sonntags war natürlich das Kürburgrennen und selbst andere wichtige Sportgeschehnisse traten darüber zeitweilig etwas in den Hintergrund des Interesses. Der Rundfunk zeigte sich erfreulicherweise wiederum als williger Mittler der Ereignisse rund um den Kürburgrennen und begann schon am Vormittag mit Vorberichten und Schilderungen allgemeiner Art. Kein Wunder, daß die Spannung wuchs und daß man dem Hauptrennen entgegenfieberte. Ob man zu Hause am Empfangsgerät saß, ob man im Rasenhaus oder in einer anderen Gaststätte den Ereignissen folgte — überall war man ganz bei der Sache! Es bleibt noch zu erwähnen, daß das Nationaltheater mit außerordentlichen Vorstellungen seine diesjährige Spielzeit beschloß und daß sich auch die Lichtspielhäuser nicht über mangelnden Besuch zu beklagen brauchten. Ein Beweis dafür, daß es die Mannheimer doch verstanden haben, ihr Wochenende recht unterhaltsam zu verleben!

—hj—

43 Reisesonderzüge an einem Tag

Riesiger Ferienverkehr herrschte bei der Reichsbahn

Der Ferienbeginn brachte — wie zu erwarten war — einen riesigen Aufschwung des Reiseverkehrs. So mußten allein im Mannheimer Hauptbahnhof am Sonntag außer den planmäßigen und zum Teil bereits verkehrten Zügen nicht weniger als 43 Reisesonderzüge abgefertigt werden; davon waren 20 AdR-Züge und 11 Feriensonderzüge.

Der äußerst starke Reiseverkehr setzte bereits am Samstag ein, wo nicht nur der Fern- und Nahverkehr sehr stark war, sondern auch der Stadteisenbahnverkehr lebhaftes Ausmaß annahm. Wegen harter Belegung mußte der Schnellzug D 192 Altona-Berlin nach der Schweiz doppelt gefahren werden, was auch bei dem beschleunigten Personenzug 998 nach Konstanz und dem Schnellzug D 270 Duisburg-Freiburg-Preisgau der Fall war.

Der D 270 verkehrte auch am Sonntag doppelt, ebenso der beschleunigte Personenzug 998 und dazu der beschleunigte Redarierzug 853

Ludwigshafen bis Redaritz. Die am Sonntag gefahrenen Reisesonderzüge wiesen durchweg sehr hohe Belegung auf. Zum Kürburgrennen um dem „Großen Preis von Deutschland“ verkehrten ab Stuttgart drei Sonderzüge und je einer von Karlsruhe und Mannheim nach Adenau.

Am Laufe des Sonntags wurden außerdem im Mannheimer Hauptbahnhof eine Reihe Sonderzüge abgefahren: so ein AdR-Zug nach Redaritz, ein AdR-Zug nach Kierstein-Oppenheim, ein Feriensonderzug nach Wäldchen, ein Sonderzug des Odenwaldclubs nach Redaritz und ein Sonderzug der Firma Heinrich S a n z nach Elmlein-Pfalz.

Der Ausflugsverkehr war am Sonntag bei dem glänzigen Wanderwetter außerordentlich reger. Vor allem wurden zahlreiche Gesellschaftsfahrten ins Redartal ausgeführt.



Die schattigen Plätze am Strandbad — sonst so stark begehrt — wurden am gestrigen Sonntag gemieden. Man sehnte sich bei dem kühlen Wind nach den wärmenden Strahlen der Sonne aus! — Hans Jütte

Traurige Bilanz eines Wochenendes

Zahlreiche Verletzte waren bei Verkehrsunfällen zu verzeichnen

Eine sehr traurige Unfallbilanz weist das vergangene Wochenende auf, das zeigte, wie schlecht es noch um die Verkehrsdisziplin bestellt ist. So wurden allein bei fünf Zusammenstößen im Laufe des Samstags in jedem Falle erheblicher Personen- und Sachschaden verursacht. Ueberholen in zu geringem Abstand, Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes und fahriges Einbiegen waren die Ursache der Unfälle.

Durch eigenes Verschulden wurde der Fahrer eines Kraftwagens vor einem Lastkraftwagen gefahren, wobei ihm ein Rad des Lastkraftwagens über den Rücken ging. Die Verletzungen waren so erheblich, daß der Kraftfahrer in das Krankenhaus überführt werden mußte. Den Arm verloren

Ebenfalls ein schwerer, bedauernder Unfall ereignete sich auf dem Luzenberg, wo ein 12 Jahre alter Junge auf seinem Fahrrad von einem Lastkraftwagen in zu geringem Abstand überholt wurde. Der jugendliche Radfahrer wurde hierbei vom Rad geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm im Krankenhaus der linke Arm abgenommen werden mußte. Ein anderer Radfahrer kam beim Ueberqueren der Straße zu Fall und zog sich am Kopf

und Arm Verletzungen zu, die seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machten.

Lausbubereien

Vier Jugendliche, die auf einer Straßenecke herumhingen, wurden nichts besseres zu tun, als Vorübergehende zu belästigen und schließlich den Beilagen der Polizeibeamten keine Folge zu leisten. Selbstverständlich griff die Polizei zu und tat das in diesem Falle einzig Richtige: sie brachte die Lausbuben in polizeilichen Gewahrsam, um sie ihrer verdienten Strafe zuführen zu können.

... und nun die Betrunknen

Zehn Personen, die größere Mengen Alkohol über den Durst getrunken hatten, wurden am Samstag von der Polizei aufgegriffen. Vier von diesen Betrunknen nahm man in Polizeigewahrsam, weil sie durch ihr Verhalten zeigten, daß sie nicht gewillt waren, sich in die Ordnung zu fügen.

Ein Tierquäler

Ein Fuhrmann, der andauernd auf ein Pferd mit der Peitsche einwirkte und das Pferd zum dauernden Traben zwang, wurde wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht.

Unfre zwei „Berge“

Natürlich, wir haben zwei „Berge“. Davon erhebt sich der eine im östlichen und der andere im westlichen Teil unseres Schlossgartens. Was wir so Berge nennen, kann sich natürlich mit richtig gebenden Bergen nicht vergleichen, da unsere Berge nichts weiter als recht bescheidene Büchel sind.

Immerhin sind es Erhebungen, d. h. sie heben sich von ihrer Umgebung ab und da der Mensch nun einmal gern nach der Höhe strebt, so streben denn auch viele unserer Schlossgartenbesucher, besonders in den heißen Sommerjahren, nach diesen Höhen, denn hier sichert das dicke Laub der Bäume vor den Nachstellungen der heißesten Sonnenstrahlen.

Der östliche dieser Berge ist der Godeisberg etc. Wie er zu diesem Namen gekommen ist, läßt sich nicht genau sagen. Anzunehmen ist wohl, daß hier einst Rieserndämme standen, deren Bruchspalten, die sogenannten „Godeis“, Veranlassung zu dem Namen gegeben haben. Rieserndämme trägt der Godeisberg allerdings schon lange nicht mehr, wie auch schon längst die Zeit verstrichen ist, in der sich hier die Mannheimer Büden gegenseitig ihre Schallaffen lieferten.

Der westliche Berg steigt aus einer Vertiefung auf. Einen eigenen Namen führt er nicht, trotzdem ist er nicht namenlos, denn der bezugene Bezirk, in dem er liegt, führt heute noch den Namen Prinzeßengärtchen. So wurde dieser Teil des Schlossgartens beim Bauhaus schon zur Zeit der Großherzogin Stephanie genannt, die sich diesen Bezirk vom großen Schlossgarten abtrennen ließ, um sich hier ungestört mit ihren Kindern ergehen zu können.

Das nahe Bauhaus mit der an keiner Gängeseite vorbeiziehenden ehemaligen Zeugstraße dürfte außerhalb dieses Prinzeßengärtchens gelegen haben.

Nicht viel hätte gefehlt und hier in der Nähe hätte heute noch ein „Mä-Tempelchen“, das zu Ehren der Großherzogin, die sich große Verdienste um die Errichtung des Schlossgartens erworben hatte, hätte errichtet werden sollen. Das Tempelchen wurde aber nicht gebaut und so war auch dem bekannten „Jahn der Zeit“ die Möglichkeit genommen, es wieder zu errichten.

Die Mannheimer Berufsfeuerwehr beim Kartstruber Großfeuer

Zu dem Großfeuer, das am Samstag in der Nähmaschinenfabrik Haib & Ren in Kartstrube wütete, wurde auch die Mannheimer Berufsfeuerwehr zur Hilfeleistung angefordert, als mit einem weiteren Umfahrgarben des Brandes gerechnet werden mußte. Selbstverständlich leistete man dem Hilferuf aus Kartstrube sofort Folge, und so rückten zwei Motorspritzen aus, die mit höchster Geschwindigkeit der Gauhauptstadt zukreuzten. Die Fahrer holten das Verble aus den Fahrzeugen heraus und so trafen sie I I Stunde 17 Minuten nach erfolgter Alarmierung bereits an der Brandstelle ein. Da inzwischen die Ausbreitung des Feuers beseitigt war und die vorhandenen örtlichen Löschräfte zur völligen Niederbringung des Feuers ausreichten, konnten die beiden Motorspritzen bald wieder nach Mannheim zurückfahren.

Das soziale Berufsjahr bei den Apothekern

Der Reichsminister des Innern hat zu seinem Auserlass vom 10. Juli d. J. ein Verzeichnis der für die Ableistung des sozialen Berufsjahres der Kandidaten der Pharmazie in Frage kommenden Apotheken veröffentlicht. Es wurden insgesamt 40 badische Apotheken aufgeführt und in das soeben veröffentlichte Verzeichnis aufgenommen, darunter die Schiller-Apothek in Mannheim-Friedrichsfeld.

Um jedem würdigen und bedürftigen, allein arbeitenden Land- oder Kleinstadt-Apotheker die durch die Einführung des sozialen Berufsjahres einerseits beabsichtigte Entlastung zu verschaffen, ist geplant, in Zukunft den Umfang der Verzeichnisse der Landhalbjahresapotheken auf die Zahl der in dem betreffenden Jahre geprüften Kandidaten der Pharmazie abzustellen und die zunächst übrig bleibenden Apotheken in dem Verzeichnis eines der folgenden Jahre zu berücksichtigen.

E. C.—

Populär-loblicheren

Prache

25. Juli

Lichtspiel

italienische

des neuen

g uraufge-

od

Populär-

loblicheren

Barfüßigen

schlechten

den neuen

entweder

den Anblick

— oder ein

ns

schonig an-

schick würde

anstelle teilt

z Teile den

in wieder in

schlechte einbe-

eine beson-

Belgien

ntbedt

Diens.)

einem fäd-

erm 13 Rm-

berkürzten

wei weitere

uge

stellung vom

der Körper

Jähne. Ele

n, wie jedes

erben. Vor

zu pflegen.

waren Wert-

schätzungs-

phosphate

die Zahl der

erhöht. Es

ist rätselhaft

die Forderung

erwünschten

hat eine

...

aufgelöst

hing

25. Juli

Staatsprä-

gelöst. Die

aber andere

Schritt

entsprechend

suchen, wo

Stimme ge-

beraufzube-

...

nächsten

Mehr Disziplin!

Appell eines Autofahrers

Von einem Leser wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen fuhr ich mit meinem Auto zwischen M 7 und N 7 in Richtung Breite Straße...

Als alter Mannheimer und einer der ältesten Automobilisten bin ich ja dieser gewohnt und rede mich über solche Vorfälle keineswegs auf...

Bei dieser Gelegenheit will ich noch kurz das Kapitel „Radfahrer“ streifen. In der Presse wurde in letzter Zeit verschiedentlich darauf hingewiesen, daß Radfahrer sich strafbar machen...

Prüfung zum Reiterportabzeichen

Die Prüfungen zum Erwerb des Reiterportabzeichens fanden am Freitag, 23. Juli, auf der Reitbahn des Sturmes 2 der 13. SS-Reiterstandarte im hiesigen Schlachthof statt.

Die Prüfer stellten sich vom Sturm 2/13 sechs SS-Reiter, sowie zehn Privatpersonen, die ihre Ausbildung und Vorbereitung zu dieser Prüfung ebenfalls im SS-Reiterbetrieb der 13. SS-Reiterstandarte im hiesigen Schlachthof erfahren haben.

Die Prüfung verlief in ein Dressurreiten in allen vorfindenden Gangarten, ein Jagdspringen über 12 Hindernisse und einen theoretischen Teil.

Wie unsere Volksgenossen aussieht, zeigt in Wort und Bild ein interessanter Bericht im neuesten Heft der „Sirene“...

Die Kolonialausstellung in den Rhein-Neckar-Oden ist heute in unserem Vaterland für den Luftschutz tätig. 65 000 Dienststellen des Reichsluftschutzbundes sind über unsere Heimat verteilt...

Unterhaltssame Musik im Freien

Standkonzerte am Wasserturm und auf dem Marktplatz

Das schöne Sonntagswetter hatte viele Freunde guter Musik und viele Spaziergänger auf Mannheims Plätze hinausgeführt...

Am Wasserturm spielte die bekannte Werkkapelle von WW unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters Lauterbach. Die Kapelle brachte gute Unterhaltungsmusik in bester Ausführung...

Einzelheiten zur Wehrsteuer

Die Regelung für die Uebergangszeit / Eintragung in die Steuerkarte

Durch das Wehrsteuergesetz vom 20. Juli 1937 sind die Arbeitgeber verpflichtet worden, vom 1. September 1937 ab bei wehrsteuerpflichtigen Arbeitnehmern die Wehrsteuer durch Abzug vom Arbeitslohn zu erheben...

Die Arbeitgeber müssen in dieser Zeit bei allen männlichen Arbeitnehmern deutscher Staatsangehörigkeit, die in den Jahren 1914, 1915 und 1916 geboren sind, und ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben, den Wehrsteuerabzug vornehmen...

Die Steuerabgabe darf in der Uebergangszeit nur unterbleiben, wenn die Gemeindebehörde auf der Steuerkarte 1937 auf Antrag des Arbeitnehmers bescheinigt, daß der Arbeitnehmer nicht wehrsteuerpflichtig ist...

Fördere auch du den Luftschutz!

Durch Kauf eines Loses der Reichsluftschut-Lotterie

Eine Armee ist heute in unserem Vaterland für den Luftschutz tätig. 65 000 Dienststellen des Reichsluftschutzbundes sind über unsere Heimat verteilt, 3 400 Luftschutz-Schulen des Reichsluftschutzbundes bilden die Selbstschutzkräfte aus...

Wie vom Reiche die Mitarbeit eines jeden bei den großen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung und der Winterhilfe durch Auflage von volkstümlichen Lotterien genehmigt wurde, so ist auch für die großen Aufgaben des Reichsluftschutzbundes eine Lotterie ausgedacht worden...

Werbung für den Kolonialgedanken

Ein Propagandamarsch der ehemaligen Kolonialkrieger

Die Kolonialausstellung in den Rhein-Neckar-Oden hat mit der Besucherzahl von weit über 30 000 bereits beachtliches Zeugnis abgelegt für die Verbreitung, die der Kolonialgedanke angenommen hat...

Geizert mit Sommerproffen

Jahr für Jahr ist es dasselbe — dem Sonnenschein können wir nicht ausweichen, also müssen wir still und ergeben beobachten, wie sich unser Antlitz allmählich, aber unausweichbar mit jenen braunen Punkten bedeckt, die wir so gar nicht leiden können...

Arbeitnehmers bescheinigt, daß der Arbeitnehmer nicht wehrsteuerpflichtig ist. Diese Bescheinigung der Gemeinde wird nur erteilt, wenn der Arbeitnehmer nachweist, daß er entweder die zweijährige aktive Dienstpflicht schon erfüllt hat oder zu ihrer Erfüllung einberufen ist oder einberufen wird...

Für die Zeit vom 1. Januar 1938 ab gilt ein anderes Verfahren. Von diesem Zeitpunkt ab hat der Arbeitgeber die Wehrsteuer nur dann einzubehalten, wenn ein ausdrücklicher Vermerk über die Wehrsteuerpflicht auf der Steuerkarte eingetragen ist.

Wenn schon 12 Millionen deutsche Volksgenossen durch Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund freiwillig ihr Erbteil beitragen, so laßt sich auch du deine Dankbarkeit für die Vorsorge des Führers zu deinem persönlichen Schutz dadurch beweisen, daß du die große Aufgabe des zivilen Luftschutzes durch Kauf von Losen unerschöpflich, daß du auch schon gewinnen kannst, wird ein weiterer Anreiz sein, die Tasche zu öffnen.

Wir aber hoffen, daß die Besucherzahl der Kolonialausstellung noch rascher ansteigen möge, so daß das Ziel des Propagandamarsches erreicht wird. Kein Volksgenosse darf sich der Bedeutung des kolonialen Gedankens verschließen, die Kolonialfrage ist eine Lebensfrage unseres Volkes...

Rundfunk-Programm

Montag, den 26. Juli. Stuttgart: 5.00 Frühmüll, 5.45 Morgentide, Gymnastik, 6.15 Nachrichten, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Weiterberichter, Gymnastik, 8.30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben...

Kraft-Freude

Folgende Urlaubsfahrten sind in dem nachstehend genau bezeichneten Zeitabchnitt bei unseren Reisebüros zu bejahen. Der letzte Termin ist unbedingt einzuhalten, andernfalls werden die Anmeldungen gestrichen.

Table with columns for destination (Berlin, Koblenz, Bonn, etc.), departure date, and price.

Daten für den 26. Juli 1937

- 1835 Der Geolog und Vulkanforscher Alphonse Stübel in Leipzig geboren (gest. 1904). 1840 Der Forschungsreisende Eduard Reclus-Loebl in Böhmen geboren (gest. 1913).

Vor dem Breslau-Start

Abschiedabend im Vereinsheim der Liedertafel

Als erster Mannheimer Verein tritt die „Liedertafel“ am Dienstag bereits die Reise zum 12. Deutschen Sängerbundesfest an, da die Liedertafel sich entschlossen haben, nicht den allgemeinen Sonderzug zu benützen, sondern mit zwei Reiseombussen in vier Etappen nach Breslau zu fahren...

Die Vorbereitungen für die Fahrt sind mit großer Gewissenhaftigkeit getroffen worden. Sämtliche Teilnehmer sind bereits im Besitz aller Unterlagen, der Quartiersaufweise usw. und erhielten darüber hinaus ein Reiseleitungs-ausgehändigt, in dem alle Einzelheiten über den Verlauf der Fahrt enthalten sind...

Einem alten Gewohnheit entsprechend trafen sich die Liedertafel in ihrem Vereinsheim, um mit den Breslauer Fahrern und den Angehörigen den Abschied zu feiern. Im Hinblick auf die geleistete Arbeit konnte Vereinsführer Wilhelm Bogt in seiner Begrüßungsansprache mit besonders herzlichen Worten für die musikalischen Vorbereitungen zur Breslauer Reise danken...

Daß die Liedertafel für die Ausgestaltung des Abends selbst sorgten, war nicht mehr als eine traditionelle Selbstverständlichkeit. Nicht nur der Männerchor, sondern auch der Frauenchor gab Proben seines großen Könnens und schließlich ließ sich auch noch das „Liedertafel-Quartett“ hören, das für die ausgezeichneten Leistungen mit Beifall überschüttet wurde...

Was ist heute los?

Montag, den 26. Juli. Manierium: 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektor. 9-13 und 15-18 Uhr geöffnet zur Beschauung. Omnibusfahrten ab Vorabend: 14 Uhr: Odenwald. Rhein-Neckar-Oden Rheinfahrt: 8 Uhr: Worms - Bensheim - Odenheim - Kleinhau - Mainz und zurück.

Abteilung: Kasse

Rollen: zu zahlen: U7 63: Berlin 22.00 vom 26. 7. - 31. 7. U7 34: Koblenz 22.00 vom 22. 7. - 1. 8. U7 35: Bonn 22.50 vom 24. 7. - 4. 8. U7 36: Thüringen 22.50 vom 24. 7. - 4. 8. U7 37: Magda 22.50 vom 26. 7. - 9. 8. U7 38: Elbe 22.50 vom 26. 7. - 9. 8. U7 39: Rheinfahrt 22.50 vom 26. 7. - 9. 8. U7 40: Odenwald 22.50 vom 26. 7. - 9. 8. U7 41: Rhein 22.50 vom 26. 7. - 9. 8. U7 42: Wiesbaden 22.50 vom 26. 7. - 9. 8. U7 43: Magda 22.50 vom 26. 7. - 9. 8.

Der dramatische

Die einzige, die ein so, daß es war, dann nau so wo Samstag werden. zwar etwa weiter er den dr brachte, na zweite an

Das Neu... Fahren... je 22,81... Ringe... lebten... aus allen... nachbar... glanzvoll... Rennen... zuehung... Veran... Nach an... Roschener... sehr bald... des Renne... 8. und 15... abgab. Sei... als er sich... Später hat... Minute vo... zu dieser... an die Bo... reisen auf... wieder in... fuhr er ja... offenbart... die ihn scho... von Deutsch... In seinem... Brauchsch... dienertmäh... ralsch“ belo...

Caracciola zum fünften Male Sieger im „Großen Preis“

In einem dramatischen Kampf gewann der Weltmeister auf Mercedes-Benz vor Manfred v. Brauchitsch den Preis des Führers Bernd Rosemeyer wurde Dritter und fuhr ein mörderisches Rennen

Das Rennen der 26 Wagen mit den besten Fahrern Europas, d. h. also der Spitzenklasse der Welt am Steuer, ging über 22 Runden zu je 22,810 Kilometer, insgesamt über 501 Kilometer. Hart und gigantisch war wieder das Ringen der Fahrer um den Sieg, wieder erlebten die in Massen herbeigeströmten Zuschauer aus allen Teilen Deutschlands, aus dem benachbarten Belgien und Holland einen jener glanzvollen Motorportage, die immer die Rennen auf dem Nürburgring zu jener Auszeichnungskraft verhalten wie kaum einer anderen Veranstaltung dieser Art überhaupt.

Nach anfänglicher Führung von Lang und Rosemeyer übernahm Rudolf Caracciola schon sehr bald die Spitze, die er dann im Verlaufe des Rennens nur noch vorübergehend in der 8. und 15. Runde an Lang und von Brauchitsch abgab. Sein Sieg stand eigentlich nie in Frage, als er sich einmal in Front geschoben hatte. Später hatte er fast einen Vorprung von einer Minute vor dem Zweiten und konnte es sich zu dieser Zeit sogar leisten, sicherheitsshalber an die Box zu fahren und neue Hinterradreifen aufziehen zu lassen, um schließlich doch wieder mit der Spitze abzugeben. Zum Schluß fuhr er fast verhalten, aber sehr zügig und effiziente erneut die großen Fahrerqualitäten, die ihn schon vor elf Jahren den Großen Preis von Deutschland auf der Kous gewinnen ließen. In seinem Fahrwasser fuhr auch Manfred von Brauchitsch ein feines Rennen und wurde verdientermaßen mit dem Ehrenpreis hinter „Caratsch“ belohnt. Die größte Aufmerksamkeit ge-

die 500 Jungjagden und selbstverständlich auch die Fahrer. Nach einer Rundfahrt von Kopf- fahrer Hübslein hatten 26 Wagen am Start Aufstellung genommen.

Vorne fanden Rosemeyer, Lang, von Brauchitsch, dahinter Caracciola, Ruvolari. Dann folgten Hoffe, Müller, Seaman, dann von Delius und Raup, dahinter Stud, und so folgten auch die übrigen.

Mit dem Startschuß war Hermann Lang fort, gefolgt von Caracciola, Rosemeyer, Müller, von Brauchitsch, von Delius, Hoffe und Ruvolari. Das Jubiläumrennen hatte begonnen, hell lachten die Motoren. Ueber fünf Minuten trennten sich der ersten Runde den führenden Lang vom letzten Fahrer, Zoffetti (Alfa Romeo). Diese Runde hatte der Mercedes-Fahrer in 10:17,3 Minuten = 132,9 Sekm. bewältigt, aber schneller und schneller wurde die Fahrt. Rosemeyer war schon an die zweite Stelle gerückt, und in der 2. Runde übernahm er die Spitze. Nachdem er mit 9:35 Minuten = 137,8 Sekm. einen neuen offiziellen Rundent rekord erreicht hatte, betrug sein Vorprung vor Caracciola, der von ebenfalls passiert hatte, elf Sekunden. Hinter Lang lagen Brauchitsch, Delius, Müller, Seaman und Hoffe. Die unglaubliche Fahrt verlangte Opfer. Teagno (Maserati), Sommer (Alfa) und Balestrero (Alfa) fielen aus. In der 4. Runde gab es eine Wendung. An der Döllinger Höhe führte noch Rosemeyer, aber an den Tribünen schon Caracciola vor Brauchitsch und Lang vorlet. Rosemeyer fuhr mit völlig verletztem linken Hinterradreifen an die Box, verlor dabei 2:30 Min., da sich sein Wagen noch quetschte hatte. Als Gitter eine Rinde wieder ins Rennen.

Eine Unglücksrunde für Auto-Union

Stud schied mit undichtem Kompressor aus, und H. P. Müller tauchte „in Ruh“ (!) an der

Boxe auf. Bei Breitscheid war er beim Ueberholen gegen ein Brückenpfeiler gefahren und mußte seinen Wagen zurücklassen. In der 7. Runde schied auch von Delius noch aus, das gleiche Schicksal teilte Seaman (Mercedes). Beide waren beim Ueberholen auf der Geraden mit ihren Wagen aneinander und von der Bahn gerieten. Von Delius erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und einen Oberkettenschaden, während Seaman mit Gesichtsverletzungen und einer Prellung davon kam. Hartmann (Maserati) und Minozza (Alfa) waren ebenfalls ausgeschieden.

Unterdessen hatten Caracciola, Brauchitsch Raup und Hoffe die Hinterradreifen gewechselt. Hinter Lang und „Caratsch“ wieder ins Rennen, aber in der 9. Runde war Audi wieder vorn, in der zehnten wechselten Lang und Ruvolari, der gefährlich aufgerollt war, die Reihen. Nach der 11. Runde, der Hälfte des Rennens, lagen die Mercedesfahrer Caracciola, Brauchitsch und Lang nach wie vor an der Spitze, 30 Sekunden betrug der Vorprung von „Caratsch“. Rosemeyer war inzwischen an Ruvolari herangekommen, beim Ueberholen ging der linke Hinterradreifen erneut in Fieber. Nun lag er 3:30 Minuten hinter dem Spitzenfahrer von Mercedes, der mit 134 Sekm. erheblich schneller als vor einem Jahr war. 13 Fahrer waren noch im Rennen.

Rosemeyer und Ruvolaria gaben nicht nach

In der 14. Runde wechselte Caracciola die Reifen, für eine Runde war Brauchitsch an der Spitze, der aber dann halten mußte und als Zweiter vor Lang erneut ins Rennen ging, während Rosemeyer und Ruvolari näher rückten. Das Rennen verlief nicht an Spannung. In der 17. Runde schied Lang mit einem Reifenschaden aus der Spitzengruppe aus, viele Ki-



Manfred v. Brauchitsch fuhr als großes Rennen. Archivbild (12)

lometer mußte er langsam zur Boxe fahren. Rosemeyer hatte gegen Ruvolari von der 4. Runde an 4½ Minuten aufgeholt und den Italiener in der 16. Runde erneut überholt, aber durch einen Reifenwechsel bei allen vier Rädern, verlor er noch einmal den dritten Platz. In der 19. Runde war Bernd dann ebenfalls Dritter, hinter dem Italiener folgten Farina, Hoffe, Raup und Lang. Die letzte Veränderung gab es in der 20. Runde, als Farina auf Alfa mit Reifenschaden ausfiel. Caracciolas Sieg war sicher, noch einmal wechselte er in der 21. Runde die Reifen der Hinterräder, aber noch vor Brauchitsch ging er in die letzte Runde. Stürmisch gefeiert; rasch die Jubiläumssieger am Ziel ein, der damit seinen 5. Großen Preis und den Preis des Führers gewann. Mit 3:46:00,1 Stunden und 132,2 Km.-Zd. hatte Rudolf Caracciola den Rekord des Großen Preis von Deutschland von 131,6 Km.-Zd. glatt übertraffen.

Die Siegerehrung

Korpsführer Hübslein schmückte den Sieger mit dem Kranz, beglückwünschte von Brauchitsch und Rosemeyer, sowie Ruvolari, der viel Beifall erhielt. Caracciola, der den letzten Großen Preis nach der alten 750-Kilo-Formel gewann, wurden von den nahezu 300.000 Zuschauern stürmisch gefeiert. Der Sieg war das beispiellose Werk von kameradschaftlicher tatlicher und kämpferischer Zusammenarbeit. Wieder bewährte sich der deutsche Mannschaftsgeist, der schon so zahllose Erfolge schaffte. Einzigartig war das tatliche Zusammenwirken der Mercedes-Fahrer, die schon mit ihrer glänzenden Startleistung den späteren Sieg vorbereiteten. Unerwartet war wieder das Arbeiten der Montreure in hochwichtigen Augenblicken. Auf Rosemeyers großartige Fahrt nach unglücklichen Augenblicken gingen wir schon ein. Verblissen kämpfte wieder der alte Tazio Nuvolari gegen die überlegenen deutschen Wagen.

Unter den Ehrengepölen des Korpsführers Hübslein bemerkte man auch den Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller, den Adjutanten des Führers Obergruppenführer Brüdner u. a.

Das Endergebnis:

Großer Preis von Deutschland, 501 Km.: 1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 3:46:00,1 Std. = 132,2 Km.-Zd. (Rekord); 2. Manfred von Brauchitsch, Mercedes-Benz 3:46:46,3 = 132,7 Km.-Zd.; 3. Bernd Rosemeyer, Auto-Union 3:47:01,4 = 132,6 Km.-Zd.; 4. Tazio Nuvolari (Italien) Alfa Romeo 3:50:04,2 = 130,9; 5. Rudolf Hoffe, Auto-Union 3:51:25,1 = 130,1; 6. Gbr. Raup (Schweiz) Mercedes-Benz 3:52:10,3 = 129,7; 7. Hermann Lang Mercedes-Benz eine Runde zurück 3:45:47,2; 8. Niesch (Schweiz) Alfa Romeo eine Runde zurück 3:49:02; 9. Evans (England) Alfa Romeo 3 Runden zurück 3:47:49,2; 10. Graf Festetics (Ungarn) Maserati 3 Runden zurück; 11. Marton (Italien) Alfa Romeo 4 Runden zurück.

Von den Verletzten

erfahren wir noch folgendes: Delius wollte auf der langen Geraden, 2 Km. vor dem Zielplatz, Seaman überholen, beide gerieten zusammen. Seaman blieb auf der Bahn, Delius Wagen flog über die Böschung, ohne aber Zuschauer zu verletzen. Delius zog sich einen Unterschenkelbruch (nicht Oberschenkelbruch), eine Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen zu, Seaman einen Bruch des linken Unterarmes und Gesichtsverletzungen.

Olympiasieger Whitford (England) wird am 26. September voraussichtlich in Oslo an einem 30-Kilometer-Gehen teilnehmen und dabei auf den schwedischen Weltrekordmann Mikalsson und den Norweger Braun treffen.

Englands Frauen-Hochseil wurde auf der Australientour erneut bestetzt. In Brisbane verloren sie gegen eine Auswahl von Neuseeländern mit 2:3 (1:2) Toren.



Caracciola, der Meister der Taktik

hörte aber wohl wieder Bernd Rosemeyer, der diesmal ein unglückliches Rennen fuhr. Durch Reifenschäden wurde er so weit zurückgeworfen, daß er zeitweilig an 12. Stelle gewertet wurde. Mit größter Energie mochte er sich dann an die Verfolgung seiner Gegner und fuhr stellenweise mit geradezu phantastischen Geschwindigkeiten durch die zahlreichen Kurven, aber ganz konnte er es doch nicht mehr schaffen. Immerhin verdient sein dritter Platz unter diesen Umständen größte Bewunderung.

Aus der Geschichte des Rennens

Rudolf Caracciola des Rennens überragend den „Großen Preis“ schon zum fünften Male und das bei zehn Austragungen! Schon 1926, als der Große Preis zum ersten Male überhaupt auf der Kous entschieden wurde, war der damals blutjunge Caracciola auf Mercedes siegreich. Sein zweiter Sieg folgte 1928 bei der dritten Austragung, der zweiten auf dem Nürburgring. Der 5. Große Preis 1931 wurde erneut eine Deute von „Caratsch“, der auch 1932 erfolgreich blieb, diesmal allerdings auf Alfa Romeo! Dann dauerte es bis zu diesem Jahre, ehe Rudolf Caracciola den Mercedes-Benz wiederum zum Siege im „Grand Prix“ feuern konnte. Die Geschichte dieses Preises ist in diesen elf Jahren die Geschichte eines Führers! Das kennzeichnet am besten seine große Leistung in diesem zehnten Großen Preis, als er den dritten Preis des Führers an sich brachte, nachdem der erste an Ruvolari und der zweite an Rosemeyer gefallen war.

Der dramatische Kampf

Die einzige Ueberraschung brachte das Wetter. Bisher war es auf dem „Ring“ fast immer so, daß es bis zum letzten Trainingstage schon war, dann aber setzte der Regen ein. Und genau so war es auch diesmal, denn schon am Samstag mußten die Regentreifen aufgezogen werden. Am Sonntagmorgen aber war es zwar etwas kühl, aber — das schönste Kennzeichen hatte sich eingestellt. Schon bald hatte sich rund um den „Ring“ das bekannte Treiben dieses großen motorportlichen Volksfestes entwickelt. Mit Begeisterung begrüßte die Menge

Mit 63:37 schlugen wir Englands Schwimmer

Den Wasserballkampf gewann unsere Sieben mit 16:2

Nach den Erfolgen über Frankreich und Ungarn konnte die deutsche Nationalmannschaft auch den dritten Schwimmländerkampf des Jahres zu einem überlegenen Erfolge gestalten. Im Londoner Wembley-Bad wurde Englands Vertretung mit 63:37 Punkten ganz klar geschlagen, obwohl es in den einzelnen Wettbewerben teilweise nur knappe Entscheidungen und auch einige Ueberraschungen gab.

Im ersten Wettbewerb des zweiten Tages war der Berliner Heinz Krenndt natürlich nicht zu schlagen. Ein sehr knappes Ende sahen die 10.000 Zuschauer im Kunstspringen der Frauen, wo es großartige Leistungen gab. Die Berlinerin Heinz gewann nur ganz knapp. Inge Schmitz im 100-Meter-Krauschwimmen der Frauen war ebenfalls zu schlagen wie Meister Helmut Fischer bei den Männern. Eine Ueberraschung, aber unglückliche Niederlage erlitt Berner Flath im 200-Meter-Krauschwimmen. Flath führte bis kurz vor dem Ziel, griff beim vorletzten Armzug aber in die Korkeise und wurde so durch den Engländer Prainwright um Handschlag besiegt. Mit einer prächtigen Leistung brachte Erhard Weiß erwartungsgemäß das Turmspringen an sich. Trude Wollschläger

war im 200-Meter-Brustschwimmen der Engländerin Storey einseitig überlegen. Die 3x100-Meter-Lagenstaffel der Männer und die 4x100-Meter-Krausstaffel der Frauen brachten zwei schöne Siege, die das Punktergebnis weiter vergrößerten. Zum Abschluß fand ein Wasserball-Freundschaftskampf statt, der die deutsche National-Sieben mit dem Empire 26 London zusammenführte. Die die englische National-Sieben hatte auch der Empire 26 keine Chance und wurde sogar zweifach mit 16:2 (6:1) geschlagen.

Die Ergebnisse:

100 Meter Kraus: 1. H. Krenndt (T) 20,08; 2. Pelevers (E) 20,34; 4. Ruchspringen (Frauen): 1. Heinz (D) 20,00; 2. Cre (E) 20,07; 100-Meter-Kraus (Frauen): 1. J. Schmitz (T) 1,08,6; 2. Waddam (E) 1,13; 200-Meter-Kraus: 1. Wollschläger (E) 2,15,6; 2. P. Flath (T) 2,15,8; 100-Meter-Kraus (Frauen): 1. Prainwright (E) 1,19,2; 2. A. Stutz (T) 1,25,4; 100-Meter-Kraus: 1. H. Fischer (T) 1,50,6; 2. Tove (E) 1,51,2; Turmspringen: 1. G. Weiß (T) 1,19,90; 2. F. Flath (E) 1,13,08; 200-Meter-Brust (Frauen): 1. T. Wollschläger (T) 3,08,6; 2. Storey (E) 3,11,4; 3 mal 100-Meter-Kraus (Männer): 1. Teutland (Schland, Dierck, Fischer) 3,36,2; 2. England 3,29,4; 4 mal 100-Meter-Kraus (Frauen): 1. Teutland (Krenndt, Gollat, Schmitz, Wollschläger) 4,41,2; 2. England 4,52,8 — Gesamtergebnis: 1. Teutland 63 Punkte; 2. England 37 P. Wasserball: Teutland — Empire 26 London 16:2 (6:1).

Deutscher Kunstflug-Sieg in Zürich

Graf Hagenburg gewinnt das Kunstfliegen der internationalen Flugwoche

Herrliches Wetter war dem Samstag, dem ersten Hauptkampftag in Zürich-Dübendorf, beschieden als am Morgen und Nachmittag mit den ersten Konkurrenzrennen vor zahlreichem Zuschauern begonnen wurde.

Am Morgen hatten sich 13 Konkurrenten zum Kunstflugwettbewerb der Kategorie A (Hubvolumen bis 10 Liter) gestellt, wobei der diesen Anmeldungen wegen ein Ausscheidungs-wettbewerb nach Willkürprogramm (19 Runden innerhalb 10 Minuten, Start und Landung einbegriffen) nötig wurde. Als Sieger dieser Ausscheidung ging der Schweizerische Oberleutnant Hoerning mit der Punktzahl 94 vor Oberleutnant Ruhn (Deutschland) 90,35 und Graf Hagenburg (Deutschland) 88,7 Punkte hervor. Auf den Plätzen 4 bis 7 landeten Schweizer, während an siebenter Stelle im gleichen Rang mit Oberleutnant Fischer (Schweiz) der Deutsche Behnig mit 68,8 Punkten stand, gefolgt in 8. und 10. Rang von den Deutschen Diesel Bach (53,98) und der Deutschen Vera van Vissing (21,75). Siebter (Deutschland) hatte wegen Defizits aufgeben müssen und trat zur Wiederholung nicht mehr an. Es hatten sich demnach Graf Hagenburg und die Schweizer Ruhn und Hoerning für das Finale qualifiziert, das nachmittags in einer für ausgetragen wurde und mit dem überlegenen Sieg des Deutschen Kunstfliegers Graf Hagenburg endete, der 158,05 Punkte errang, während Oberleutnant Ruhn 119,5 Punkte auf sich vereinierte vor Oberleutnant Hoerning mit 116,32 Punkten, dem sich während der Konkurrenz der Sieg löste, so daß er sehr benachteiligt war.

Am Nachmittag eröffneten sieben Flugzeuge in Staffelformation, geschmückt mit den Landesfarben der teilnehmenden Staaten, die Wettbewerbe. Die deutsche Kunstfliegerin Liefel Bach vermochte mit ihren sauberen Darbietungen sehr gut zu gefallen und erzielte großen Beifall.

In der internationalen Staffelformation führte der Schweizerische Hauptmann Schlegel eine Künstlerformation von zwölfjähigen Militärmaschinen ins Feld, während Frankreich neun Devoitine-Maschinen vorführte. Bei der Vorführung neuer Flugzeugtypen lag man Generalmajor Udet auf Riefel 156, das wohl langsamste Flugzeug vorliegen, das sich mit einer „Geschwindigkeit“ von nur 40 Km.-Zd. in der Luft zu halten vermochte, fast senkrecht starten und landen konnte und wohl als das größte Ereignis des Tages gewertet werden muß. Steht es doch auch eine Konkurrenz des Windmühlensflugzeuges dar. Die Deutscher Werke floren durch einen Fabrikpiloten eine Konstruktion vor, die 500 Km.-Zd. überfliegt. Der Deutsche Gert Kachelis auf Hocke-Wulf „Stiegly“, Siemens 165 PS, zeichnete seinen Kunstflug mit farbiger Leuchtpur. Weitere Vorführungen zeigten eine tschechoslowakische Staffelformation, eine französische Künstlerstaffel im Kunstflug und schließlich bewies eine italienische Staffelformation ihr hohes Können. Von französischer Seite führte der Piloter William einen zugleich mit sechs Fallschirmen durchgeführten Abprunng aus, wobei er mit dem letzten landete. Auch ein französisches Windmühlensflugzeug wurde gezeigt, das fast senkrecht landete und startete.

Ausgezeichnete Leistungen der SA-Gruppe Kurpfalz

Unsere SA-Männer zeigen bei den Ausscheidungskämpfen auf der Sellweide hervorragendes Können und prächtigen Kampfsgeist

Der späte Samstagnachmittag war ganz dazu angelegentlich, uns allen einen heftigen Schreck einzujagen. Ein Gewitter folgte dem anderen, Grau in Grau zeigte sich der Himmel, währenddem ungeheure Wolkenmassen sich in die Straßen der Stadt ergossen. Das alles bereitete vielen Kameraden, ließ es doch die berechnete

nommen werden. Den Abschluß der Uebung bildet das Ballonschießen.

Die Entscheidungen des Vormittags

Anzwischen ist im Distriktsbereich, Auackhöhen, Speerwerfen, Hochsprung und verschiedenen Läufen die Entscheidung nach allgemein heftigen Kämpfen und beachtlichen Leistungen gefallen. Der Sieger des Hochsprungs bewältigt 1,87 Meter — die Erhöhung misst 1,70 Meter. Am 3000-Meter-Mannschafts-Lauf — hier hatten 5 Mannschaften — hat die Brigade 51 mit einer Zeit von 11 Minuten, 11 Sekunden, eine Leistung, die sich sehen lassen kann, wenn man bedenkt, daß 37 Mann geschlossen wie ein Block die Ziellinie überschreiten müssen. Das Pistolenschießen, die Vorentscheidung im 100-Meter-Hindernis-Lauf mit Keulenwurf, der 400-Meter-Hindernis-Lauf, sowie das Keulenweitwerfen beschließen mit 2 Schwimmettwerfen die Kämpfe des Vormittags.

Die Entscheidung des Nachmittags

Über die Mittagszeit herrscht Ruhe. Die Wettkämpfer legen im Gras, neue Kräfte für die Kämpfe am Nachmittag sammelnd. Im Spielfeld werden Hindernisse aufgebaut, mehrere hundert Zuschauer haben sich zwischenzeitlich auch eingefunden, so daß nun über 2000 Menschen den Platz umrahmen. Um 15.15 Uhr werden mit dem Einmarsch der Wettkampfteilnehmer die Kämpfe fortgesetzt. Die erste Entscheidung fällt im 100-Meter-Lauf. Mit klarem Vorsprung erreicht Herbel (Brigade 152) in der ausgezeichneten Zeit von 10,8 Sekunden das Zielband. Anschließend wird der Keulenweitwurf mit 74 Meter entschieden (Leger, Ruhr, Brigade 51), und beim Weitsprung reichen Weibel (Brigade 153) 6,28 Meter zum Sieg. In der Zwischenzeit werden die Läufer zum 1500-Meter-Patrouillenlauf auf die Strecke geschickt, einem Lauf, der im Dienstanzug zurückgelegt wird und unerhörte Anforderungen an die Läufer stellt. Nach hartnäckigem Kampf auf den letzten Metern siegt schließlich SA-Mann Hoff (Brigade 50). Es folgen der 200- und 400-Meter-Hindernislauf, wobei sich die zu erweiternde Band als schweres Hindernis erweist, und dann ruft der dumpfe Gong zum ersten Boxkampf. Mächtig gehen hier die Zuschauer mit, besonders wenn ein Schwinger so recht „entschlüsselt“. Das kommt auch des öfteren vor, manchmal auf beiden Seiten zugleich, so daß beide Kämpfer die Bretter aufsuchen müssen. Im Rahmen des Ringkampfes für SA-Führer kommt dann die letzte Uebung für diese der 3000-Meter-Lauf zur Durchführung. Gleich zu Beginn legt sich Jung (Brigade 51) an die Spitze des Feldes, vergrößert seinen Vorsprung immer mehr und liegt schließlich in ausgezeichnete Haltung. Viel Beifall für diese prächtige Leistung!

Die letzten Entscheidungen fallen dann im 100-Meter-Mannschafts-Hindernislauf, im Keulenwurf und im 20-Meter-Hindernislauf. Dann gab es noch eine Extracuriosität: Fußballspiel SA Mannheim — SA Weinheim. Ein Spiel, bei dem gemeinsam alles erlaubt ist, also keine Sache für Schwächlinge. Die Zuschauer gingen hier begeistert mit.

Der feierliche Abschluß

Wieder stellen sich die Wettkampfmannschaften im Spielfeld auf. Brigadeführer Fein richtet zum Schluß an Wettkämpfer und Zuschauer das Wort, wobei er etwa ausführt: „Anlaß für diese Ausscheidungskämpfe war, die besten Mannschaften und Einzelkämpfer der Gruppe Kurpfalz als Vertreter der Reichswettkämpfe der SA in Berlin zu ermitteln. Seit Monaten werden die Ausscheidungen in den Sturmbann, Brigaden und Standarten durchgeführt. Das heute Gezeigte ist erst ein Anfang, die Leistungen werden sich von Jahr zu Jahr erheblich steigern. Wir geben das Ergebnis ab, nicht zu rasten, bis ein hartes, widerstandsfähiges Geschlecht herangewachsen ist, das nicht nur geistig, sondern auch körperlich alle Anforderungen bewältigt. Ich danke euch, SA-Männer“, tief Brigadeführer Fein am Schluß seiner Ausführungen aus, für die gezeigte beispiellose Hingabe und Einfühlbereitschaft, um der großen Aufgabe, die euch der Führer gestellt hat, nachkommen zu können.

Ich danke auch allen Anwesenden, die durch ihr Kommen bewiesen haben, daß sie sich mit der SA verbunden fühlen. Besonderen Dank auch der Stadt Mannheim für ihre Unterstützung.“ Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und den Nationalhymnen wurde dieser Tag abgeschlossen.

Die SA-Männer der Gruppe Kurpfalz haben sich bei dieser ersten größeren Leistungsschau tapfer gehalten. Man muß die Hindernisläufe, die Läufe über die größeren Strecken im Dienstanzug gesehen haben, um ermessen zu können, daß unerhörte viel von dem einzelnen und der Mannschaft verlangt wurde. Und weil unsere SA-Männer mit viel Schweiß und einer beispiellosen Aufopferung jeder Konkurrenz zu Reide gingen, sind wir überzeugt, daß die nach den heutigen Kämpfen Kaderwahlen auch in Berlin mit in vorderster Linie kämpfen und liegen werden. Die Abwicklung der Kämpfe lag in den Händen von Sturmführer Reumann, der ja kein Neuling auf diesem Gebiet ist; seine Organisation war musterhaft.

Die Ergebnisse des Vormittags waren:

- 400-Meter-Hindernislauf: 1. Hoff (Brigade 50) 1:19,4 Min.; 2. Weidner (153 Heidelberg) 1:22; 3. Schmitt (51 Birmlens) 1:25,2 Min.
- 1500 Meter: 1. Hoff (Brigade 50) 4:13 Min.; 2. Rieg (St. 151 Saarbrücken) 4:17; 3. Braun (50 Darmstadt) 4:30 Min.
- Distriktswertung: 1. Herbel (153 Heidelberg) 40,15 Meter; 2. Weibel (51 Birmlens) 38,20 Meter; 3. Braun (50 Darmstadt) 36,70 Meter.
- Speerwerfen: 1. Braun (50 Darmstadt) 48 Meter; 2. Frey (150 Mainz) 47 Meter; 3. Weibel (51 Birmlens) 46 Meter.
- Keulenwurf: 1. Herbel (153 Heidelberg) 13,16 Mtr.; 2. Redig (51 Birmlens) 12,52 Meter; 3. Ort (153 Heidelberg) 12,45 Meter.
- Hochsprung: 1. Baumann (51 Birmlens) 1,75 Mtr.

Geleitwort des Stabschefs

Zu den Reichswettkämpfen der SA in Berlin Stabschef Luge erließ für die Reichswettkämpfe der SA vom 13.—15. August in Berlin folgendes Geleitwort:

„Nicht der Mann, der um eines materiellen Vorteils willen seine Kräfte zur Verfügung stellt, der um des eigenen Ichs willen seine Kräfte ausspielt, treibt körperliche Leibeserziehung im Sinne unseres Führers, sondern nur derjenige erfüllt seine Pflicht, der seinen Körper schätzt und schult, um sich dadurch zum Dienst an Volk und Vaterland kräftig zu machen und bereit zu sein. Die SA verkörpert diesen ganzen Lebensinhalt, des ehrwilligen und wehrfähigen deutschen Mannes.“

Die Reichswettkämpfe der SA in Berlin werden dem Führer und dem deutschen Volk zeigen, daß die gewaltige Einheit zwischen Körper und Geist, die für die Wehrhaftmachung der ganzen Nation von entscheidender Bedeutung ist, von nun an und für alle Zeit in der SA zum Siege führen wird.

Drei Schnappschüsse von den Ausscheidungskämpfen der SA Gruppe Kurpfalz

Schöne Bilder und Szenen konnte man am Sonntag im Verlauf der SA-Kämpfe sehen; am schlosten wirkten aber die geschlossenen Blocks der Kampfmannschaften im Geplänkelschritt, Konzentration und Energie am Start, Verbrissenheit und Zähigkeit auf der 20 km langen Strecke im Kampf mit der Sonne und der Zeit, das waren die markantesten Merkmale, wie sie unsere Bilder auch zum Ausdruck bringen. Kein Wunder, daß Freude und Zufriedenheit herrschte, wenn geschafft war. Die Besten werden Mitte August als Lohn für ihre Leistung bei den Reichswettkämpfen der SA die Ehre haben, die Gruppe Kurpfalz in Berlin zu vertreten. Dort wird der Konkurrenzkampf noch schärfer sein. Hoffen wir, daß unsere SA-Männer gut abschneiden.

Aut.: Bergmayer (5)



Meinung aufkommen, daß auch der Sonntag recht feucht werden könnte. Unsere SA wollte aber schönes Wetter bei ihren Ausscheidungskämpfen auf der Sellweide haben. Nun, „höherer Wind“ hatte man dann doch noch ein Einsehen, ein herrliches Abendrot kündete für den Sonntag einen reichen, anfruchtigen Sommerabend an.

Frühmorgens auf der Sellweide

Die Großstadt Mannheim hält noch ihren ausgedehnten Sonntagschlaf, als draußen auf der Sellweide schon Hochbetrieb herrscht. Lustig flattern die vielen Fahnen, die das Hauptfeld umsäumen, im Wind, Hunderte von SA-Männern bevölkern bereits den weiten Platz. Sie zeigen frische, frohe Gesichter, sind ganz voll Spannung und freuen sich recht auf die kommenden Kämpfe.

Der erste Start des Tages

Es sind die Teilnehmer an den Gepäckmärschen, die zuerst auf die Reise geschickt werden, 6 Mannschaften — jede 37 Mann stark — beteiligen sich am 15-Kilometer-Gepäckmarsch. Hier zählt nicht das Einzelergebnis, sondern die Gesamtleistung jeder Mannschaft. Sie hat sich geschlossen wieder am Ziel einzufinden. 6.45 Uhr verläßt die Mannschaft der Brigade 153 als erste den Platz, die anderen fünf folgen in Abständen von wenigen Minuten. Um 7.50 Uhr erfolgt der Massenstart zum 20-Kilometer-Gepäckmarsch, 60 Mann nehmen daran teil. Hier zählt die beste Einzelleistung.

Anzwischen — es ist 8 Uhr geworden — haben die verschiedenen Vorkämpfe begonnen. Nach dem 100-Meter-Vor- und Zwischenläufen folgen die Vorkämpfe im Keulenweitwurf, Distriktswertung, Kugelstoßen, Weitsprung und einmale Uebungen für den Ringkampf der SA-Führer. An allen Ecken und Enden des Platzes sind die Uebungen in Gang. Startschüsse ertönen, Beifall und Anfeuerungsrufe zeugen von dem lebhaften Mitgehen der Zuschauenden. Gegen 9.49 Uhr entsiedt am Tor Unruhe.

Gepäckmarsch-Mannschaften kehren zurück

Weit draußen auf der Landstraße wird die erste Mannschaft sichtbar. Gleich wissen wir es — es ist die Mannschaft der Brigade 153, die als erste gestartet ist und die sich nun als erste auch wieder am Ziel einstellt. Das bedeutet aber keineswegs der Sieg! Abwarten, was die anderen Kameraden geleistet haben! Ausrecht, wenn auch erschöpft, geht die Mannschaft geschlossen über die Ziellinie. Innerhalb einer halben Stunde folgen die anderen fünf Mannschaften. Einen prächtigen Eindruck hinterläßt dabei die Mannschaft der Brigade 51. Glänzend in Schuß, in guter Haltung und mit einem frischen Lächeln auf den Lippen gehen die Saarländer über das Ziel. Aber die beste Zeit hatte am Schluß doch die Mannschaft der Brigade 151 aufzuweisen, die die 15 Kilometer in 1 Stunde, 42,5 Minuten bewältigte. Eine wirklich große Leistung, die nur eine wie Stahl und Eisen zukunftsweisende Mannschaft zuwege bringen kann.

Nach 10 Uhr springt wieder alles zum Tor. Der Sieger des 20-Kilometer-Gepäckmarsches ist in Sicht. Er trägt die Nummer 40 und gehört der Brigade 150 an. In 2 Stunden, 24 Minuten hat er die Strecke bewältigt. Frisch sieht er noch aus, als ob er nur einen ausgedehnten Spazierspaziergang hinter sich hätte. Seine Kameraden bereiten ihm einen herzlichen Empfang. Auch der zweite und dritte Sieger überschreiten nach wenigen Minuten die Ziellinie. Nach Beendigung des Gepäckmarsches harrt aller Teilnehmer zum Abschluß noch eine besondere Aufgabe: in voller Ausrüstung geht es im Eilmarsch quer über den Platz, zwei Hindernisse müssen dabei noch ge-



2. Redig (51 Birmlens) 1,70 Meter; 3. Poland (50 Darmstadt) 1,65 Meter.

Witoldentischen (35 Schuh): 1. Baumann (2/12) 315 Ringe; 2. Röhler (11/17) 288 R.; 3. Hofmann (11/7) 285 R.; 4. Koh (No 224) 268 R.; 5. Sieglorwid (18) 268 Ringe.

Die Ergebnisse des Nachmittags

- 1500-Meter-Mannschafts-Patrouillenlauf: 1. SA M Hoff (Brigade 50) 4:19,6; 2. Adam (Brigade 51) 4:21,6; 3. Rieg (Brigade 51) 4:24; 4. Schneider (Brigade 150) 4:31,0; 5. Schlemmer (Brigade 150) 5:36,0; 6. Reinhardt (Brigade 153) 5:50,0; 7. Andrefson (Brigade 51) 5:50,1; 8. Müller (Brigade 153) 5:50,0; 9. Dens (Brigade 153) 5:50,4; 10. Ort (Brigade 50) 5:10,8; 11. Weibel (Brigade 150) 5:11,2; 12. Kriemlerberger (Brigade 153) 5:11,4.
- 100-Meter-Lauf: 1. SA M Herbel (Brigade 153) 10,8; 2. Weibel (Brigade 51) 11; 3. Frey (Brigade 153) 11,2; 4. Götz (Brigade 50) 11,4; 5. Treiter (Brigade 51) 11,5; 6. Somper (Brigade 50) 11,6.
- Keulenweitwurf: 1. SA M Ruh (Brigade 51),

Neuordnung im Radsport

Sicherrennen spannender gemacht

Der Führer des deutschen Radsports, Stadtrat Holzhäter, hat eine Neuordnung erlassen, nach welcher die Startreihenfolge bei den am 29. Juli in Frankfurt a. M. stattfindenden Vorläufen zur Deutschen Sicher-Reisereischaft und beim Endlauf am 1. August auf der gleichen Bahn nach geänderter Vorschrift erfolgt. Grundförmlich wird mit fliegendem Start angefahren. Die in den Vorläufen zusammengefahrenen B-Fahrer starten von der Spitze, dann folgen die A-Fahrer und zuletzt die Mitglieder der Extra-Klasse. In derselben Weise geht auch der Start beim Endlauf vor sich.

Durch nachweisbare Schäden an der Christmachersmaschine oder dem Rennrad zurückgeworfene Teilnehmer verlieren, wenn sie innerhalb von drei Stunden wieder im Rennen sind, nur eine Runde. Durch diese Neuordnung ist der Kampf in den Vorläufen und dem Endlauf der Deutschen Sicher-Reisereischaft spannender und wertvoller geworden. Nicht zuletzt aber albi der deutsche Radsportführer den durch Defekt zurückgefallenen Fahrern die Möglichkeit, bei nur einer Runde Verlust durch großes Können den entfallenden Bodenverlust wieder auszumachen.

Sport in Kürze

Helene Mayer (Deutschland) gewann in Paris die Weltmeisterschaft im Frauen-Breitschützen. Sie blieb in sieben Gefechten ungeschlagen und kam vor der ungarischen Olympiasiegerin von 1936, Alona Giesl, und der österreichischen Olympiasiegerin von 1932, Ellen Preis, auf den ersten Platz.

Einen neuen Weltrekord stellte der schwedische Geher John Nilsson in Karlstad auf. Er legte 3000 Meter in 12:24,8 Minuten zurück und verbesserte damit die bisherige Weltleistung seines Landsmannes Jönning um über zehn Sekunden. Nilsson hält nun fünf Weltbestleistungen im Gehen.

Zu neun... den der de... fielen berei... Bei gutem... am Samstag... im Berliner... eine Serie... Meister de... 100-Meter... Weitsprung... Hammerwurf... Stabhochspru... Kugelstoßen;... 3000-Meter-G... 10 000-Meter... Distriktswurf... Hochsprung... Wie man... sechs Meiste... und zwar 2... Katzen und... Weitsprung... werten mit... sprung mit... mit 15,82 Me... werten mit... Hochsprung... leistung be... lich Dora R... während Mä... Neue Weis... lauf, Borch... Schönrod im... Uebertafelung... über Hornber... Titelverteidig... heimer liefen... erreichten ni... erzielten Zei... nisläufen wa...



Links: Gisela M...

legen errunge... wofendrei von... Meter.

Zielfotografie

Eines der N... war der 100-M... meyer, Reform... Schurina, der... liner Fischer a... den Zwischenl... Hornberger in... Mannheim b... dieser Platz w... erst durch die... der Frankfurter... Im Endlauf... geschlossen ging... den Sprinter... Berchmeyer zer... legen die drei... besag und Re... dah wiederum... genommen werde... Sieg vor Horn... Die Zeit von 1...

Domperit und

Olympische G... Meier-Hinderni... ter, der Stuttga... wesenheit des... (Wänden), als... letzter Weise i... lärtige Sieger... nist. Rainold... hielten sich noch... legten die Platz... Bring seinen... nach Zurücklegu... nusen eine aus... (Berlin) und G... Eijhengruppe, d... mendlied, nach... ein Ausreihewe... tenberger jag d... feste in 31:49,9

Long — Müller

In den drei E... hen Tag entschi... datter wieder... Weitsprung leg... Meter vor, gefo... 7,7 Meter und... ter. In der G...

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Olympia-Stadion

Sechs erfolgreiche Titelverteidiger / Der „alte“ Borchmeyer gewinnt den 100-Meter-Lauf / Hornberger vor Nedermann über 200 Meter

in Berlin
Reichswettkampfbund
in Berlin
materiellen
Verfügung
sollen seine
Leibesübungs-
s, sondern
ber seinen
durch zum
kräftig zu
verköpft
ebzwolligen

in Berlin
den Volk
zwischen
Aktionierung
der Beden-
zeit in der

cheidungs-
ofals

ntag im Ver-
ten aber die
im Gepäck
Verbissenheit
im Kampf mit
stisten Merk-
ruck bringen,
sichte, wenn
ost als Lohn
der SA die
sa vertreten,
sin, Hoffen
lden.
ermayer (M)

In neun von den insgesamt 27 Wettbewerben der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften fielen bereits am Samstag die Entscheidungen. Bei gutem, nicht zu heißem Wetter hatten sich am Samstagvormittag gegen 20 000 Zuschauer im Berliner Olympia-Stadion eingefunden, die eine Serie herrlicher Kämpfe erlebten. Die Meister des ersten Tages sind:

- 100-Meter-Lauf: Borchmeyer (Stuttgart)
- Weitsprung: Long (Leipzig)
- Hammerwurf: Hein (Hamburg)
- Stabhochsprung: Müller (Rudon)
- Kugelstoßen: Wölke (Berlin)
- 3000-Meter-Hindernis: Dompert, (Stuttg.)
- 10 000-Meter-Lauf: Schönrock (Wittenberg)
- Diskuswurf (Frauen): Mauermeier (München)
- Hochsprung (Frauen): Ratjen (Bremen).

Wie man sieht, konnten nicht weniger als sechs Meister ihre Titel erfolgreich verteidigen, und zwar Long, Hein, Wölke, Müller, Fr. Ratjen und Fr. Mauermeier. Long siegte im Weitsprung mit 7,70 Meter, Hein im Hammerwurf mit 54,71 Meter, Müller im Stabhochsprung mit 4 Meter, Wölke im Kugelstoßen mit 15,82 Meter, Fr. Mauermeier im Diskuswurf mit 43,24 Meter und Fr. Ratjen im Hochsprung mit 1,63 Meter. Ihre Vorjahresleistungen bei der Meisterschaft konnten lediglich Dora Ratjen und Karl Hein überbieten, während Müller sie erreichte.

Neue Meister sind Dompert im Hindernislauf, Borchmeyer im 100-Meter-Lauf und Schönrock im 10 000-Meter-Lauf. Die größte Ueberraschung löste wohl Borchmeyers Sieg über Hornberger und Nedermann aus. Der Titelverteidiger Hornberger und der Mannheimer liefen im Endlauf zu verkrampft und erreichten nicht ihre im Vor- und Zwischenlauf erzielten Zeiten. Domperts Sieg im Hindernislaufen war zu erwarten und wurde über-

noch 7,70 Meter, während Ahmus bei seinen 7,47 Meter lebend lied und Zweiser wurde. Grampy sicherte sich im Stiefkampf den dritten Platz. — Im Stabhochsprung bewältigte nur der alte Kämpfer Müller die 4,00 Meter, während der Breslauer Hartmann, den man gute Titelansichten eingeräumt hatte, nur 3,90 Meter schaffte und dem badischen Meister Zutter (Freiburg), mit der gleichen Höhe noch den Vortritt lassen mußte. — Dora Ratjen war im Frauen-Hochsprung allen Mitbewerberinnen klar überlegen. 1,63 Meter schaffte sie hier, dagegen mißglückte ein Weltrekordversuch über 1,67 Meter wieder knapp. Elfriede Raun wurde mit 1,57 Meter Zweite.

Hein — Wölke — Mauermeier
Auch die drei Wurf- und Stochwettbewerbe sahen die Titelverteidiger siegreich. Hein gewann im Hammerwurf nur um wenige Zentimeter gegen Blas (54,71—54,66 Meter) und auch im Kampf um den dritten Platz entschieden wenige Zentimeter zugunsten von Wolff (Karlsruhe) gegen Grenlich (Mannheim). — Olympiasieger Wölke legte im Kugelstoßen schon im Vorkampf mit 15,82 Meter einen vollen Meter zwischen sich und das geschlossene Feld und siegte mit dieser Leistung vor Trippel (Düsseldorf) und Rontow (München). — Im Frauen-Diskuswurfen endlich kam Fr. Mauer-

meyer erneut zu Meisterehren, obwohl sie mit 13,24 Meter weit hinter ihrer Vorjahresleistung zurückblieb. Von den übrigen Teilnehmerinnen kam keine über 40 Meter.

- Entscheidungen:**
100 Meter: Deutscher Meister Borchmeyer (Stuttgart) 10,8; 2. Hornberger (Frankfurt) 10,8; 3. Nedermann (Mannheim) 10,8 Sekunden.
Weitsprung: Deutscher Meister Long (Leipzig) 7,70; 2. Ahmus (Leipzig) 7,47; 3. Grampy (Berlin) 7,28 m.
3000-Meter-Hindernislauf: Deutscher Meister Dompert (Stuttgart) 9,18 Min.; 2. Raimdt (München) 9,28, 3. Otto (Berlin) 9,31, 2.
Hammerwurf: Deutscher Meister Hein (Hamburg) 54,71 Meter; 2. Blas (Berlin) 54,66; 3. Wolf (Karlsruhe) 50,64.
Stabhoch: Deutscher Meister Müller (Rudon) 4 Meter; 2. Zutter (Freiburg) 3,90; 3. Hartmann (Breslau) 3,90.
Diskus (Frauen): Deutsche Meisterin Mauermeier (München) 43,24 Meter; 2. Trippel (Düsseldorf) 39,44; 3. Högemann (Kassel) 38,40 Meter.
Kugelstoßen: Deutscher Meister Wölke (Berlin) 15,82 Meter; 2. Trippel (Düsseldorf) 14,92; 3. Rontow (München) 14,85.
10 000 Meter: Deutscher Meister Schönrock (Wittenberg) 31,40,4 Min.; 2. Vief (Berlin) 31,54,8; 3. Dönninger (München) 31,59,6.
Hochsprung (Frauen): Deutsche Meisterin Ratjen (Bremen) 1,63 Meter; 2. Raun (Stet) 1,57; 3. Ledermann (Jena) 1,50.

Die Vorkämpfe am Sonntagvormittag

Am Sonntagvormittag standen auf dem Programm der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Olympia-Stadion lediglich Vor- und Ausscheidungskämpfe. Zunächst wurden die sechs

200-Meter-Vorkämpfe für Männer
erlaubt. Borchmeyer, Scheuring, Hornberger, Nedermann, Ronze (Wuppertal) und Rontow (München) wurden in dieser Reihenfolge Vor-

(Berlin), Volmert (Aöln), Schein (Hamburg), der Titelverteidiger, Bagler (München) und Ruffsta (Berlin) für die Zwischenläufe.

Ausscheidung im Hochsprung
(Männer) übersprangen Belinföld, Schmetz, Martens und Augustin (Berlin) je 1,85 Meter, während Rosenthal (München), Borchmeyer (Leipzig), Siebenmesser (München) und Häußler (Breslau) über je 1,80 Meter kamen. — Im Dreisprung war in der Ausscheidung ein Sprung von 13,50 Meter notwendig, den folgende zehn Springer schafften: Wöllner (Leipzig), Jiede (Dessau), Petri (Aöln), Ralich (Frankfurt a. M.), Stab (Stuttgart), Stord (München), Engelhardt (Berlin), Kegel (Hamburg), Eäger (Aöln) und Witte (Frankfurt a. M.). — Im Speerwurf (Männer) kamen nur acht Athleten über die geforderten 60 Meter, und zwar außer Olympiasieger Stöck noch Böder (Berlin), Laqua (Breslau), Rarius (Dessau), Loose (Halberstadt), Dr. Weimann (Wittenberg), Berg (Köln) und Bohrmann (Wiesbaden). — Zum Vorkampf im Diskuswurfen (Männer) qualifizierten sich sieben Mann, und zwar Fibrecht, Blas, Stöck, Frisch, Lampert, Würfel-dobler und Busch (Wochum), die in der Ausscheidung mehr als 43 Meter erzielten.

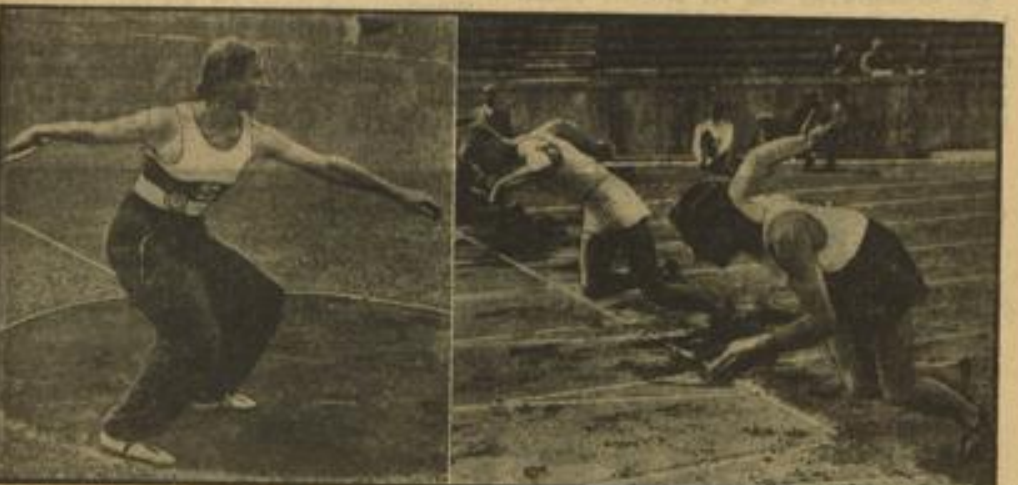
Die Frauen waren in drei Ausscheidungskämpfen, im Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwurfen, tätig. Im Weitsprung schafften nicht weniger als 14 Teilnehmerinnen die geforderten 5,10 Meter, während im Kugelstoßen zehn Frauen über 11,50 Meter kamen. Den Speerwurf-Vorkampf schließlich erreichten mit mehr als 38 Meter neun Teilnehmerinnen, darunter Krüger (Dresden), Rühmann (Karlsruhe), Gellius (München) und Eberhardt (Erlangen). Im Kugelstoßen sind u. a. Mauermeier (München), Buch (Wuppertal) und Schröder (München) dabei, während man im Weitsprung-Vorkampf u. a. Göppner (Danzig), Krauß (Dresden) und Friedrich (Würzburg) findet.

Ein neuer Mann gewann 400-m-Hürden
Ein neuer Mann, der Wandsbörler Bölling, wurde Meister über 400 Meter Hürden. Der Düsseldorfler Rütjen hatte auf der Janenbahn auf den ersten 200 Meter viel Boden ausgemacht, fiel aber zurück. Bölling und Meister Scheele kamen auf gleicher Höhe in die Zielgerade, aber 20 Meter vor dem Band war sich Bölling energischer nach vorn und siegte mit knappem Vorsprung in der famosen Zeit von 53,3 Sekunden, die nur eine Zehntelsekunde schlechter als Scheeles Rekord ist, vor dem Titelverteidiger (53,6) und dem Münchener Böhm, der auch noch unter 54 Sekunden lief. Rütjen wurde Vierter.

Schröder — Jiede — Mauermeier
Im Diskuswurfen der Männer kam Weltrekordmann Schröder (Berlin) zu erneuten Meisterehren. Sein bester Wurf von 50,44 Meter ist international ganz ausgezeichnet. Fibrecht (48,34), Lampert (47,49) und Busch (47,44) belegten in dieser Reihenfolge mit ebenfalls guten Werten die Plätze. Meister Schröder legte eine große Beständigkeit an den Tag.

Altmeister Wegner wieder erfolgreich
In Abwesenheit von „Schimmel“ Welscher (Frankfurt), der seine Hürden-Meisterschaft leider nicht verteidigen konnte, kam Altmeister Erwin Wegner (Berlin) wieder „zum Zuge“. Er hatte im Endlauf einen harten Kampf mit dem Kölner Rumpmann zu bestehen, aber als dieser an der vorletzten Hürde aus dem Tritt kam, hatte Wegner die Meisterschaft sicher. Er siegte in 14,9 vor Rumpmann (15,1), dem Hallenser Glaw (15,2) und dem Berliner Altmeister Welscher (15,3).

Syring siegt im Spurt
Am Start zum 5000-Meter-Lauf hatten sich fast 40 Läufer eingefunden, die allerdings bald eine „lange Reihe“ bildeten. Bei 1000 Meter (2:46,5) sah man den Berliner Eberhardt in Front, aber bei 3000 Meter, die in 5:50 passierten, hatte Syring die Führung. Auch bei 3000 Meter (8:52) lag Syring vorn, gefolgt von Eberhardt und dem Titelverteidiger Raff (Oberhausen). Unter den vielen, die ausgaben, war auch Eitel (Berlin), der in der diesjährigen Reihenliste mit einer Zeit unter 15 Minuten verzeichnet steht. Syring, Eberhardt und Raff verschärften das Tempo und blieben bis in die letzte Runde zusammen, nachdem Raff ein Ausreißversuch mißglückt war. 200 Meter vor dem Ziel legte Syring zu seinem gefürchteten Spurt an, löste sich von seinen beiden Verfolgern und siegte mit 20 Meter Vorsprung in 14:33 vor Eberhardt (14:56,4) und Raff (14:59,2). Vierter wurde der Münchner Oster-



Um die Meistertitel der deutschen Leichtathletik
Links: Gisela Mauermeier beim Diskuswurf. Rechts: Start zu einem 100-m-Vorlauf, den Hornberger (rechts) gewann.
Weltbild (M)

legen errungen. Schönrock holte sich in Abwesenheit von Spring den Titel über 10 000 Meter.

Zielfotografie sagt: Nedermann Dritter

Eines der spannendsten Rennen des Tages war der 100-Meter-Endlauf, zu dem sich Borchmeyer, Nedermann, Hornberger, der Odenauer Scheuringa, der Kölner Bogelsang und der Berliner Fischer qualifiziert hatten. In den beiden Zwischenläufen waren Nedermann und Hornberger in je 10,6 siegreich geblieben, der Mannheimer vor Fischer und Bogelsang (dessen dritter Platz vor Frische und Ledum konnte erst durch die Zielfotografie festgestellt werden), der Frankfurter vor Borchmeyer und Scheuringa. Im Endlauf kämpfte gleich der erste Start und geschlossen ging das Feld der sechs besten deutschen Sprinter ab. Nach 20 Meter schaffte sich Borchmeyer zehnmeterweise vor, aber im Ziel lagen die drei Favoriten Borchmeyer, Hornberger und Nedermann so dicht beisammen, daß wiederum die Zielfotografie zu Hilfe genommen werden mußte, die dann Borchmeyers Sieg vor Hornberger und Nedermann erlaubte. Die Zeit von 10,8 enttäuschte.

Dompert und Schönrock wurden Meister

Olympische Erläuterungen wurden beim 3000-Meter-Hindernislauf nach. Unter Olympiasieger, der Stuttgarter Dompert, startete in Abwesenheit des vorjährigen Meisters, Penn (München), als Favorit und siegte auch in überlegener Weise in 9:18 Minuten, die beim vorläufigen Siegerzeit um volle 17 Sekunden übertrifft. Raimdt (München) und Otto (Berlin) hielten sich noch am besten zu Dompert und belegten die Plätze. — Im 10 000-Meter-Lauf, wo Syring seinen Titel nicht verteidigen konnte, bildete sich nach Zurücklegung der 5000 Meter in 15:47 Minuten eine aus Schönrock (Wittenberg), Vief (Berlin) und Dönninger (München) bestehende Spitzengruppe, die bis zur letzten Runde zusammenblieb, nachdem Vief in der vorletzten Runde ein Ausreißversuch mißglückt war. Der Wittenberger zog dann einen langen Spurt an und siegte in 31:49,9 vor Vief und Dönninger.

Long — Müller — Ratjen

In den drei Sprungwettbewerben, die am ersten Tag entschieden wurden, konnten die Titelhalter wieder zu Meisterehren kommen. Im Weitsprung legte Long schon im Vorkampf 7,59 Meter vor, gefolgt von Ahmus (Leipzig) mit 7,47 Meter und Grampy (Berlin) mit 7,25 Meter. In der Entscheidung schaffte Long dann

lauffeier, wobei Nedermann mit 21,7 die beste Zeit aller Teilnehmer erzielte. Als ein sehr harter Mann erwies sich wieder der Berliner Fischer, der hinter dem Mannheimer als Zweiter in 21,9 einlief. In allen übrigen Läufen wurde die 22-Sekunden-Grenze nicht unterboten. Außer den genannten sieben Läufern qualifizierten sich noch Mattbus

30 000 im Olympia-Stadion

Dem Haupttag der 42. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin war ideales Athletik-Wetter beschieden. In der strahlenden Sonne bot die herrliche Anlage des Olympischen Stadions wieder einen überwältigenden Anblick, der noch gesteigert worden wäre, wenn die Kampfbahn — wie beim Olympia vor Jahresfrist — bis auf den letzten Platz besetzt gewesen wäre. Immerhin: mit den 30 000 Besuchern, die sich am Sonntagvormittag eingefunden hatten, konnten die Leichtathleten sehr zu frieden sein.

Willenbacher 200-Meter-Meisterin

Die erste Entscheidung des Nachmittags fiel im 200-Meter-Lauf der Frauen, eine Meisterschaft, die bekanntlich im Olympiajahr nicht entschieden wurde. Die württembergische Meisterin, Willenbacher (Schwenningen), lief auf der zweiten Bahn ein vorzügliches Rennen, kam mit Vorsprung in die Zielgerade und wehrte zum Schluß noch einen Angriff der Frankfurterin Kurz sehr sicher ab. In 25,6 Sekunden wurde sie Meisterin vor Fr. Kurz und der Hamburgerin Ruhlmann.

Harbig 800-Meter-Meisterin in Rekordzeit

Zu einem großen Erlebnis wurde die Meisterschaft über 800 Meter, die von 12 Läufern bestritten wurde. Meisterin wurde Harbig (Dresden) abermals sofort nach dem Startschuß die Führung vor Long (München) und Mertens (Wittenberg). Die 400 Meter wurden in der nicht einmal überragenden Zeit von 56,4 zurückgelegt, aber diese weise Schonung der Kräfte war die Grundlage zum späteren Rekord. Harbig verhängte mit einem plötzlichen Antritt das Tempo und nur Mertens konnte zunächst folgen. 200 Meter vor dem Ziel fiel aber auch der Wittenberger ab und Harbig lief mit raumgreifenden, leichten Schritten dem Ziel entgegen, daß er in der neuen deutschen Rekordzeit von 1:30,9 Minuten erreichte. Großer Jubel brach aus, als die Rekordzeit bekannt wurde.

Bisheriger Rekordhalter war Dr. Pelzer

(Stettin), der 1926 1:51,6 lief. Mertens wurde in 1:54,9 Zweiter vor Long, der in 1:55,3 noch knapp vor dem badischen Meister Schmitt (Durlach) 1:55,8 einlief.

Weinföld wieder Hochsprungmeister

Die Hochsprung-Meisterschaft war erwartungsgemäß dem Titelverteidiger Weinföld (Aöln) nicht zu nehmen. Mit 1,93 Meter blieb seine Leistung aber hinter den Erwartungen zurück. Den zweiten Platz sicherte sich der Berliner Augustin mit 1,90 Meter vor Schmetz (Berlin), Rosenthal (München) und Martens (Aöln), die alle nur 1,86 Meter übersprungen hatten.

Räthe Krauß Doppelseisterin

Im Weitsprung der Frauen sah es lange nach einem Ueberraschungssieg der Breslauerin Franke aus, die mit 5,71 Meter in Führung lag. Beim letzten Versuch gelangen aber der Dresdenerin Räthe Krauß noch 5,96 Meter, womit sie nicht nur Meisterin, sondern auch Rekordinhaberin wurde. Die bisherige Bestleistung hielt Grieme (Bremen) mit 5,91 Meter. Göppner (Danzig) und Eberhardt (Berlin) belegten hinter Fr. Franke die nächsten Plätze.

Zu einer weiteren Meisterschaft kam Räthe Krauß im 100-Meter-Lauf, wo sie eine ganz überlegene Rolle spielte und ihre fünf Mitbewerberinnen um volle drei Meter hinter sich lassen konnte. Das Feld kam so geschlossen durchs Ziel, daß wiederum die Zielfotografie zu Hilfe genommen werden mußte.

Nur 1/10 Sek. unter Weltrekord

Den Einlauf im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen machte ebenfalls die Zielfotografie aus. Die mitteldeutsche Meisterin Dompert (Weimar), die schon im Zwischenlauf mit einer Zeit von 11,7 ausgewartet hatte, kam mit dieser

54:66

Paris

Frankreich im Pariser...

Wagen (G) 200...

Verfahren

Ergebnisse

weiter wurden die Spiele...

ersteren Sackes später...

Wettbewerb Ull...

Weltbild (M)

Widerkampf gegen...

bereits die Vor...

Dr. Füllben...

Widermacht...

Schuljugend...

Revanche Deutschland-England

in Hohenstein-Ernstthal

Wenn am 8. August der Große Motorradpreis...

Am Beginn des Revanchekampfes...

Die europäische Sonderklasse

Handel sich in dem 34 Mann starken...

Von den Privatfahrern

Wagen erlöschnt 250 cm Wänche (DAB)...



Borchmeyer wurde wieder 100-Meter-Meister...

Alle Titelverteidiger am Start

Für die Deutschen Schwimm-Meisterschaften...

Stach gewinnt das Steherderby

Vor 3000 Zuschauern traten am Samstag...

Die Schweiz nicht mehr beim Mitropa-Pokal

Auf einer am Samstag von den Fußball...

40 Jahre Radfahrerverein 1897 Waldhof

Beil (Worms) gewinnt den Straßenpreis von Mannheim der Jugend

Mit einem Jugendstraßenrennen eröffnete...

8 Uhr morgens waren 44 Jugendliche...

Zehn Nationen starten am Schauinsland

248 Meldungen zum Großen Bergpreis von Deutschland

Eine Riesenzahl von Meldungen lief für...

Da das Schauinsland-Rennen als einziger...

Bereits 14 Tage nach dem ersten...

Ueberblick über das Startfeld

Sofommaschinen bis 250 cm.: 27 Fahrer...

Sofommaschinen bis 350 cm.: 27 Fahrer...

Zwei DKW-Siege in Francorchamps

Guthrie (Norton) gewinnt den Großen Preis von Belgien

Bereits 14 Tage nach dem ersten...

Die deutsche Industrie war nur in den...

Das Ergebnis in den einzelnen Klassen...

Bis 175 cm (22 Runden = 327 km.): 1. Weir...

ner bereit. Die einzigen Ausnahmen waren...

Die Ergebnisse:

1. Beil (Worms) 1:29 Std.; 2. Hohmann...

Sofommaschinen bis 250 cm.: 26 Fahrer...

Sofommaschinen bis 350 cm.: 27 Fahrer...

Sofommaschinen bis 500 cm.: 22 Fahrer...

Sofommaschinen bis 600 cm.: 13 Fahrer...

Sofommaschinen bis 1000 cm.: 11 Fahrer...

Sofommaschinen bis 1100 cm.: 6 Fahrer...

Sofommaschinen bis 1500 cm.: 12 Fahrer...

Sofommaschinen bis 2000 cm.: 4 Fahrer...

Sofommaschinen über 3000 cm.: 11 Fahrer...

Sofommaschinen über 3500 cm.: 11 Fahrer...

Im „Braunen Band von Deutschland“...



Die „18. Röh“ eröffnet

Am Samstag wurde der 18. national aus...

Deutsche Kunstflug-Meisterschaft

Die deutsche Kunstflug-Meisterschaft 1937...

Deutschland und Belgien tragen am 14. Au...

Sportspiegel der Woche

Nationales Fest in Hamburg (27.), Abendsfest...

Nationales Fest in Schweinsfurt (31./1.)

Nationales Fest in Berlin (1.)

Nationales Fest in Kaiserslautern (1.)

Nationales Fest in Tschestowatek in Wien (1.)

Nationales Fest in Hamburg (27.), Abendsfest...

75 Jahre Arbeit am deutschen Lied

Zum Deutschen Sängerbundesfest in Breslau vom 28. Juli bis 1. August

Das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau wird ein glanzvolles Fest des Bekenntnisses zu Volkstum und deutschem Lied werden...

Schon 1827 fand in Plochingen bei Ehlingen ein deutsches Sängereisen statt, an dem sich etwa 200 Sänger schwäbischer Gesangsvereine beteiligten...

Die deutschen Sänger setzten unermüdet fort, was sie begonnen hatten. Ihr Ziel war das jedes guten Deutschen: die Einklang der Stämme und Staaten zu einem Volk und einem Reich...

Deutscher Sängerbund im Sommer 1862 gegründet. In den folgenden drei Jahren sammelten sich bereits 67 Einzelbünde mit 55.000 Mitgliedern im DSB...

Der Männergesang erhielt gewaltige Anregungen durch den Zusammenschluß der deutschen Sänger. Gesangswettstreite und die nach den Satzungen alle fünf Jahre wiederkehrenden Bundesfeste spornten die Einzelbünde zu eifriger, hingebender Arbeit am deutschen Liedgut an...

Die völkische und künstlerische Begegnung des Bundes erwies sich auf den großen Sängerbundesfesten. Deutsche Volksgenossen aus Deutschland, Oesterreich, Amerika und allen Teilen der Welt strömten in Hamburg, München, Wien, Stuttgart, Nürnberg, Hannover, Frankfurt zusammen...

Lied seine tröstende und stärkende Kraft. Und auch nach dem Kriege, in der Zeit des Niedergangs und der Völkerrückbildung...

Wohin der Deutsche auch zieht — stets nimmt er das deutsche Lied als sein teuerstes Kleinod mit. Deutsche Kolonisten und Auswanderer in Rußland, im Balkan, in Amerika und Afrika...

Durch die aufbauenden Kräfte des deutschen Liedes am Aufbau der gesamten Nation und einer neuen völkischen Kultur mitzuhelfen, war und ist das Ziel des DSB. Die Erziehung zu frohem Singen und gemeinschaftlichem Musizieren hat von ihm ungemein starke Anregungen erfahren...



Der Dirigent der Deutschen Volkshunde in Breslau Kapellmeister E. Behr, der Dirigent der Deutschen Volkshunde, der größten Veranstaltung beim Deutschen Sängerbundesfest in Breslau.

Ausländische Würdigung der Münchener Festtage

Das Regierungsblatt „Dobroesti Dirlap“ veröffentlicht einen sehr warm gedankten eindrucksvollen Bericht von den Münchener Festtagen und schildert in begeisterten Worten den tiefen Eindruck der Festschüler.

Das Haus der Deutschen Kunst, dieses neueste Werk deutschen Schaffens, dessen Einladung, edle Einladungen, die diesem Hause gehaltene ernste Aufgabe erkennen lassen, habe ein neues Zeitalter der deutschen Kunst eröffnet. Adolf Hitler habe in seiner großen Rede ein gewaltiges Programm des künstlerischen Schaffens des deutschen Volkes entworfen.

Der Bericht gibt sodann ein Bild Münchens während der Festtage. Der Festzug sei, frei von gefälschtem Theater oder Verschönerungen, ein Werk künstlerischen Willens und Willens gewesen und verdiene zweifellos die größte Anerkennung.

Privatbibliothek auf 250.000 Pfund Sterling geschätzt. In dem kleinen englischen Ort Abford befindet sich eine Bibliothek, die als die kostbarste Bücherei der Welt gilt.



Von dem großen deutschen Sängertreffen in Breslau

Links: Das mittelalterliche Rathaus in Breslau, das als Wahrzeichen der Feststadt zu den schönsten gotischen Barwerken Deutschlands zählt. — Unten: Die vom Führer und Reichskanzler gestiftete Plakette zum 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau. Entwurf: Bildhauer Professor Breker-Berlin



Ein Reitermarsch

Roman von Maximilian Laehr

Copyright by Gerb. Stallng. Oldenburg

15. Fortsetzung

Der Burnitzer trottel, als habe ihm einer mit einer Faust vor den Kopf geschlagen. Weiter. Steht kumpf vor dem Profos, aldt noch einmal alles zu Protokoll, wird dem Torsten Stahlbankte selber vorgeführt, der ihm um den Hals fällt und ihn abkühlt, was man dem Eisenfresser gar nicht zustrauen hätte.

„Und will nicht, daß er zu Ende sei.“ Der Burnitzer, der jetzt wieder zu Pferde steigt und durch die Stadt reitet, ist ein anderer als jener, den der Wachmeister von Montecuculi in Medienburg aus dem Sattel hieb.

„Ich bin in Eurer Schuld, Burnitz, ich habe Euch drei Kornetts und hundert Musketiere gegeben und eine Aufgabe dazu, wie sie eines Obristen würdig wäre.“

„Wir werden einen Sünden, der die Rechnung begleicht“, lacht der König und rührt eine Glode. „Den Adjutanten“, befiehlt er dem Garbisen.

„Ihr braucht Euch keine Sorge mehr um die Mararet zu machen, Herr Bruder.“ „Die Mararet?“ debnt der Burnitzer das Wort und tut dumm.

„Karl Anstakra erzählt alles, wie er Margret den Republikanern abgenommen hat, wie er gern bei ihm, ihrem Vater, um sie angehalten hätte, wie sie ihn ehrlich betrunken haben und vieles mehr.“

„Dann soll Torsten Stahlbankte sie wieder herausziehen und soll sie zu einem Regiment Burnitz zusammenstellen, und ein Pferd aus meinem Stall für den Obristen. Habt ihr noch einen Wunsch, Burnitz?“

„Der redt sich zusammen und vermeldet es, Anstakra anzusehen.“ „Des Königs Majestät möge mir eine Aufgabe geben, wenn das Regiment zusammengestellt ist.“

„Immer noch der alte Raubdegen.“ Gustav Adolf tritt dicht an seinen Obristen heran und schlägt ihm auf die Schulter. „Ich meine, ihr hättet Euch eine Ruhe wohl verdient.“

„Kann keine Ruhe brauchen.“ „Aun, wie ihr wollt. Wir rücken jetzt ab hier und ziehen auf Frankfurt zu.“

„Was abt's da zu laden, Obrist?“ „Aun, dron denken, daß sie drüben, als sie mich zum kaiserlichen Reiter werben wollten, meinten, dann mache der Lill und die Klappe zu.“

„Auch Gustav Adolf muß lachen.“ „Wird sich noch erweisen, wenn die Klappe zu gemacht werden wird, wenn nur —“ er kämpft mit dem Fuß auf. „Könnte schon manches anders ausfallen, so die deutschen Narren ein wenig raschere Entschlüsse lassen könnten.“

„Ich danke der Majestät.“ „Als sie draußen sind, hält ihn Anstakra auf. „Ich freue mich, Euch zu sehen, Herr Bruder, und ich habe viel mit Euch zu reden.“ „Dann redet“, sagt der Burnitzer.

„Heute gehört ich den Kameraden“, sagt er. „Auerst aber einmal helet er zu Pferde. Der Könia hat ihm einen schweren medienburgischen Hengst mit langer Mähne zuweisen, und der Burnitzer losset es aus, wieder einmal über ein Feld zu galoppieren und ein Pferd zwischen den Schenkeln zu wissen.“

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Heute gehört ich den Kameraden“, sagt er. „Auerst aber einmal helet er zu Pferde. Der Könia hat ihm einen schweren medienburgischen Hengst mit langer Mähne zuweisen, und der Burnitzer losset es aus, wieder einmal über ein Feld zu galoppieren und ein Pferd zwischen den Schenkeln zu wissen.“

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Ich habe dem Herrn in jeder Art zu Diensten“, sagt der Pommer. „Mag's zu Fuß oder zu Ross sein, und ihr, Anstakra, müßt das weitere ausmachen.“

„Der ist besorgt.“ „Ihr seid geschwächt, Herr Bruder, laßt mich für Euch.“

„Bruch keinen Stellvertreter.“ So wird der Zweikampf ausgehandelt, er soll schon am nächsten Morgen mit geraden Pallaschen stattfinden, jeder soll nach Belieben stehen und schlagen dürfen, und der Kampf soll dauern, bis Blut fließt.

„Zu Pferde wäre mir lieber gewesen“, brummt Hans-Rochen. „Denn als wir uns zuerst trafen, sah er zu Pferde.“

„Karl Anstakra weiß wohl, warum er es anders gemacht hat, und er hat viel Sorge um den Mann, den er nie anders als seinen Freund angesehen hat und noch ansehen will.“

„Es geht ihm um?“ „Nur er nur.“ „Du wirst ihn bald sehen.“

„Karl Anstakra kommt dazu.“ „Die Mararet ist sehr glücklich, Herr Bruder, und sie erwartet Euch.“

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Dragen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts acabnt hat.

London: England war hervorragend vertrieben. Die alle einen Eindruck.

Natürlich auch die Erfahrungen, wie es sich herausstellte, verhandelt, hinter, Harry Hagg, nämlich eine hatte mußte die Aufnahmen hatten diese neugierig, da — und — und spannt wirkte.

Prag: Ein

schon seit den besten Gelegenheiten. So kann, daß sie Sport in den zur Verfeinerung.

Inzwischen sollen gemeldeter Vorgang werden. Fernfallmasprojekte dem ist die Schritte und.

Der Kranke schmerzen, was auf ihm ganz wenig.

Die Herzle sich verloren hin erreicht, dem Schicksal können sie n.

Erkennung, die der Menschen.

Paris: Es

hät geworden der entlegen ledt. Eine Menschen alle.

schonheit, das alle und W.

schon bei der Grunde geno.

bilden und mit keinen letzten Geschick.

Heute ist P. sich außer K. Attraktion für mich schon so.

Bert

Offen

Tätige

Wachstum

Wachstum

Wachstum

Wachstum

Wachstum

Wachstum

Wachstum

Wachstum

Wachstum

Wachstum

Wachstum

Liebe

... jeden, der das
... und an Schön-
... und befreundeter
... seine Freude hat
... r. Albert Maffersloh
... von Marlene
... letztmalig
... 8.30 8.30 Uhr

**PALAST
KUNST**

**Meisterhand
Frachtmaster
5, 24 Fach-
schiff**

... keit u. von
... ederen
... lüte im
... Verkauf

d K 1,7
... MENHOTE

fen

Einige getrauchte
**Kassen-
schränke**
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 285 27
Ausführung v. Rep.
und Transporten.

Der Wärmeheld
... zu verkaufen
... 1 gr. Gasherd u.
... 2 Brenner
... 1 neu, hat 6000
... 250 A, 1 Gas-
... wasserkessel, Kupfer
... ist neu, Wärmeheld
... Stubeheizgerät.
... Sofa m. 2 Bänken
... hat 1100,- 395,-
... zu sehr. Redarm.
... Schulz, 26, 2, St.
... General 484 07,
... (13 285*)

Fahrräder
... geb. 15.-
... Neue Zellulose,
... kleine Motor,
... Waffelhuder,
... 11, 14 Brestel,
... 5 Scheinwerfer

Kaufgesuche

Altgold
... in und
... stellen
... Silber,
... Silbergegenstände,
... Wandschmuck
Karl Leister
... 5 15
... und Wetzlar,
... VI 14 766

Verschiedenes

Chem. Reinigung
Reparatur- und
Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082

**Meine
Stellung**
... verdanke ich der
Kleinanzeige
im
„Hakenkreuzbanner“

BAUSCHAFFEN



SONDERBEILAGE DES »HAKENKREUZBANNER« IN MANNHEIM

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann; verantw. für den Gesamthalt: Wilhelm Ratzel; fachmännischer Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Anton Johner, Architekt; verantw. für die Anzeigen: Karl Heberling, alle in Mannheim. Druck u. Verlag: »Hakenkreuzbanners«-Verlag u. Druckerei GmbH, Mannheim

MHGE

Das Bauschaffen im südwestdeutschen Raum Sein Aufstieg im Dritten Reich

Von Dipl.-Ing. Anton Johner

Bauschaffen ist ein Begriff, der sämtliche Bauwerke umfaßt, durch welche das Gesicht unserer Landschaft eine sichtbare Färbung erfährt. Unter Bauwerk verstehen wir Hochbauten, Tiefbauten, Straßenbauten, Freibadanlagen, Friedhöfe, Parkanlagen, Gärten, Brücken, Spielplätze, Stadien. Bauschaffen im Dritten Reich ist in eindeutiger Gegensatz zur Zeit vor der nationalsozialistischen Revolution zu einer verpflichtenden Kulturaufgabe geworden, verantwortlich der Gemeinschaft des deutschen Volkes. Die Lösung der gestellten Aufgabe erfolgt nicht mehr nur nach rein technischen Gesichtspunkten zur Erreichung des rein Zwecklichen, sondern sie würde erweitert durch das Prinzip der „Gestaltung“ nach kulturellen Gesichtspunkten. Wer heute Bauwerke schaffen und gestalten will, hat daher eine kulturelle Aufgabe zu erfüllen unter höchstem Einsatz der persönlichen Verantwortung im Dienste der deutschen Kultur, unter Bindung an das deutsche Blut und den deutschen Boden, d. h. unter Bindung an die Rasse. Bauwerke sind der sichtbare Ausdruck des kulturellen Willens eines Volkes und nur ein einiges und weltanschaulich einheitliches Volk wird fähig sein, Bauwerke zu schaffen, die den kulturellen Willen dieses Volkes darstellen.

Erst die nationalsozialistische Revolution unter Führung Adolf Hitlers hat dem deutschen Volke wieder die Vorbedingungen für ein kulturelles Bauschaffen gegeben. Diese Revolution, welche der Führer mit seiner Bewegung d. h. der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Deutschland durchführte, hat alles Fremde und alle fremden Einflüsse ausgeschaltet und so das deutsche Volk zu einem einheitlichen Willen wachgerufen und fähig gemacht. Die von der nationalsozialistischen Regierung des Dritten Reiches eingeleiteten und durchgeführten großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen haben erst wieder ein wirkliches Bauschaffen ermöglicht.

Mit der Grundsteinlegung zum „Haus der Deutschen Kunst“ in der Hauptstadt der Bewegung, der Kunststadt München, gab Adolf Hitler als der größte Baumeister dem deutschen Volke Richtung und Ziel. Durch die Eingliederung der Architekten über die Reichskammer der bildenden Künste in die Reichskulturkammer wurde der deutsche Architekt zum Kulturträger des deutschen Volkes erhoben und so sein Schaffen über das rein Zweckliche hinausgehoben und eingeschaltet in das Kulturschaffen seines Volkes. Diese Berufung verlangt daher vom deutschen Gestalter ein hohes Maß von Verantwortung und verpflichtet ihn zugleich zur Hergabe höchster Leistung. Im Dritten Reich hat der Baukünstler wieder die Führerrolle erhalten, welche ihn in großen vergangenen Zeiten befähigt hatte, gemeinsam mit den Künstlern der Malerei und Bildhauerei und einem hochentwickelten Kunst- und Bauhandwerk jene ewigen Bauwerke zu schaffen, welche wir heute in unseren alten deutschen Domen, Schlössern, Rathäusern, Junsthäusern, Bürgerbauten, Gärten und Parkanlagen als Werkhausdruck einer echten deutschen Kultur und Kunst bewundern.

So wie Adolf Hitler als politischer Führer das deutsche Volk aus Not, Elend und Arbeitslosigkeit zu Arbeit und Brot und zur politischen Freiheit und Ehre hinführte, gab er diesem seinem Volke in

dem Haus der Deutschen Kunst, den Parteibauten in München, den Reichsparteitag-Bauten in Nürnberg, in den Reichsautobahnen, Olympiabauten und nationalsozialistischen Feiertätten sein baukulturelles Wollen kund. Gemeinsam mit großen Baukünstlern wie Paul Ludwig Troost, Albert Speer, Ludwig Ruff, Werner March wurden Vorbilder geschaffen, welche richtungweisend für das künftige Bauschaffen sein werden. Desgleichen in den Schulungsburgen der Partei, den Bauten der deutschen Arbeitsfront, in den Seebädern von „Kraft durch Freude“, in

ihnen ertümligen Form und Schönheit zur Geltung.

Im Dritten Reich schuf der Nationalsozialismus wieder eine „Städteplanung“, die verhindern wird, daß jemals eine Bauperiode wie der der Wilhelminischen oder der Systemzeit wiederholt werden kann, durch welche unsere schönen alten Städte und Plätze verhandelt wurden. Das neue Stilbild unserer Architektur zeigt sich in der Tatsache, daß alle unsere neuen Bauwerke Bauten des „Gemeinschaftsgedankens“ sind, anknüpfend an die großen Zeiten der Architek-

einzelnen Bauwerke zu stellen haben werden:

Oeffentliche Bauten sind Bauten des Gemeinschaftswillens und müssen daher auch sinnfällig diesem Willen Ausdruck geben in einer einfachen Klarheit. Sie sind dazu berufen, das handwerkliche Können einer Gemeinde oder des Staates zu dokumentieren, späteren Generationen von der Größe unserer Zeit und unseren Erlebnissen kündend als Denkmäler des Nationalsozialismus. Nur die besten Köpfe und Könner sind daher berufen, diese Bauten zu schaffen und an ihnen zu wehen.

Der Wohnhausbau muß über seine reine Zweckbestimmung wieder hinausgeführt werden in die Gestaltung einer echten deutschen Wohnkultur unter Weglassung von allem falschem Pathos und Ueberheblichem, einfach und gebiegen in seinen Formen unter höchster Anpassung an die Landschaft und das Städtebild.

Die Bauten unserer starken leistungsfähigen deutschen Industrie sollen über den rein technischen Zweck hinaus Bauten der Arbeit unseres Volkes werden und in ihrer Gestaltung Ausdruck der Kraft und der Arbeitsgemeinschaft sein, alle Forderungen von Schönheit der Arbeit erfüllend für die Arbeit und für die Freizeit.

Unsere Siedlungen müssen in ihrer Gesamtanlage den Gedanken der Volksgemeinschaft so zum Ausdruck bringen und städtebaulich so in die Landschaft eingegliedert sein, daß in ihren Bewohnern wieder das Gefühl einer Heimat entsteht, die man liebt und für die man bereit ist, alles zu tun und sein Lehtes einzusehen.

Die einzelnen Häuser und Bauten sind daher nach besten handwerklichen Grundsätzen in ihrer Ganzheit und ihren Einzelheiten zu formen von unseren besten Architekten. Sie sollen Musterbeispiele für unser nationalsozialistisches Bauschaffen und Wollen sein und der darin aufwachsenden Jugend den Sinn und das Gefühl für beste handwerkliche Arbeit aufzeigen und künden.

Die Schwimmbäder und Freibäder unserer Gemeinden müssen so in die Landschaft eingegliedert werden, daß sie in ihrer Harmonie mit der Landschaft eine Steigerung derselben darstellen unter Einsatz bester einheimischer Baumaterialien und Gestaltungsformen.

Unsere Kultbauten für Theater, Freizeitgestaltung müssen als Bauten der Gemeinschaft dem neuen und starken Kulturwillen der nationalsozialistischen Weltanschauung Rechnung tragen, wie dies klar bei der Schaffung und Gestaltung unserer nationalsozialistischen Feiertätten zum Ausdruck gebracht wurde.

Brücken müssen durch ihre Form und Gestaltung und durch materialgerechte Technik den Ausdruck der Landschaft steigern zu einer Symphonie.

Wenn die oben aufgestellten Forderungen in dem vorliegenden Bauschaffen des südwestdeutschen Raumes noch nicht voll zum Ausdruck kommen bzw. erfüllt sind, so zeigen sich doch deutliche Ansätze einer Formenwelt unserer neuen Gemeinschaftsarchitektur.

Ist unsere nationalsozialistische Weltanschauung erst ganz Grundlage und Ausgang unseres Wollens und Schaffens geworden, so ist auch die Zeit gekommen, wo wir wieder von einem deutschen Stil reden können als Ausdruck des nationalsozialistischen Willens des deutschen Volkes und seines Führers Adolf Hitler.



Des Reiches erster Baumeister

den Bauten der Wehrmacht, insbesondere in den Bauten der Luftfahrt.

In diesen Bauten sind die Forderungen erfüllt, welche wir an ein Bauwerk stellen, indem sie die schöpferische Hand deutschen Wehrmannes offenbar werden lassen. Ein Bauwerk muß wieder werkgerecht sein und muß den Willen und das handwerkliche Können des Schöpfers und seiner Mitarbeiter klar aufzeigen. Klarheit und Wahrheit muß sich in den Bauten widerspiegeln und sich harmonisch in das Landschafts- und Städtebild einfügen. Auch hier gilt der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“. In die Harmonie seiner Umgebung soll ein Bauwerk in erster Linie eingegliedert sein; die Verwendung einheimischen Materials ist eine Selbstverständlichkeit, die Bauten erhalten so eine „Bodenständigkeit“ und wirken nicht fremd in einer Landschaft. Die Arbeit unserer verschiedenen Handwerker kommt wieder in der

Architektur, die wie in der Gotik oder im Altertum ebenfalls Bauten der Gemeinschaft entstehen ließen. In diesem Geiste sollen die Heime für unsere Hitler-Jugend entstehen und unsere Gemeinschaftshäuser als Dome unserer nationalsozialistischen Weltanschauung geformt aus dem Erlebnis unserer Rasse.

Die Abbildungen dieses Werkes zeigen die Vielseitigkeit des Bauschaffens, das im Dritten Reich wieder eingeseht hat zum Wohle von Volk und Staat. Ueberall regten sich fleißige Hände und tüchtige Köpfe zu frohem Wehen und Schaffen in der Ausführung von Bauwerken der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft. Sie zeigen eine Vielseitigkeit des Könnens und es zeigen sich in ihnen die Anfänge einer einheitlichen Richtung, gegeben durch die Einheit unserer nationalsozialistischen Weltanschauung.

Im folgenden seien noch kurz die Forderungen aufgezeigt, welche wir an die

Mannheimer Bauten



Linke Reihe von oben nach unten:

Wohnblock in der Augusta-Anlage

Die neuen Plankenbauten

Der Platz des 30. Januar von der Rheinhäuser Straße aus gesehen

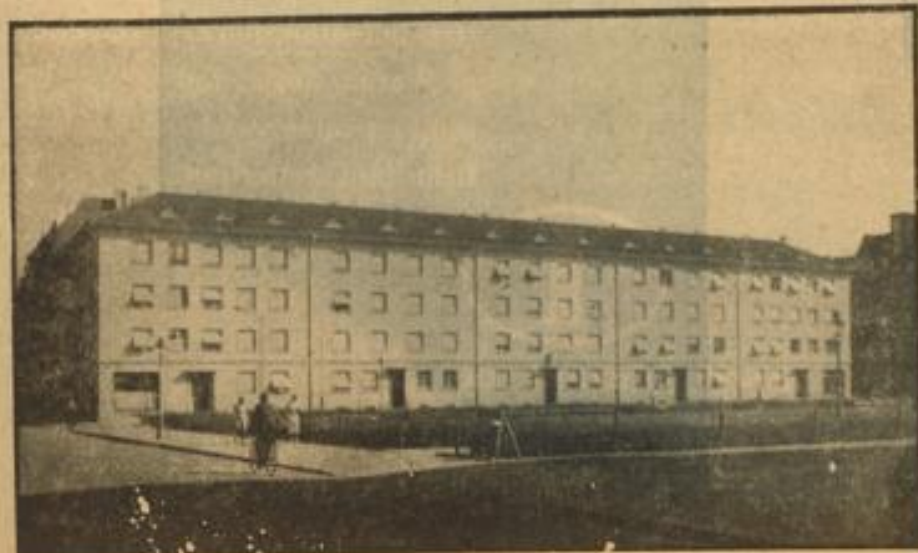
Rechte Reihe:

Neue Bauten in G 6 an Stelle des Apollo-Theaters

Wohnhaus in Käferthal-Süd

Eine andere Ansicht von dem Wohnblock in der Augusta-Anlage

Aufn.: Fütte (2), Archiv (3), Privat (1).



Städtische Sparkasse Mannheim

23 Zahlstellen in allen Stadtteilen und Vororten • 1 Nebenzweigstelle in Rheinau

Förderung der Bautätigkeit durch

Sorgsame Pflege des Darlehensgeschäfts

Hypothekenbestand: 40,4 Mill. Reichsmark, darunter für den

Wohnungsneubau: 17,8 Mill. Reichsmark

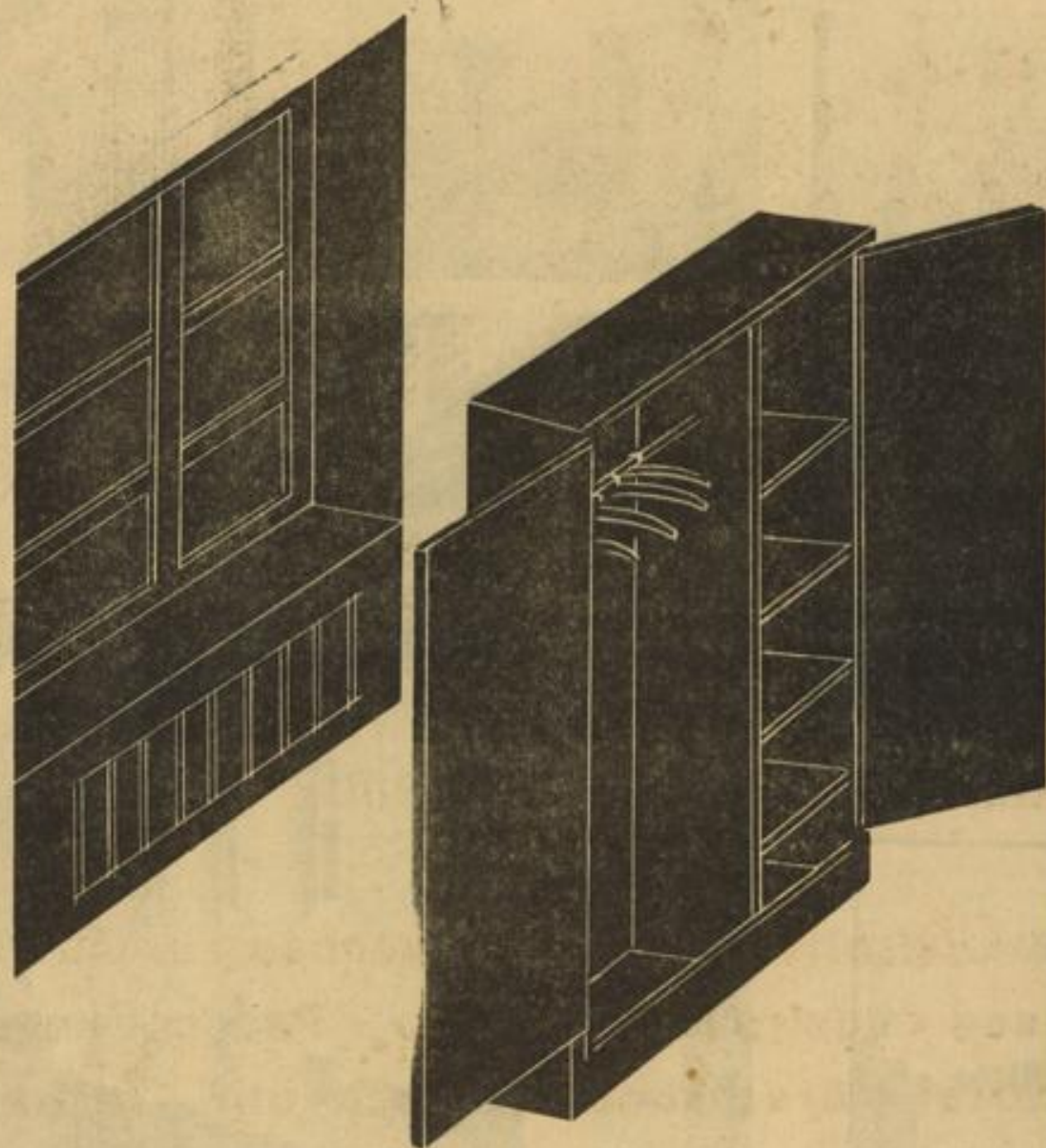
Aus dem sonstigen Tätigkeitsgebiet:

Annahme von Spareinlagen
Ausgabe von Heimsparbüchern
Hinterlegung von Sparbüchern

Eröffnung von Scheck- u. Girokonten
Vermietung von Schrankfächern
Ausgabe von Reisekreditbriefen

Wertpapiere- An- und Verkauf,
Hinterlegung
Wechsel- Diskontierung und
Einziehung
Ausgabe von Sparmarken
der NSG. „Kraft durch Freude“

Spareinrichtungen in sämtlichen Mannheimer Schulen • Erledigung aller sonstigen aus der Vermögensverwaltung und der Befriedigung des Kreditbedürfnisses erwachsenden Geschäfte



Jetzt

kommt die Zeit, wo
mancherlei Stoffe für
Wohnung, Kleider u.
Wäsche gekauft wer-
den. Nehmen Sie aber
stets indanthrenfarbi-
ge Waren, diese sind
unübertroffen wasch-,
licht- und wetterecht.

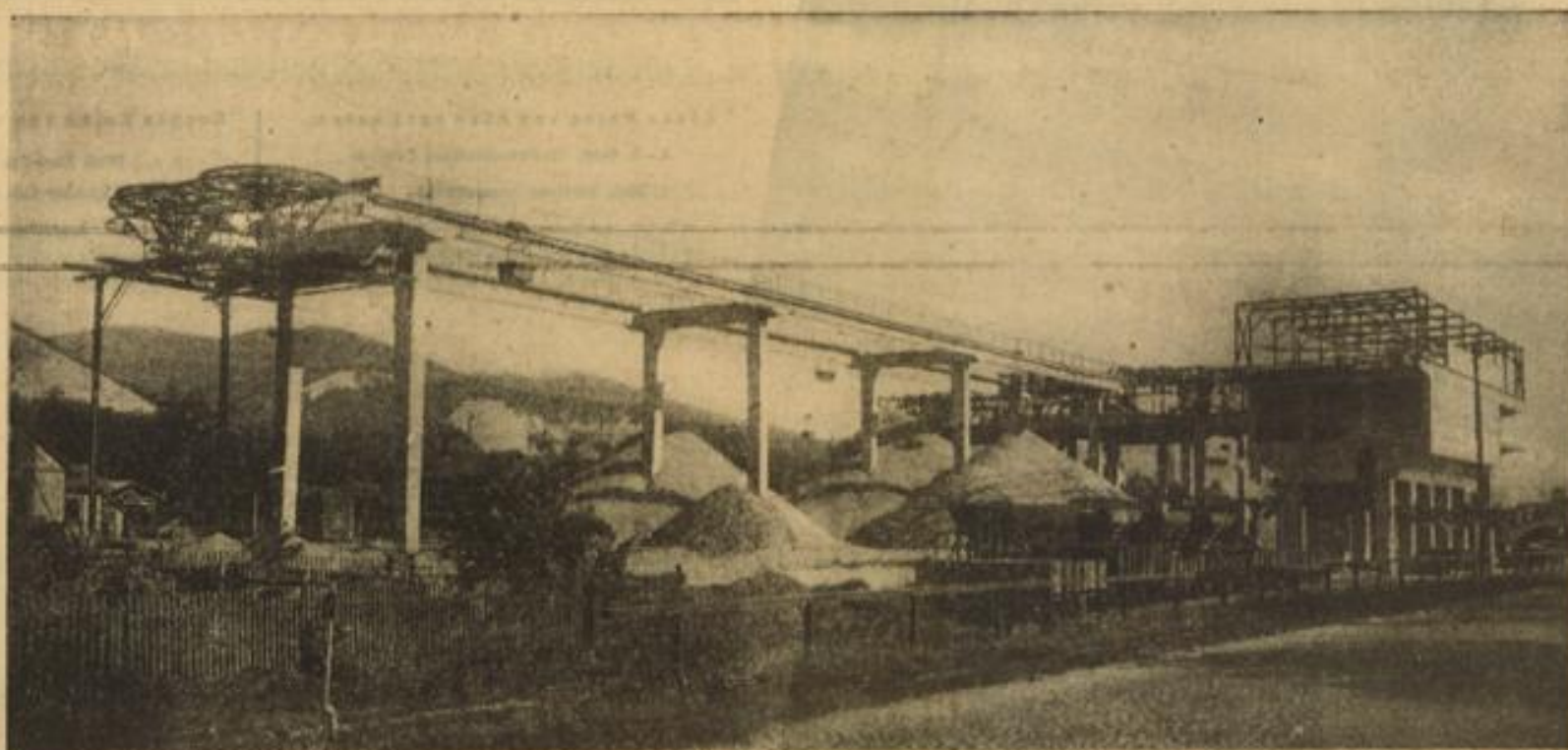


Indanthren

H. Vatter Mannheim

Bauunternehmung

**Beton- und Eisenbetonbau • Autobahn-Betondeckenbau • sämtliche Tiefbauarbeiten wie Wehr- und Schleusenbauten • Wasserkraft-Anlagen • Flugplatzbauten • Ramm- und Gründungsarbeiten
Preßbetonpfahlgründungen • usw.**

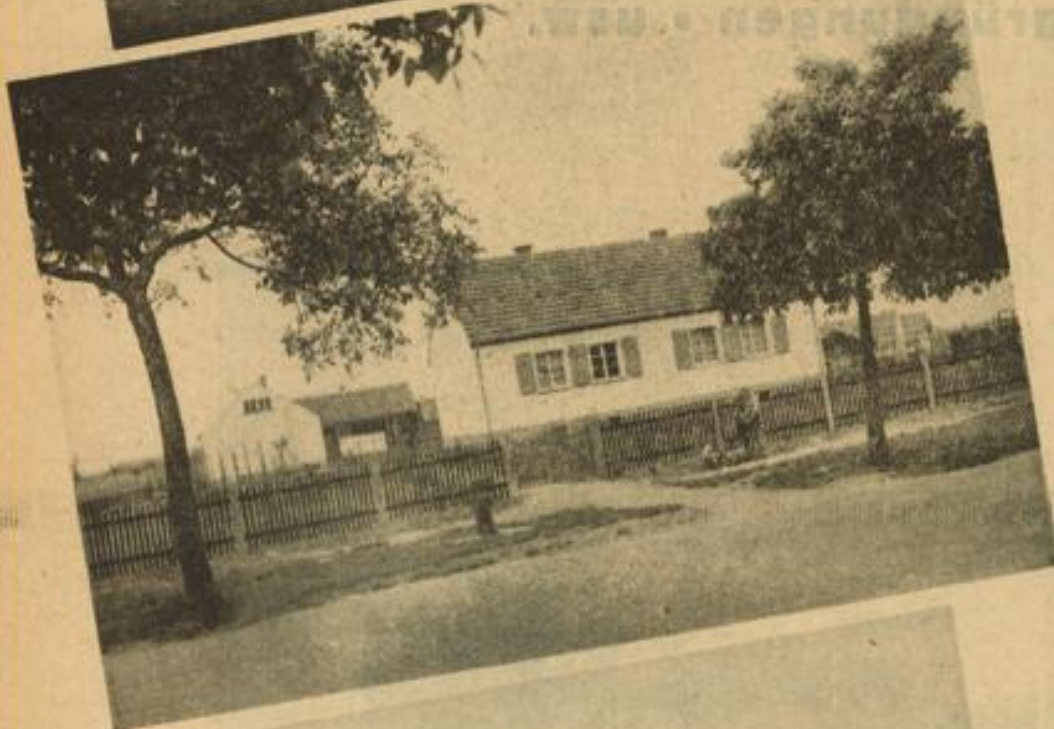


Porphyrwerk Dossenheim H. Vatter

Dossenheim a. d. Bergstr. • Mannheim

**Lieferung sämtlicher Materialsorten für den Straßenbau aus Quarz-Porphyr jeglicher Körnung • Edelsplitle • Schotter • Packlagesteine
Autobahndeckenmaterial • Brechsand für Hoch- und Tiefbau
Bahn- und Schiffsversand**

Mannheimer Bauten



Linke Reihe von oben nach unten:

- 1.-3. Bild: Stadtrand siedlung Schlochau
- 4. Bild: Siedlung Neosickwald

Aufn.: Privat (6), Stadt. Hochbauamt (1)

Rechte Reihe von oben nach unten:

- 1. u. 2. Bild: Carl-Reuther-Siedlung der Firma Bopp & Reuther G.m.b.H.

Die neue Jugendherberge im Schnickenloch am Rhein



Bereinsbank Käfertal

E · G · M · B · H

Mannheim - Käfertal

Obere Riedstraße 9 / Fernsprecher 51115
Postscheck-Konto: Amt Karlsruhe Nr. 153 00

Eröffnung von:
Spar-, Scheck- und Konto-
Korrent-Konten für jedermann

Gewährung von Krediten:
Darlehens-, Konto-Korrent-
und Wechsel-Krediten
nur für Mitglieder

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

DRESDNER BANK

Mannheim: P 2, 10
(gegenüber der Hauptpost)

Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstraße 41



**Kredit-, Wechsel-,
Kontokorrent-Geschäft
Außenhandelsberatung**

Annahme von Spargeldern gegen Banksparbücher zu Sparzinssätzen (am Schalter 7)

**Benützt zu Reisen und Ausflügen
die Kraftwagen der Deutschen Reichspost**



Empfehlenämerie
Kraftwagenfabriken:

Schwarzwalz · Wobensee ·
Volk: Baden · Baden ·
Freiburg · Konstanz

Zentralkraftpost Heidelberg ·
Baden · Baden · Zriberg ·
Hirsch · Eugern

Jahrespreismäßigungen
bei 10- und 5-Passagen-
tarifen, Rückfahr- und
Sonnigstagen

Kaufkraft durch Postan-
halten und Reisebüros



Badische Bank

Karlsruhe

Die regionale Kreditbank Badens

Niederlassungen in:

Mannheim · Pforzheim und Freiburg im Breisgau

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Gemeindebauten



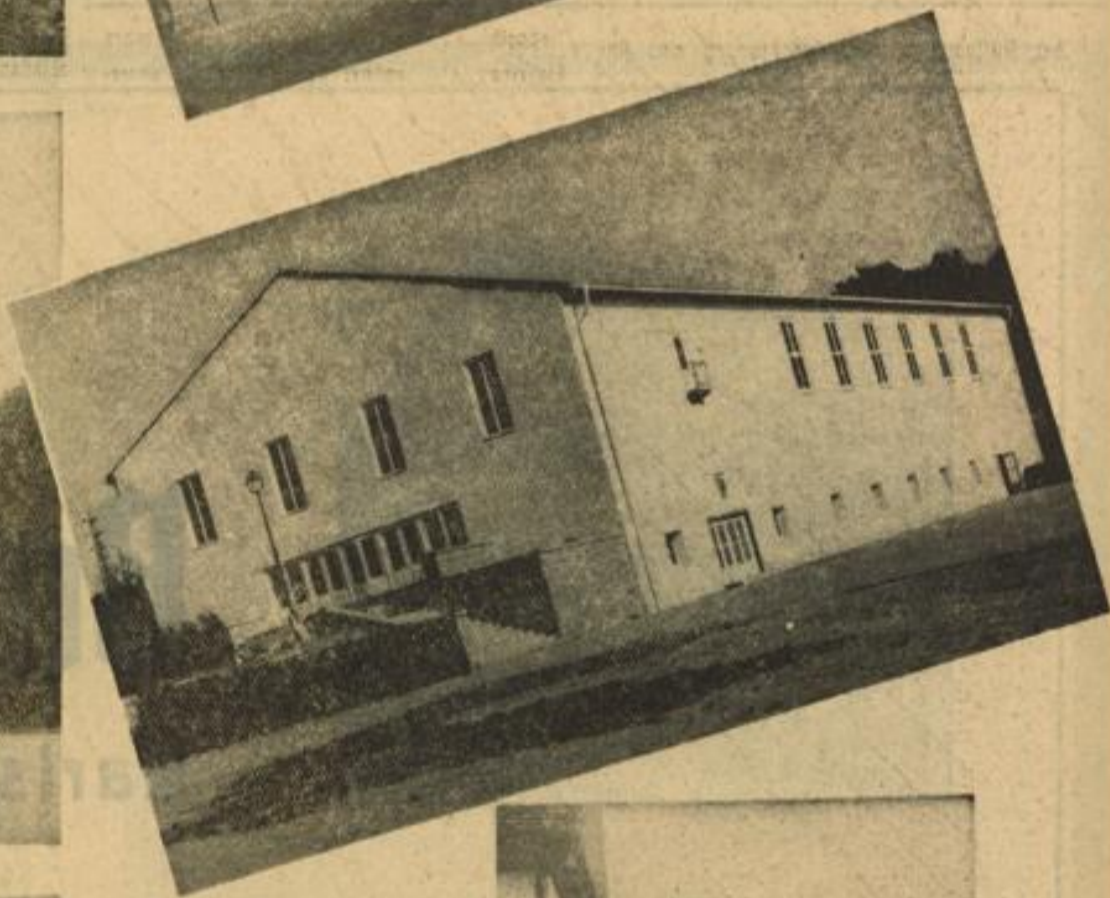
Linke Reihe, von oben nach unten:

- Chirurgische Klinik in Heidelberg: Kranken- und Behandlungshaus
- Schlächterweiterungshaus in Freiburg i. Br.
- Verkehrsamt in Freiburg: Arkaden als Wartehalle
- Stadthalle in Gernsbach: Das Theater an der Murg

Rechte Reihe von oben nach unten:

- Stadtsparkasse in Frankenthal
- Festhalle in Lehr
- Rathaus in Böztingen (Baden).

Aufn.: Bergmayer (1), M. van Calker (1), Foto-Amann (1), Privat (2), Sahn (1), Glaubrecht (1).



Städte
heute
Denn
Städte
Trenn
ländlic
Land
kleine
neuen
überall

Städte
anlagen
Charakt
in den
mehrere
Wohnun
der Auf
näherun
achten,
dreißig
wie eine
zeigt, d
Sinne ni
beweist
Stadt M
hann, ei
zu sein,
den dar
für alle
Neigung
ten zu w
der Zeit
gegeben
unüberf
jener Dec
benen Pl
schen Boh
Bild zeigt
angelegt,
ßen Nuhg
Siedlungs
den lehter
allen Stad
neuer Sied
druck in
weiter. Di
Bau ist, i

Gemeinse

die im Th
fabrik, ee
Die Siedlu
fentlich vo
in den Jah

Großsiedl

die nördlich
talet Wald

Mannheimer Siedlungen

Don Oberbaudirektor Jizler

Städtebau! Ein hochtönendes Wort! Aber hat es heute nicht einen anderen Klang wie früher? Denn früher verband sich mit dem Begriff Städtebau eine Auffassung, die einen scharfen Trennungstrieb zog zwischen städtischem und ländlichem Bauen. Sahen wir aber heute übers Land oder überflogen wir Dörfer und Städte, kleine und große — so fällt uns auf, daß die neuen Wohnanlagen der Erweiterungsgebiete sich überall auffallend gleichen. Die großen und größten



Neudorf

Städte bauen wie die kleinen überwiegend Wohnanlagen, die kleinstädtischen, ja oft ländlichen Charakter haben. Freilich, auch heute noch müssen in den Städten Miethäuser erstellt werden, mit mehreren Stockwerken und starker Häufung der Wohnungen. Allein, auch hier ist bei weitgehender Auflockerung und Freizugang eine Annäherung an kleinstädtische Bauweise zu beobachten, die ja schon von jeher den zwei- und dreistöckigen Miethausbau gepflegt hat. So sehen wir eine Synthese von Stadt und Land, die uns zeigt, daß heute von Städtebau im früheren Sinne nicht mehr gesprochen werden kann. Das beweist uns auch die neuere Entwicklung der Stadt Mannheim, die für sich in Anspruch nehmen kann, eine Vorläuferin jener neuen Richtung zu sein, die nicht nur die Stadt auflöst, sondern darüber hinaus eine Siedlungsgemeinschaft für alle jene aufbauen will, denen Beruf und Neigung es gestatten, in den neuen Außengebieten zu wohnen. Nichts verdeutlicht den Wandel der Zeit mehr als ein Vergleich der hier beigegebenen Bilder. Das eine zeigt die Altstadt, ein unüberschaubares Gewirr von Häusern, Ausbruch jener Periode, die besessen war von einer übertriebenen Platzangst und damit zugleich den städtischen Boden dem Wucher preisgab. Das andere Bild zeigt die Siedlung Neudorf, weitläufig angelegt, mit schmucken Wohnhäusern und großen Nutzgärten. Wie weitgehend die städtische Siedlungspolitik ist, geht daraus hervor, daß in den letzten Jahren allein 1500 Siedlerstellen in allen Stadtteilen errichtet worden sind. Der Bau neuer Siedlerstellen ist in letzter Zeit mit Nachdruck in Angriff genommen worden und geht weiter. Die bedeutendste Anlage, die zur Zeit im Bau ist, ist die

Gemeinschaftsiedlung Schönau,

die im Norden der Stadt, nahe der Zellstofffabrik, errichtet wird. Die Siedlung Schönau unterscheidet sich sehr wesentlich von den bisher erbauten, auch von der in den Jahren 1934 und 1935 errichteten

Großsiedlung Neudorf,

die nördlich der Gartenstadt Waldhof im Käferwald liegt. Gewiß, in beiden Anlagen ist

die Zielstellung, neben einem gefunden und schönen Wohnen durch reichlich bemessenes Nutzland die Lebenshaltung zu erleichtern, die gleiche, und doch ist die Siedlung Schönau von wesentlich anderer Art als die von Neudorf. Der Unterschied liegt sowohl in der städtebaulichen Seite wie in der Vielgestaltigkeit der Wohnformen. Freilich ist das nicht so aufzufassen, als ob in Schönau die Wohnfrage auf eine neue Grundlage gestellt worden wäre. Im Grundgedanken gleichen sich die Wohnformen durchaus. Aber diese sind in der Siedlung Schönau abwechslungsreicher und wenden sich in höherem Maße an die verschieden gerichteten Bedürfnisse der Familien als in Neudorf, wo drei Wohnformen zur Ausführung kamen: Siedlerstellen mit 3 Zimmern und Küche, ebensolche mit 4 Zimmern und Wohnküche für Kinderreiche und Volkswohnungen als Mietwohnungen mit 2 Zimmern und Küche. Vor allem diese letztere Gattung der Volkswohnung hat in der Siedlung Schönau eine neue Lösung gefunden. Während die Volkswohnung in Neudorf in ein zweistöckiges Vierfamilienhaus — freilich jede Wohnung mit eigenem Haus- und Wohnungszugang — eingegliedert wurde, nimmt in Schönau die Volkswohnung

Siedlungscharakter

an, d. h. also, die Volkswohnung wird als Einfamilienhaus gebaut, entweder wie es bisher bei den Siedlerstellen geschah, zu zweien zu einem Doppelhaus vereinigt, oder als freistehendes Einzelhaus. Gegenüber der Siedlerstelle unterscheidet sich die neue Art der Volkswohnungen namentlich insofern, als diese

Mietsiedlungen

sind, während die Siedlerstelle größeren Nutzgarten hat und als

Heimstätte

in das Eigentum des Siedlers übergeht. Auch die Grundriß- und Aufbauformen beider Sied-

lungen, die bisher die Siedler nach Bedarf und eigenem Gutdünken anlegten und durch ihre regelloses, ungeordnetes Aussehen oft die Siedlerstellen verunstalteten, werden nunmehr schon beim Bau einheitlich angelegt und eingegliedert. Auch die

Einrichtung der Siedlerstelle

wird in Schönau erleichtert. Immer wieder mußte festgestellt werden, daß der Erwerbslose nicht die Mittel hatte, um das Gartenland so instandzusetzen, daß es sehr bald auch einen entsprechenden Ertrag abwarf. Aber schließlich war es doch gerade Zweck, dem oft jahrelang Erwerbslosen die Lebenshaltung schon in kurzer Frist zu erleichtern. Und darum werden in Schönau bis zu einem Betrag von 250 RM, Obstbäume, Beerensträucher, Geräte und auch Düng gestellt. Durch alle diese Maßnahmen hat sich freilich auch die Belastung des Siedlers gegenüber den bisher erbauten Siedlerstellen erhöht. Aber wenn man bedenkt, daß diese im Regelfall trotzdem nur 26 RM. beträgt, während eine viel kleinere Stadtwohnung mit 2 Zimmern und Küche 35 bis 40 RM. kostet, wenn man berücksichtigt, daß die Nutzung des Gartens und des Zusahlandes die Familie das Jahr über mit frischem Gemüse und Kartoffeln versorgt, so ist klar, daß hier eine Leistung vorliegt, die unter Berücksichtigung des Wertes der gärtnerischen Erzeugnisse die Siedlerfamilie beinahe mietsfrei macht. Freilich, diese Ergebnisse lassen sich nur auf zwei Wegen erzielen: Erstens durch Bereitstellung billigen Grund und Bodens und zweitens durch

Einsparung der Selbsthilfe

in der Weise, daß der Siedler an der Erstellung des Hauses mitarbeitet. Die Aktion kann demnach nicht nach Belieben ausgedehnt werden. Insbesondere bereitet es Schwierigkeiten, für in Arbeit stehende Siedlerstellen zu schaffen. Immerhin werden auch in Schönau, wie schon an anderen Stellen der Stadt,

insofern eine andere ist, als die langen Reihungen von Neudorf ersetzt wurden durch eine bewegtere und abwechslungsreichere Gruppierung der Wohngebäude. Dazu kommt, daß an verschiedenen Stellen die immer wiederkehrenden Dächer eine Ausbildung in Fachwerk erhalten. Freilich, man könnte sagen, in Mannheim sei Fachwerk nicht gebräuchlich; aber wenn es ein Mittel ist, um die Eintönigkeit des immer und immer wiederkehrenden Dächerbaus zu unterbrechen



NEUDORF

und das Straßenbild auch architektonisch zu bereichern, so mag es berechtigt sein.

Neuartig ist in Schönau auch die

landschaftliche Gestaltung.

Die Siedlung Neudorf ist in den weiten Käferwald eingebettet. Aber was die Natur hier als gegeben darbietet, wurde in Schönau ersetzt durch künstlich geschaffene Grünanlagen. In der Art von Dorfgärten durchziehen sie die Siedlung, teilen die hundertfache Häufung der Wohnbauten in kleine Einheiten und beleben in ungemein anziehender Weise das Bild. Die Grünanlagen sind fortlaufend angeordnet mit weiten Rasenflächen, schönen Strauch- und Baumgruppen, Hecken, Spielplätzen und Ruhebänken. Eine solche Großsiedlung wäre nur unvollkommen, läge sie nicht auch die notwendigen

Gemeinschaftsanlagen

vor. Wird sie doch nach ihrem endgültigen Ausbau eine Bevölkerung von 3000 bis 4000 Menschen haben! Und dazu ist eine Volkshochschule geplant, die in vorbildlicher Gestaltung auch architektonisch weithin die Siedlung kennzeichnen und beherrschen wird. Und ebenso ist für ein Hilteljugendheim, einen Kindergarten, für eine Mütterberatungsstelle und für die sonstigen Bedürfnisse der Volkswohlfahrt das notwendige Gelände bereitgestellt. Auch ein Versammlungsfoal mit Gaststätten ist bei der Planung nicht vergessen worden. Daß auch ein Aufmarschplatz eingegliedert wird, ist selbstverständlich. So ist hier ein Weck im Ausbau begriffen, das Zeugnis gibt von der gewaltigen Aufbaubarbeit des nationalsozialistischen Staates und von dem Entschluß der Stadtverwaltung Mannheim, deren Siedlungspolitik für viele deutsche Städte vorbildlich geworden ist.



lungsbauten, der Siedlungsheimstätte und der Mietsiedlung, sind gegenüber Neudorf abwechslungsreicher gestaltet und weiter vervollkommen worden. Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser kurzen Ausführungen hierüber erschöpfende Darlegungen zu geben. Immerhin sei darauf hingewiesen, daß vor allem der

Anlage der Nebenzäume

erhöhtes Augenmerk zugewandt wurde. Die neuen Siedlerstellen erhalten eigene Waschküche und größere Stallungen. Auch die Kaminchen-

Stammarbeiter-siedlungen

dadurch zur Errichtung kommen, daß die Arbeiter für die Dauer ihrer Mitarbeit am Hause beurlaubt werden. Wenn oben darauf hingewiesen wurde, daß in Schönau die

städttebauliche Gestaltung

eine andere sei als in Neudorf, so bezieht sich diese Bemerkung auf die Eingliederung der Siedlerstellen in das Straßenbild, die in Schönau

Versorge

Deine Familie für den Fall
Deines frühzeitigen Todes

Sichere

Dir ein sorgenfreies Alter

Halte

für Deine Kinder die Mittel
für Berufsausbildung und
Aussteuer bereit

Schaffe

Dir im Versicherungsschein ein
wertvolles Kreditpapier

durch Abschluß einer Lebensversicherung

bei der **Öffentlichen**

Lebensversicherungsanstalt

Mannheim, Augusta-Anlage 33/41

Baden

der Gründung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, deren Tarife anerkannt billig und deren Bedingungen günstig sind / Auskunft erteilt jede öffentliche Sparkasse des Landes und die Direktion in Mannheim

Badische Kommunale Landesbank

Girozentrale

Öffentliche-Bank und Pfandbriefanstalt

Girozentrale

Augusta-Anlage 33-41

Hauptsitz: Mannheim

Augusta-Anlage 33-41

Zweiganstalten in Karlsruhe und Freiburg i. Br. / Gegründet vom Badischen Sparkassen- und Giroverband als zentrales Bankinstitut der Öffentlichen Sparkassen unter Haftung der Mitglieder dieser Verbände

Hauptaufgaben der Bank sind:

Pflege des bargeldlosen Zahlungsverkehrs (Spargiroverkehr), Sammlung und Verwaltung verfügbarer Gelder der badischen Gemeinden und Sparkassen, Pflege des Gemeindekredites und des Realkredites, Pflege des Personalkredites

Es werden insbesondere folgende Geschäfte betrieben:

Ausgabe von Hypotheken-Pfandbriefen und Kommunalobligationen, welche zur Anlegung von Mündelgeld im ganzen deutschen Reichsgebiet zugelassen sind

Gewährung von langfristigen Hypothekendarlehen, vornehmlich für Kleinwohnungsbauten und Siedlungszwecke, sowie von Geschäfts- und Bauzwischenkrediten

Ausführung aller Bankgeschäfte!

Die Sparkassen dienen in Stadt und Land - dem ganzen Volke, jedem Stand.

112 Öffentliche Sparkassen mit 193 Annahmestellen

stehen in Baden bereit, die Spargelder in kleinen und kleinsten Beträgen zu sammeln und treuhänderisch zu verwalten.

Sie bieten jedem bequeme und sichere Spargelegenheit!

1¼ Millionen Volksgenossen haben den badischen Sparkassen ihre Ersparnisse mit über 665 Millionen RM anvertraut.

Jeder zweite Badener besitzt ein Sparkassenbuch!

Das angesammelte Sparkapital bleibt nicht ungenützt bei den Sparkassen liegen, sondern fließt in Form von

Kredit

den Kreisen zu, aus denen die Spargelder stammen.

Die öffentlichen Sparkassen sind unentbehrliche Kreditquellen

für

Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.

Sie fördern den **Wohnungsbau** durch Hypotheken für Neubauten, Umbauten und Gebäudeinstandsetzungen.

Über 375 Millionen RM haben die

badischen Sparkassen bis zum 31. Dezember 1936 in **langfristigen Hypotheken** angelegt.

Über 100 Millionen RM sind als **Personalkredite** ausgeliehen.

Getragen von dem Vertrauen des schaffenden und sparenden Volkes, erfüllen die öffentlichen Sparkassen ihre wichtige Aufgabe im Aufbauwerk des Dritten Reiches.

Badischer Sparkassen- u. Giroverband Mannheim

Die günstigen Tarife der

Städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke Mannheim

erleichtern die Benützung von

Gas u. Strom.

Jährliche Abgabe:

15 000 000 cbm **Wasser**

39 000 000 cbm **Gas**

83 000 000 kWh **Strom**

Zur Förderung dieser Abgaben stehen

Leitungsnetze folgender Längen zur Verfügung:

400 Kilometer Wasserhauptrohrleitungen

380 Kilometer Gashauptrohrleitungen

780 Kilometer Kabelhauptleitungen.

Deutsche Bau- und Bodenbank

AKTIENGESELLSCHAFT

Aktienkapital und Reserven über 50 Millionen RM

Kredite für die Bauwirtschaft / Pflege des Bank- und Kreditverkehrs
mit den Baugenossenschaften durch besondere Bauvereins-Abteilungen

Hauptniederlassung: Für Baden:

Berlin W 8 - Taubenstraße 48-49
Fernsprechanschluß 120028

Zweigniederlassung Karlsruhe
Karlsruhe, Ritterstraße 9 / Fernruf 6991-6993

Sonstige Zweigniederlassungen: Breslau, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg,
Hannover, Karlsruhe, München, Stuttgart / Vertretungen: Königsberg, Magdeburg, Nürnberg

Die Rheinische Hypothekenbank

Mannheim · A 2, 1

gewährt im Rahmen ihrer Beleihungsvorschriften

Hypotheken

zur Förderung des Wohnungsbaues

Aktienkapital, Reserven und Rückstellungen
über **RM 30 000 000.—**

Bestand an Hypotheken und Kommunaldarlehen
über **RM 470 000 000.—**

Mannheimer

Gewerbebank

a · g · m · b · H

C 4, 9b

Bank und Sparkasse

Günstige Vorfinanzierung von

Neubau-Hypotheken

Vorteilhafte Betriebskredite

Annahme von Spareinlagen

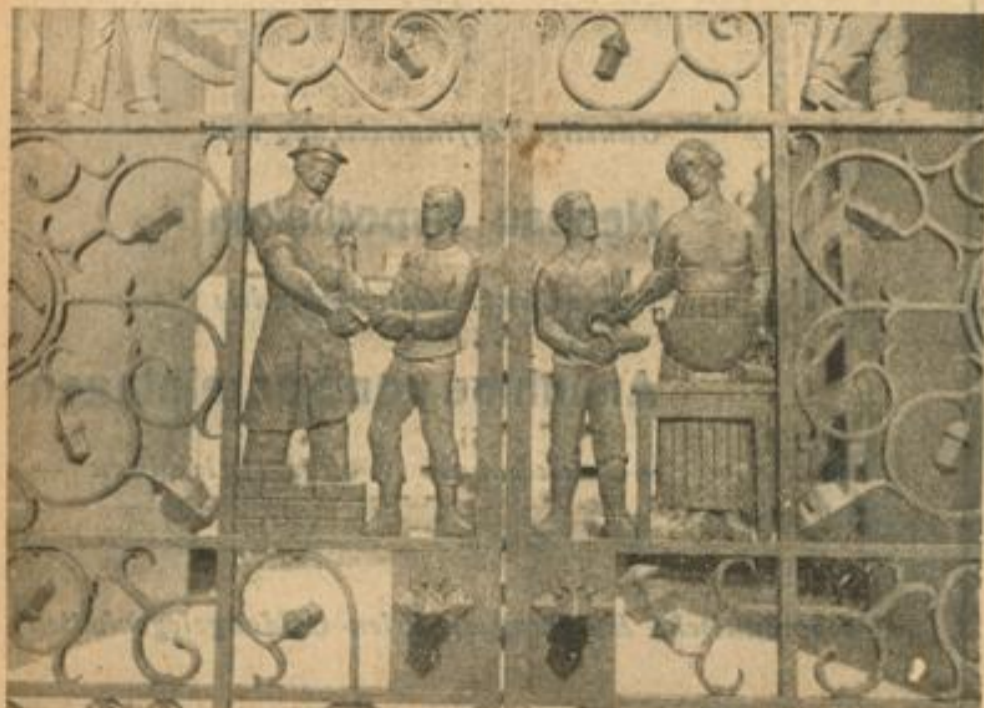
— auch von Nichtmitgliedern —

Fachmännische Beratung in allen Geldangelegenheiten

Wohnhausbauten



Oben in der Ecke links: Treppengang mit Brunnen
in der Rheisberger-Wohnsiedlung in Frankenthal
Darunter: Wohnhausgruppe in Lörrach
Rechts daneben: Michalis-Wohnsiedlung in Karlsruhe
2. Reihe, links: Kleinwohnungen in Freiburg
Mitte: Wohnhausblock in Frankenthal
rechts: Wohnhaus in Lahr
3. Reihe, links: Kunstgeschmiedetes Tor am Wohnblock
„Alter Bahnhof“ in Karlsruhe
Darunter: Ein Ausschnitt von diesem Tor
2. Reihe, rechts: Wohnblock der „Gewobag“ in Mannheim-
Käfertal. Rechts darunter: Ein Hauseingang
in diesem Wohnblock
4. Reihe, Mitte: Innenhof mit Planschbecken im Wohnblock
„Alter Bahnhof“ in Karlsruhe
Aut.: Strieman (1), Lorch-Oberschelp (1), Privat (9)

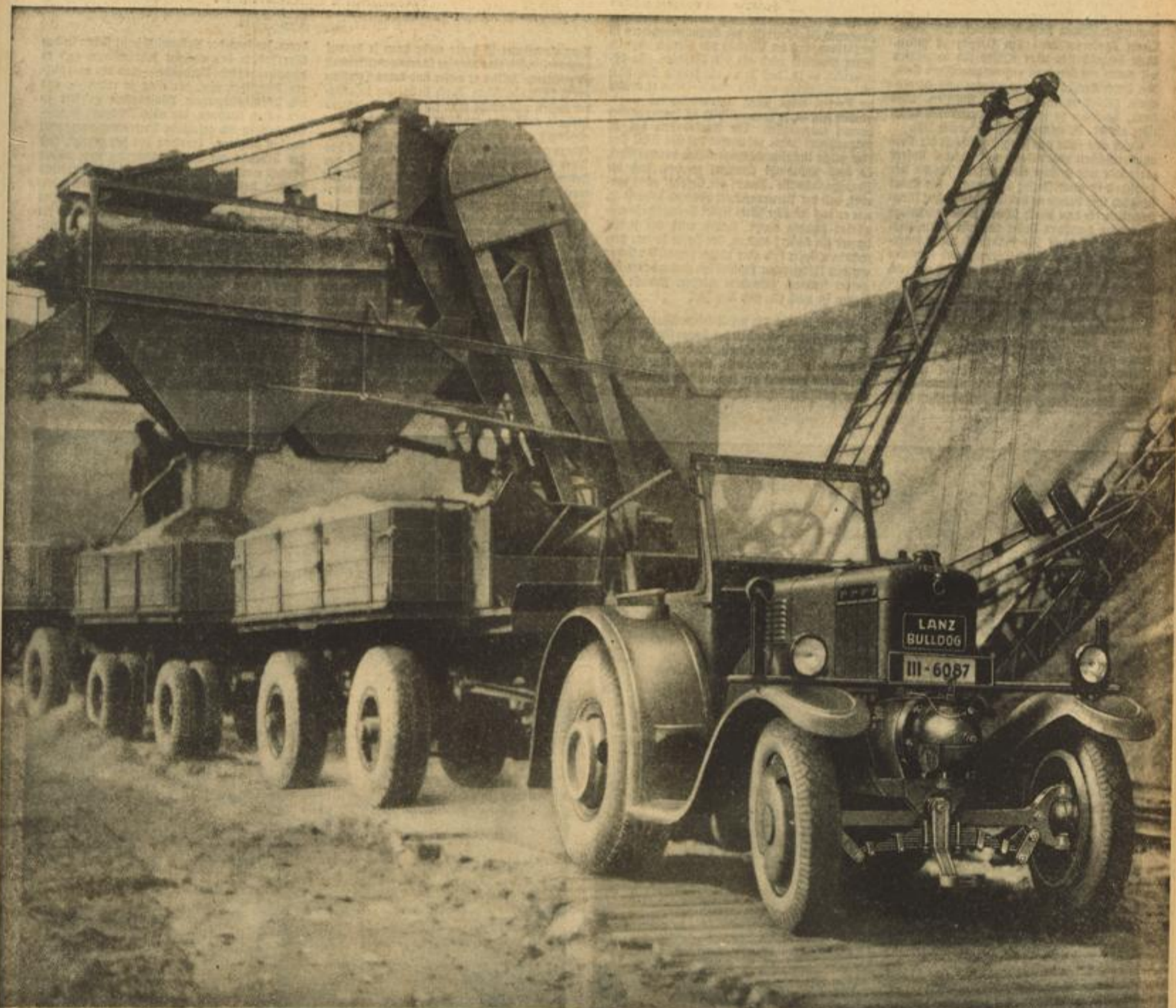


Im
Bauwesen

sind infolge der erschwerten Arbeitsbedingungen die Anforderungen an den Schlepper besonders groß. — Den gestellten Ansprüchen werden hier nur solche Maschinen gerecht, die durch robusten Aufbau, verschleißfeste Ausführung und einen unverwüchtlichen Motor alle Voraussetzungen für eine unbedingte Betriebssicherheit besitzen — eine sprichwörtliche Eigenschaft des

LANZ-BULLDOG

25 PS — 35 PS — 45 PS — 55 PS



LANZ

BJ 1712

Gemeinwirtschaftliche Haltung des Bauunternehmertums

Von Dr.-Ing. e. h. Eugen Vögler • Leiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie

Wir entnehmen dem Organ des Instituts für Deutsche Kultur und Wirtschaftspraxis, „Ausgewählte Wirtschaft“, 5. Jahrgang Nr. 1/2, folgenden Artikel des Leiters der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, da er nicht nur die Bauwelt, sondern auch die Allgemeinheit interessieren dürfte.

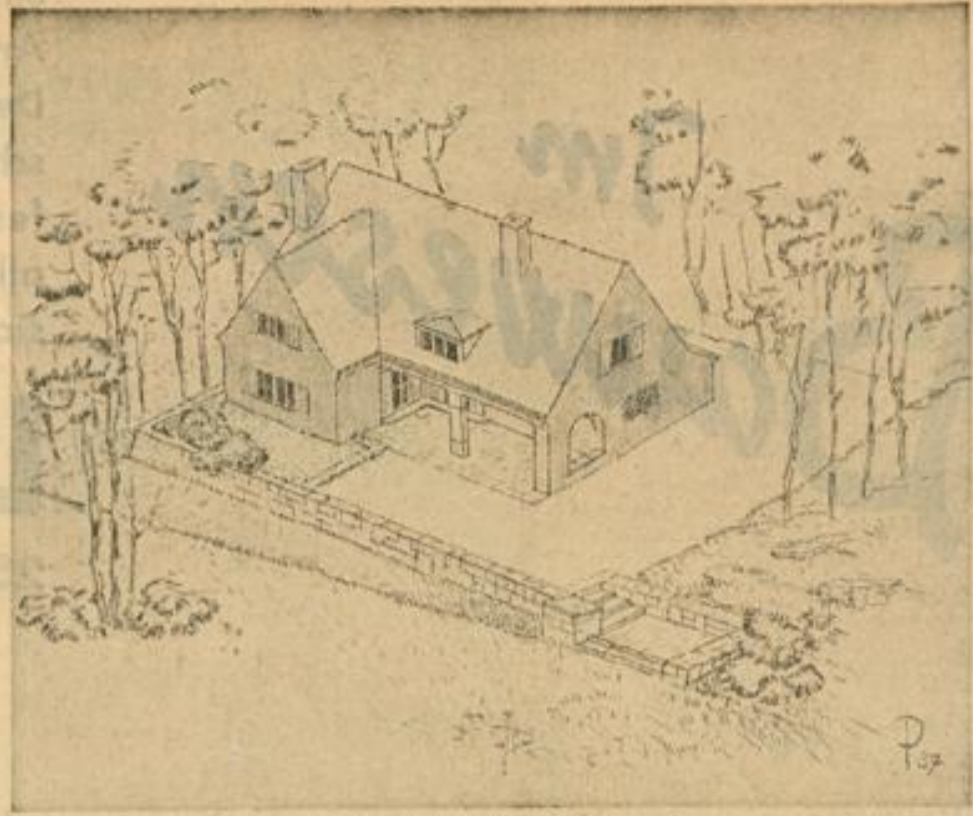
Die Schriftleitung.

Generaloberst Göring hat das deutsche Unternehmertum zu erhöhter Initiative und Verantwortungsbedingtheit aufgerufen. Immer wieder wird von den maßgeblichen Stellen des Reiches eine Verbürokratisierung der Wirtschaft abgelehnt und dem Unternehmer zur Erfüllung seiner Aufgaben Anerkennung seiner Autorität im Innenbetrieb und Freiheit nach außen zugebilligt. Dieser Anerkennung sich würdig zu erweisen, ist eine vornehmliche Aufgabe des deutschen Bauunternehmertums. Dazu ist aber nur die echte Unternehmernessenschaft fähig. In diesem Sinne ist Persönlichkeit, wer mit heißem Herzen ein echter Nationalsozialist, wer sich im Bewußtsein seines „Offizierums der Wirtschaft“ zum Frontgeist in den Betrieben bekennt. Es heißt, wirtschaftlichem Wagnis und Verantwortungsbedingtheit vor einem gerechten Auftragsgeheimen und angestricheltem Konformismus den Vorzug zu geben. Diese Eigenschaften aber müssen sich vermählen mit einem angeborenen unternehmerischen Geist. Ihn durch Generationen zu pflegen und zu veredeln, gehört zu unseren ersten Pflichten. „Die Kraft, Reichtum zu sammeln, ist unendlich wichtiger als der Reichtum selbst“ (Friedrich List).

Welch eine Fülle von Aufgaben schafft die Verantwortlichkeit gegenüber dem Betriebe. Unsere materielle und geistige Sorgspflicht für die Gefolgschaft ist grundsätzlich unbegrenzt. Sie findet lediglich ihre Grenze an den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die dem durch schwere Schicksalsschläge verarmten deutschen Volke noch verblieben sind. Wie schöpfen diese Möglichkeiten durch unternehmerischen Fleiß, durch Tatkraft und stählerne Fähigkeit soweit als nur irgend möglich aus und schaffen so den materiellen Lebensraum für unsere Gefolgschaft. Das ist das erste; Sicherstellung des privatwirtschaftlichen Erfolges, und diese Notwendigkeit muß die Gefolgschaft in ihrem eigenen Interesse anerkennen. Geht es dem Betriebe gut, geht es jedem Gefolgschaftsmann gut. Dieser Grundsatz muß Allgemeingut werden. Dank der Förderung durch die nationalsozialistische Staatsführung hat die Bauwirtschaft heute

wieder ein Arbeitsvolumen zu bewältigen, das ihr eine auskömmliche Beschäftigung auch für die fernere Zukunft sichert. Zwar verteilt sich diese Auftragsmenge auf eine größere Zahl von Betrieben als 1913; die Entwicklungstendenzen läßt aber erhoffen, daß sich die hieraus für den Einzelbetrieb resultierende Verknappung der Auftragsbede mit der Zeit wieder ausgleicht. Auch das Unternehmertum liegt heute ungleich höher als vor dem Kriege; insbesondere haben die sprunghafte Aufwärtsentwicklung der allerjüngsten Zeit, die zeitweise Zusammendrängung der Aufträge, die Notwendigkeit beschleunigten Bauens, hier und dort auftretende Schwierigkeiten in der Beschaffung von Baumaterial und nicht zuletzt der Facharbeitermangel die Dispositionen des Unternehmers empfindlich gestört. Neue Baubehörden sind entstanden, mit denen sich die Zusammenarbeit erst einspielen muß. Dieser neuen Lage gilt es durch mannigfache innerbetriebliche Maßnahmen zu begegnen, die zugleich den Zielen allgemeiner Art entsprechen. Nur weniges kann ich in Anbetracht der Fülle nennen: Die Sorge für den Gefolgschaftsmann. Aus weltanschaulichen Gründen, zugleich aber auch aus dem wohlverstandenen Eigeninteresse des Bauunternehmers ist zu fordern, daß im Betriebe der Mensch ungleich höher gewertet wird als die Maschine. So bedauerlich es ist, daß heute ein solcher Satz noch niedergeschrieben werden muß — denn er müßte im Herzen eines jeden Betriebsführers eingegraben sein —, so notwendig ist es, immer wieder darauf hinzuweisen. Die Bauindustrie hat im vergangenen Jahre zusammen mit der RSB Bau eine große Unfallverhütungsaktion durchgeführt. Es muß unbedingt erwartet werden, daß die Propagandawelle „Kampf der Gefahr“ nicht vererbt, daß der Betriebsführer dauernd bedacht ist, wie er das leibliche Wohl seiner Gefolgschaftsmitglieder schützen kann. Gewiß wird die Arbeit immer ein Kampf bleiben, der Opfer kostet; vermeidbare Opfer sind aber immer zuviel. Die Sorge um den Nachwuchs; Erfahrene Facharbeiter mit gutem Können, gesundem Körper, Auslese der Besten ist auch für uns das Ziel.

Weiterhin muß sich der Betriebsführer mit besonderer Aufmerksamkeit der Sorge für die Wohnstätten seiner Gefolgschaft, insbesondere seiner Stammarbeiter, annehmen. Gerade hier läßt sich besonders glücklich der sozialistische Gedanke mit dem wirtschaftlichen Erfordernis vereinen. Der



Wochenendhaus in Schlesheim/Bergstraße

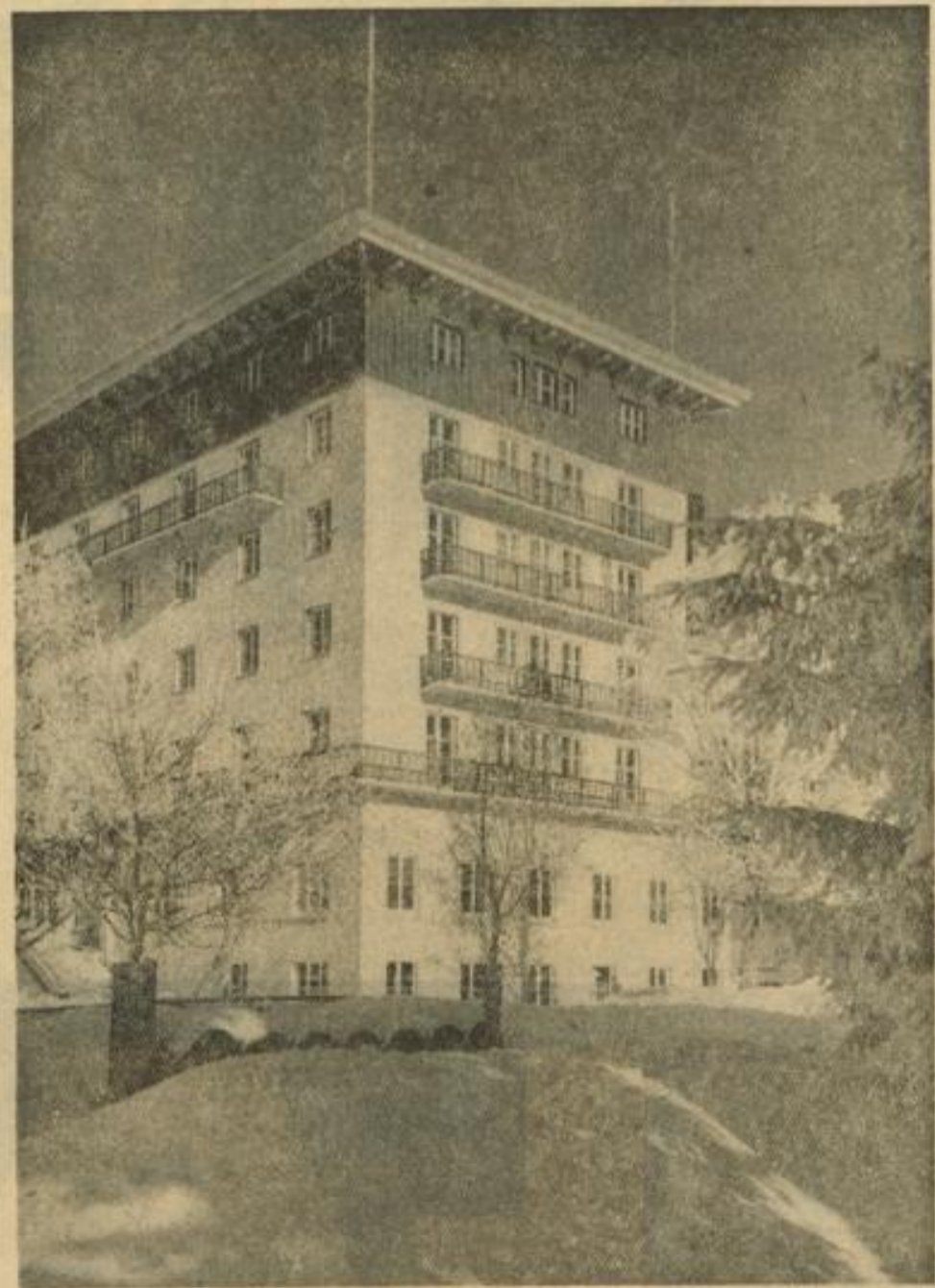
Bauunternehmer ist heute mehr denn je darauf angewiesen, sich eine tüchtige Stammarbeiterschaft zu erhalten. Indem er dieser und deren Familien durch Spargeldsachen, durch Gründung besonderer Kassen und Fonds usw. ein gesundes, billiges Wohnen ermöglicht, macht er sich weitgehend unabhängig von dem Risiko, Aufträge nicht durchführen zu können, weil die Hände fehlen, die das Werk schaffen sollen. Es ist erfreulich, daß der Gedanke der Stammarbeiterföderung in letzter Zeit wachsendes Verständnis findet. So hat sich kürzlich die Bezirksgruppe Schlesien der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie spontan bereit erklärt, auf je 70 000 RM Lohnsumme eine Arbeiterwohnstätte zu finanzieren. Die „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaus“ trägt die Idee der Wohnstättenfürsorge auch hinaus in die gesamte Wirtschaft. Ähnliches plant die Gruppe Rheinland-Westfalen. — Weitere werden folgen.

Auch in dem Gedanken der Verantwortlichkeit gegenüber dem Wirtschaftszweig liegt ein ganzes Programm, das in diesem Rahmen kaum angedeutet werden kann. Die Erkenntnis der schicksalhaften Zusammengehörigkeit der gesamten Wirtschaft ist im Bauwesen älter als in den an-

deren Zweigen der Volkswirtschaft: Schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es bauwirtschaftliche Verbände — von den noch älteren Baugilden usw. gar nicht zu reden —, und die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie gehörte zu den ersten Gruppen, die vom Reichswirtschaftsministerium als gesetzliche Vertretung anerkannt werden konnten. Trotzdem hat sich gezeigt, daß der Gedanke der Selbstverwaltung noch weiter vertieft werden muß. Es muß unbedingt erreicht werden, daß sich alle Mitgliedsfirmen auch wirklich als Mitglieder eines großen Ganzen fühlen und als solche mitarbeiten. Dies gilt sowohl für den Verkehr mit der Wirtschaftsgruppe (Beteiligung an Kundensorgen und Rushilfen, Beantwortung des Briefwechsels, Anregungen aus der Praxis) wie auch für die Übernahme persönlicher Pflichten. Besonders von den Inhabern mittlerer und kleiner Firmen muß erwartet werden, daß sie sich der Übernahme eines Amtes oder einer Sonderaufgabe nicht verschagen. Ein Ehrenamt in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bedeutet Dienst an der Gemeinschaft, aber auch Ehre für den, der um dieses Dienstes willen Opfer zu bringen bereit ist.



Eingang zum Gemeindepark in Hagnau am Bodensee



Neubau Hotel Feldbergerhof, Feldberg/Schwarzwald

Aufn.: Archiv

Einfamilienhäuser



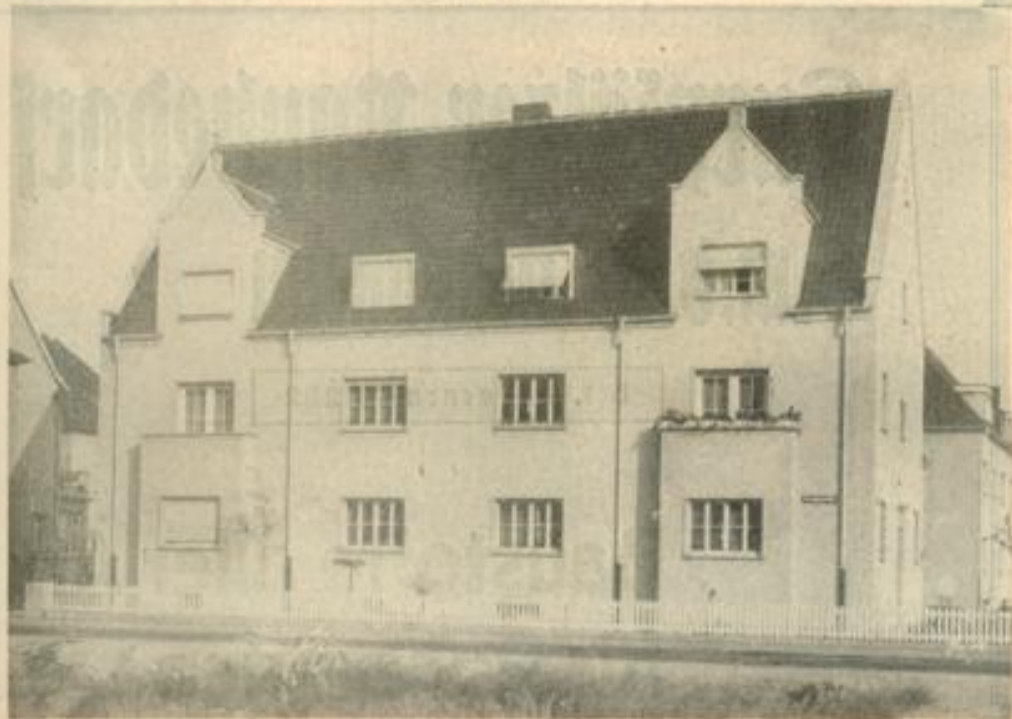
Linke Reihe von oben nach unten:

- Haus Dieter in Meersburg am Bodensee: Gartentor und Garten-
ecke
- Einfamilienhaus in Heidelberg
- Fachwerkhäuser am Steilhang
- Doppelwohnhaus in Mannheim-
Almengenbiet

Rechte Reihe von oben nach unten:

- Hauseingang in Brombach
bei Lörrach
- Haus Berger in Badenweiler
- Haus Theurer in Lörrach

Aufn.: P. Haarstick (1), Bechtel (1);
Privat (6)



in den
gab es
h älte-
-, und
ete zu
thofst-
kannnt
it, daß
weiter
reicht
wicht-
fühlen
ohl für
Beteili-
Beant-
us der
verfön-
n mitt-
werden,
s oder
Eheer-
Wiet-
t, aber
willen

Archiv

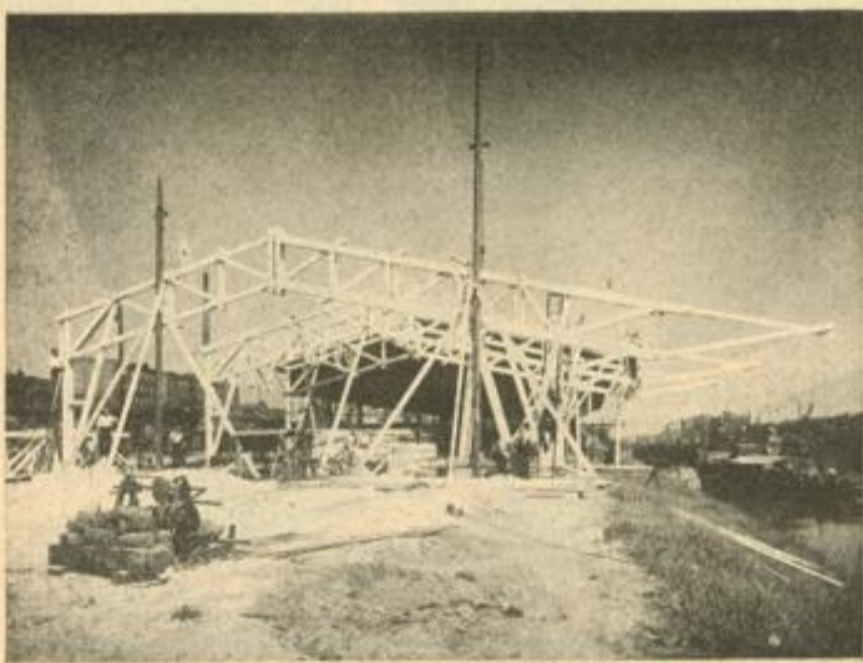
Philipp Holzmann Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung **Mannheim**

Werderstraße 23

Fernsprech-Anschluß 42605

Ausführung von Hoch- und Tiefbauten, Eisenbetonbau, Wasserbau, Straßen- und Tunnelbau



Tribünen-Dach-Konstruktion

für Regatta-Verein Mannheim
aufgestellt im Mühlauhafen Mannheim
durch

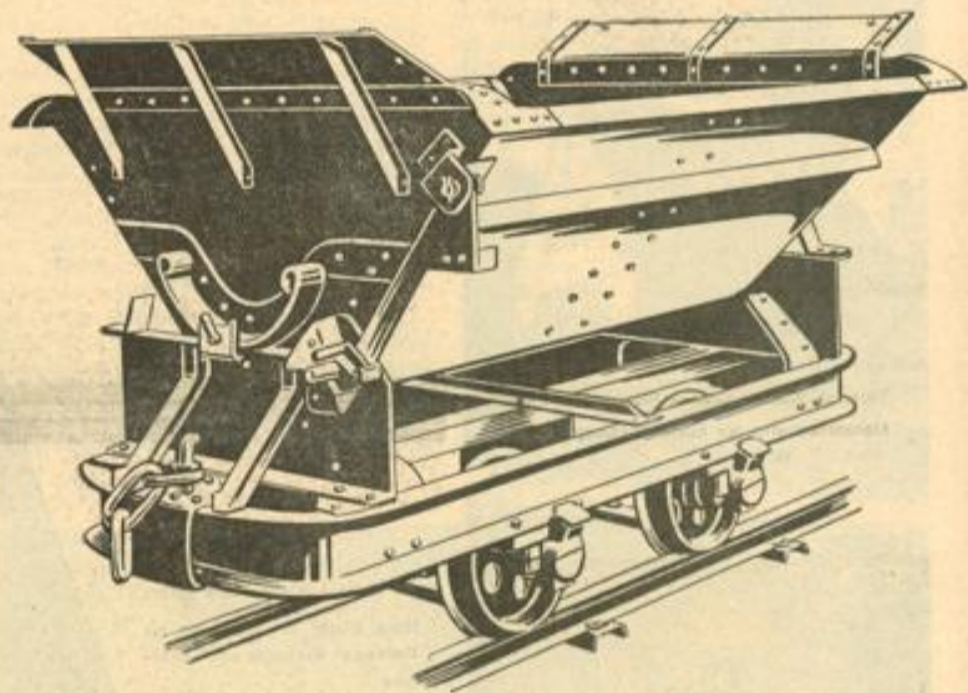
Holzbau Franz Epies

Vorm. ALBERT MERZ

Zimmerei • Schreinerei • Glaserei

Mannheim - Fruchtbahnhofstraße 4 • Fernruf 24246

Neuer Krupp'scher Muldenkipper



Durch besonders günstige Schwerpunktlage der Mulde und neuartige Abroll- und Feststellvorrichtung wird die Wirksamkeit eines Selbstentladers erreicht

Alleinverkauf der Feld-, Forst- und Industriebahnen der Friedrich Krupp Aktiengesellschaft, Essen

F. C. Glaser & R. Pflaum

Mannheim, Richard-Wagner-Straße 32 - Fernsprecher Nr. 42716/17

Bfälzisch-Badische Backsteinverkaufsstelle

G.m.b.H. Mannheim B 1,1 Ruf 21282

Lieferung von Mauersteinen
Kanalklinkern • Kabelschutz-
hauben usw. • Fuhr- u. Bahnversand

Kurpfälzer Baubedarf G.m.b.H. Mannheim

B 1,1 Fernruf 21282

Baustoffe aller Art
für Rohbauten

Siedlungen und Eigenheimbauten



1. Reihe von links nach rechts:

Vorstadt, Kleinsiedlung in Speyer
Siedlung in Grötzingen bei Darlach

Nebenstehend: „Katharina-Grünwald“-Siedlung in
Lampertheim, Baubeschluß 1935

3. Reihe von links nach rechts:

Vorstadt, Kleinsiedlung in Sigen/Rohentwiel
Eigenheimbauten der Allmendesiedlung in Frei-
burg i. Breisgau

4. Reihe von links nach rechts:

Siedlung „Am Ochsenkopf“ in Heidelberg
Volkswohnungen in Freiburg i. Breisgau

Aufn.: Stadt Speyer (1), Gaschwindecker (1),
H. Loster (1), Privat (10).





*Der Baumstoff
im Lössfeld*

Nöding & Stober

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Lindenstraße 1
Fernruf 5548

Pforzheim

Ausführung von: **Beton- und Eisenbetonbauten**
Industriebauten / Wohnbauten
Umbauten / Reparaturen
Kanalisationen / Isolierungen
nach eigenem bewährtem System
Gründungen / Rammarbeiten
Baggerungen / Wehrbauten und
Wasserkraftanlagen
Brückenbauten
Autobahn

Beste Referenzen

Beratungen kostenlos



Josef Eder

Ziegelwerk u. Rheinkiesbaggerei

Brühl

(Baden)
Amt Mannheim

Gegründet 1865 · Fernsprecher: Schwetzingen 436

*Herstellung von Falz- und Pfannen-
ziegeln, Normal- und Viellochsteinen*

Carl Brandt

Unternehmung für Eisenbeton-
Hoch- und Tiefbau

Niederlassung

Mannheim

Stephanienufer 15 · Fernruf: Sa.-Nr. 26555

Josef Hoffmann & Söhne AG.

Mannheim-
Ludwigshafen-Rhein

Gegründet 1843

Hoch-, Eisenbeton-,
Tief- und Straßenbau

Pfahlgründungen D. R. P.

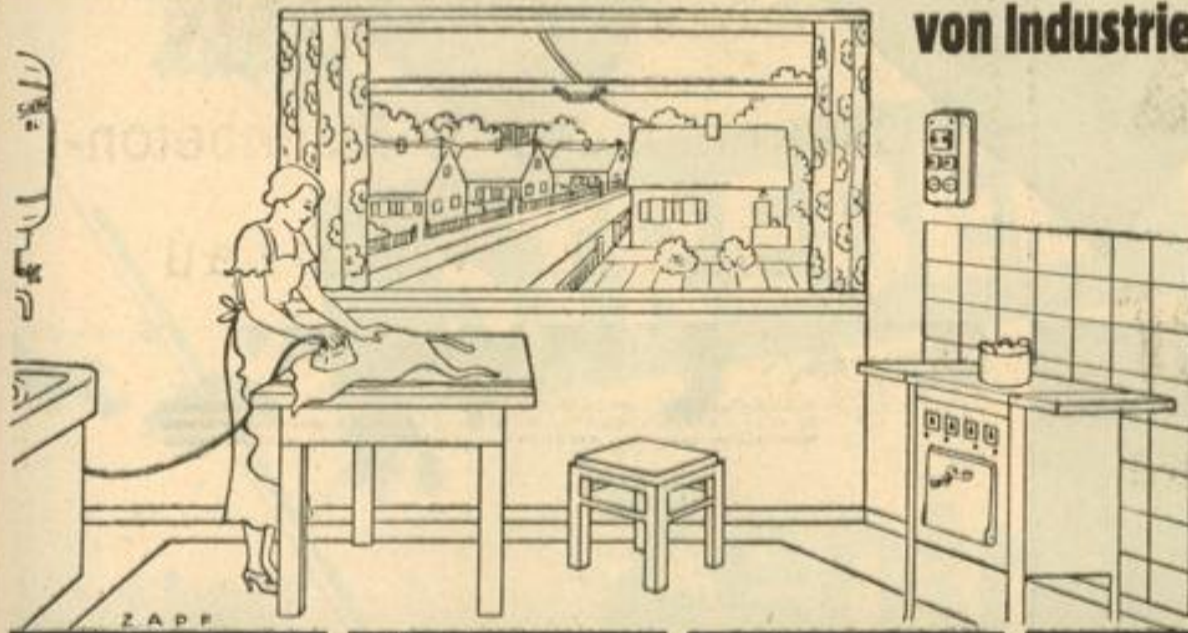
Kreuzrostdecke D. R. P.

Der
UNIVERSAL
**EINBAU-
MOTOR**
BAUART KD
VON 5 PS AN
FÜR BAUMASCHINEN, AUFGÜGE
BEI SCHNEIDER-STRASSENBAU
U. S. W.

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STAT. MOTORENBAU
MWM PATENT BENZ

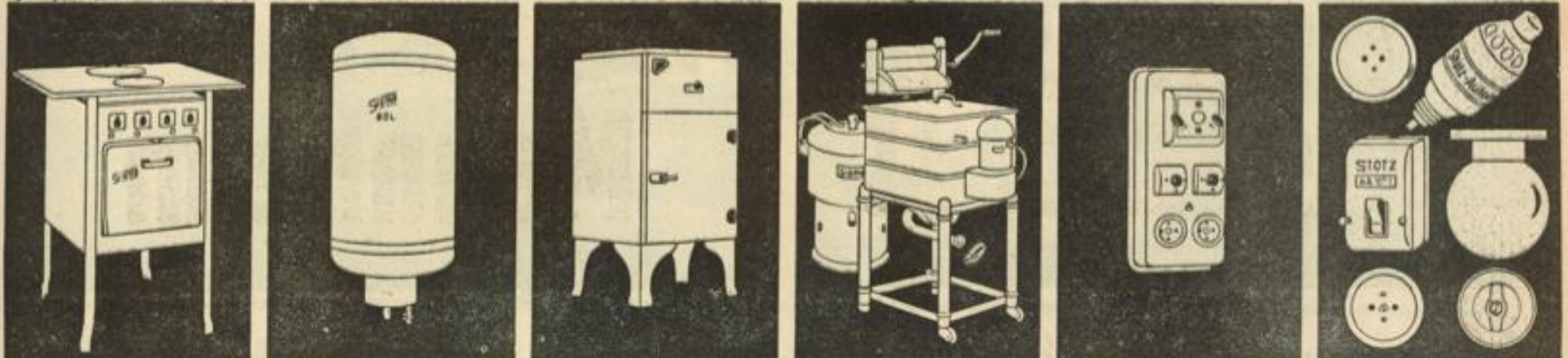
BBC Geräte für die elektrische Einrichtung

von Industriebauten, Wohnhäusern und Siedlungen



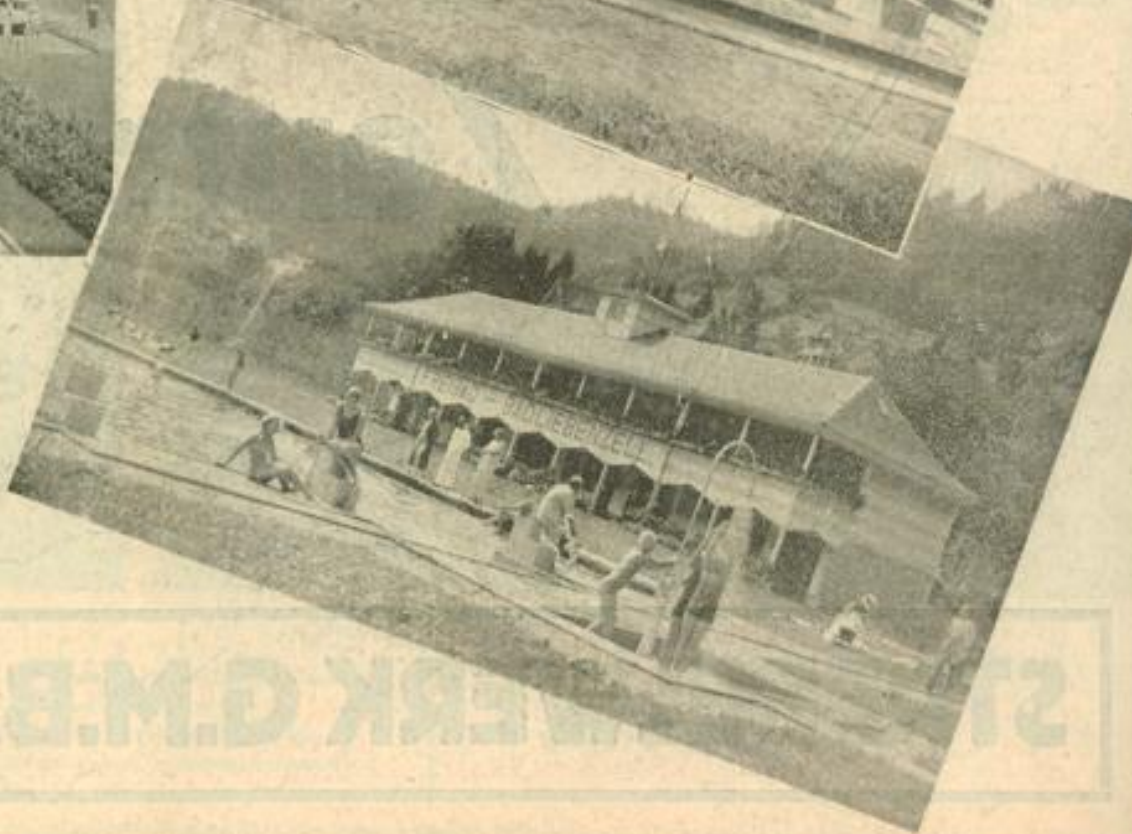
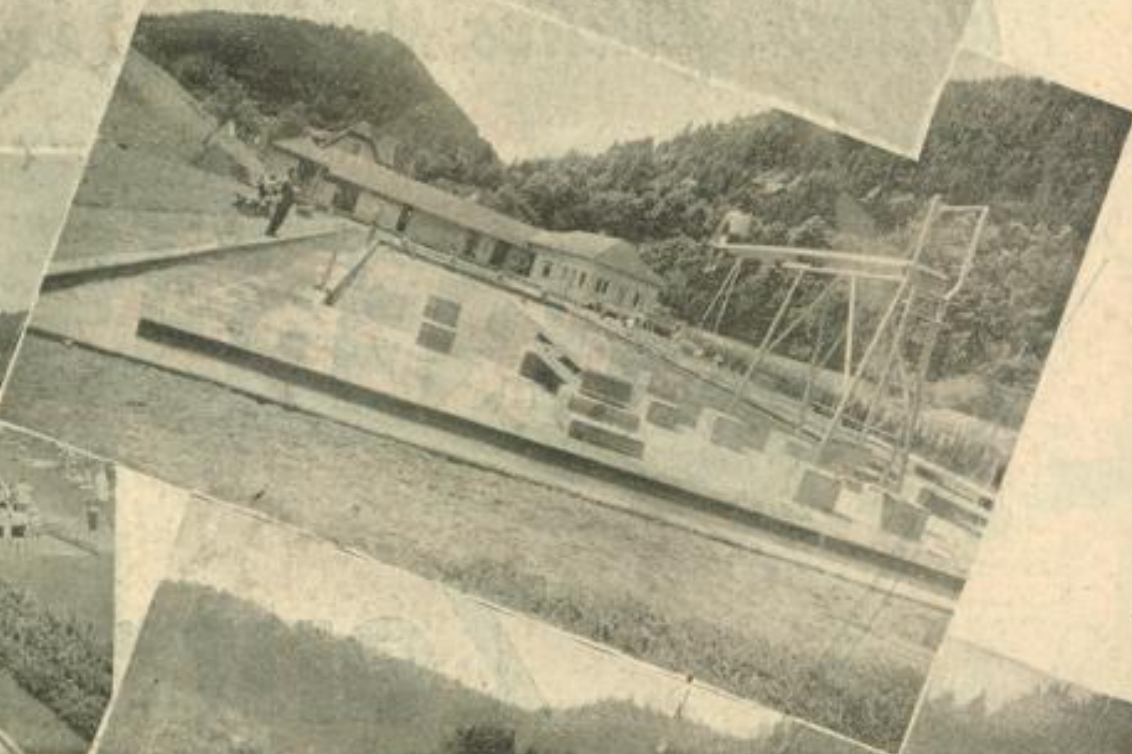
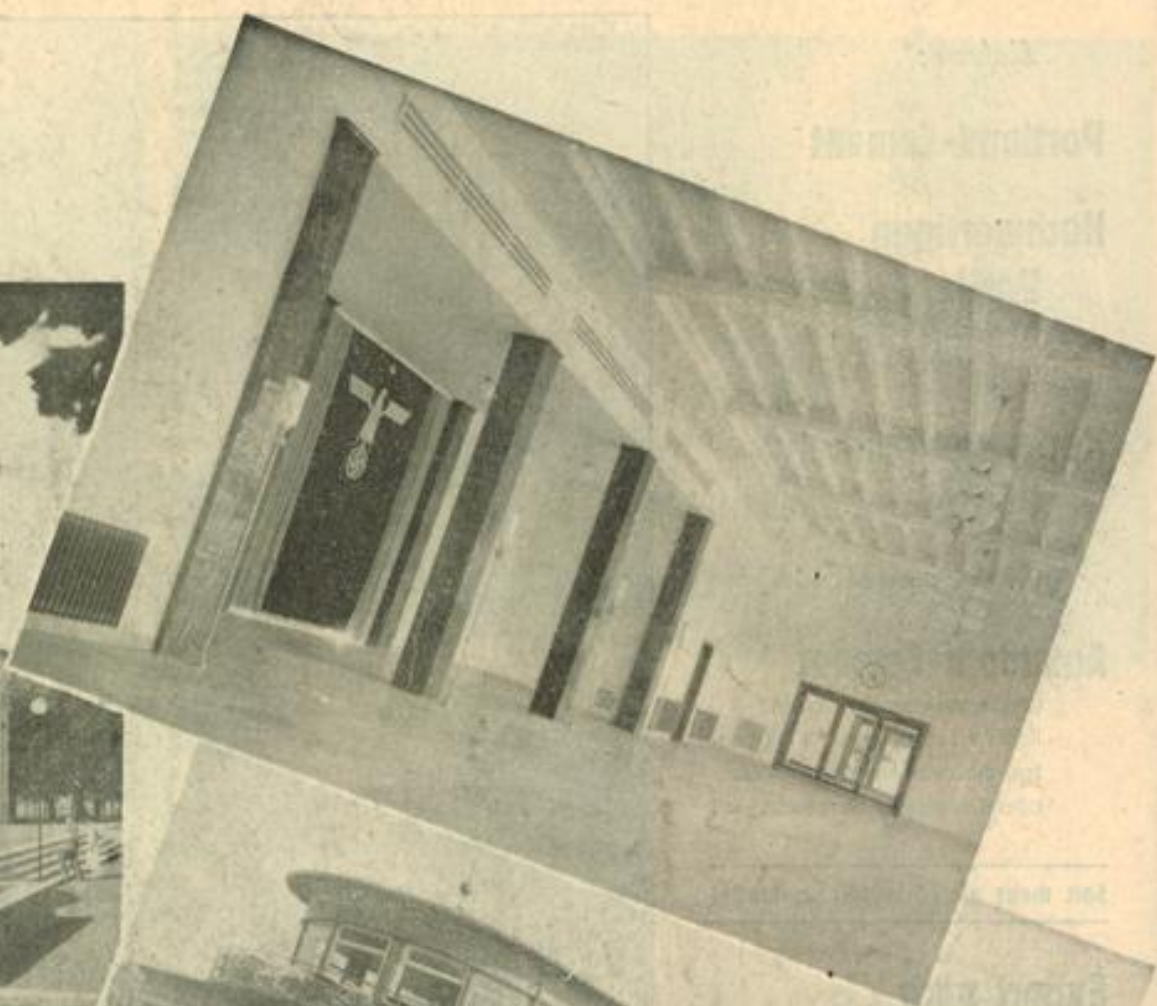
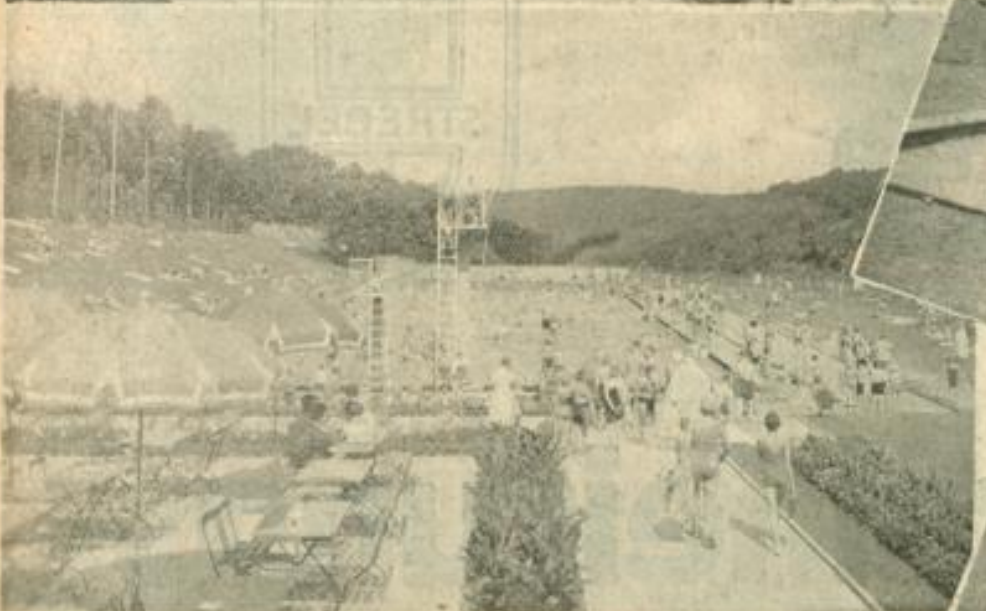
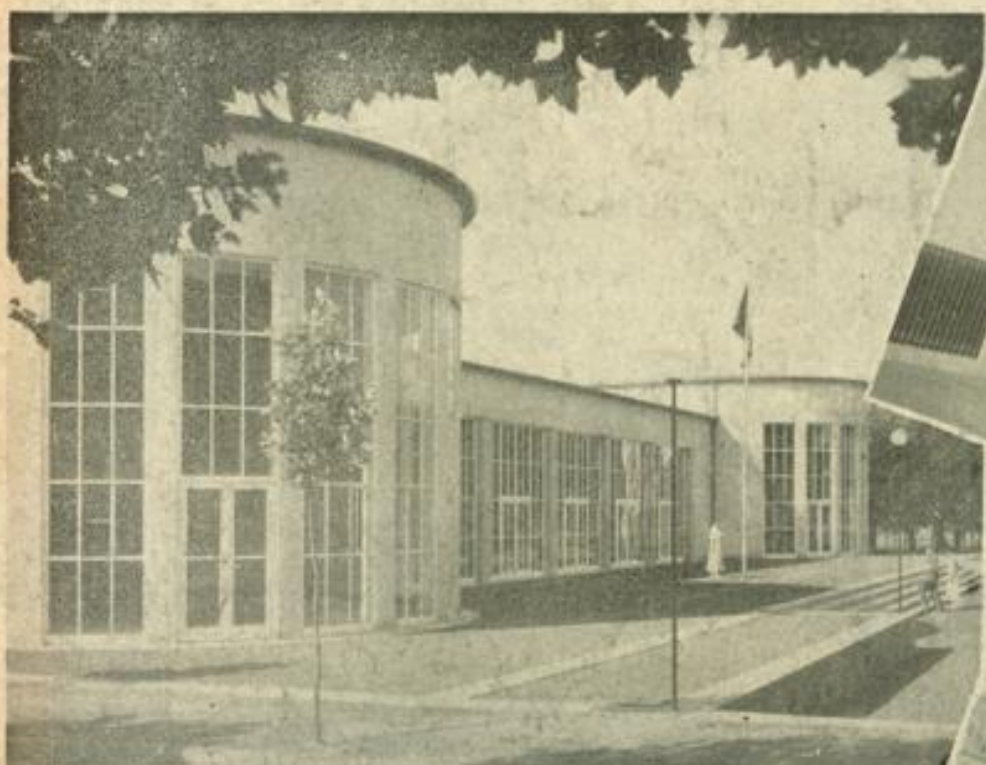
- Installationsmaterial aller Art
- Stotz-Automaten für Licht- und Kraftanlagen
- Isolierte Leitungen und Kabel
- Elektro-Großküchengeräte - Sigma-Elektroküchenherde
- Heißwasserspeicher - Sigma-Elektrobügeleisen
- und -Heizkissen
- Sigma-Waschmaschinen und -Wäscheschleudern
- Gewerbe-Kühlanlagen und -Schränke
- Sigma-Elektro-Haushaltskühlschränke

Verlangen Sie die aufklärende Druckschrift: „Die Elektrifizierung der Hochbauten“



BROWN, BOVERI & CIE. AKTIENGESELLSCHAFT, MANNHEIM

Bäder und Sportanlagen

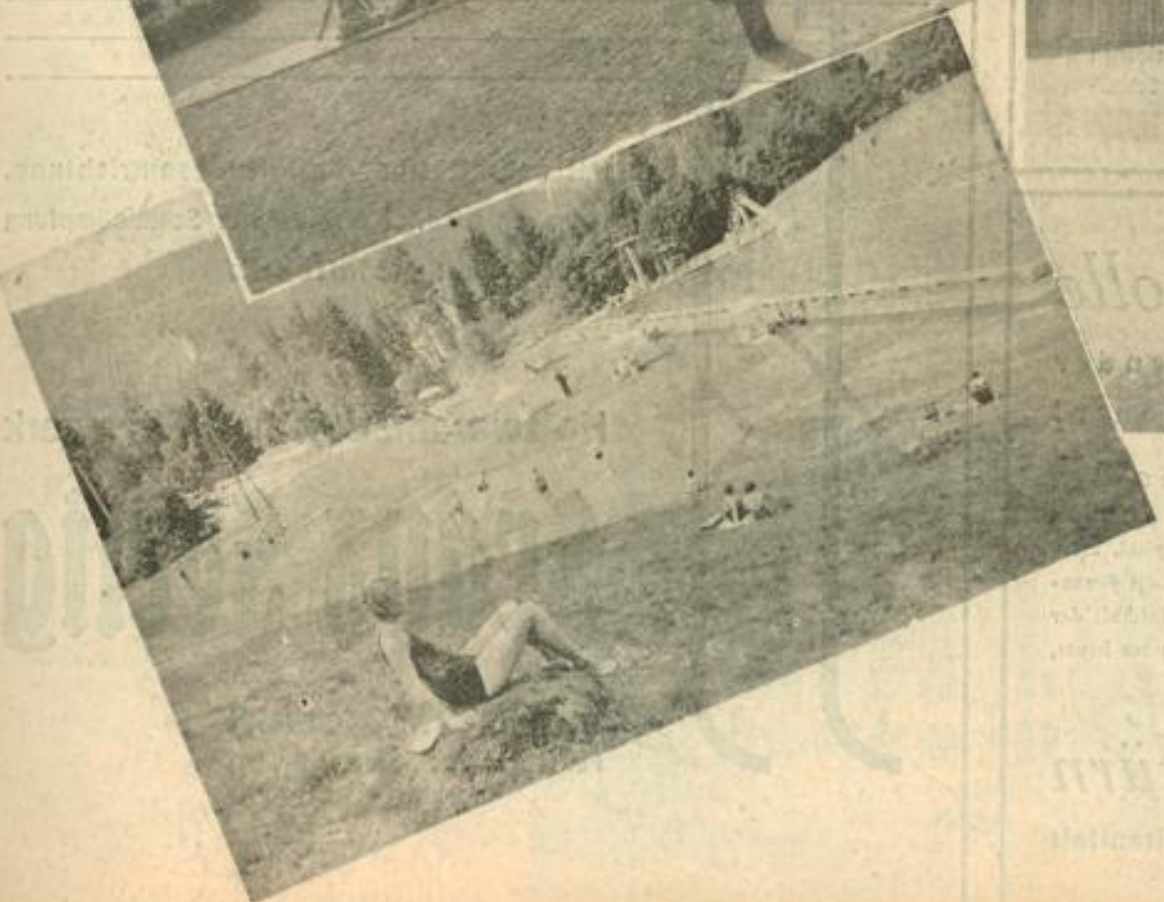
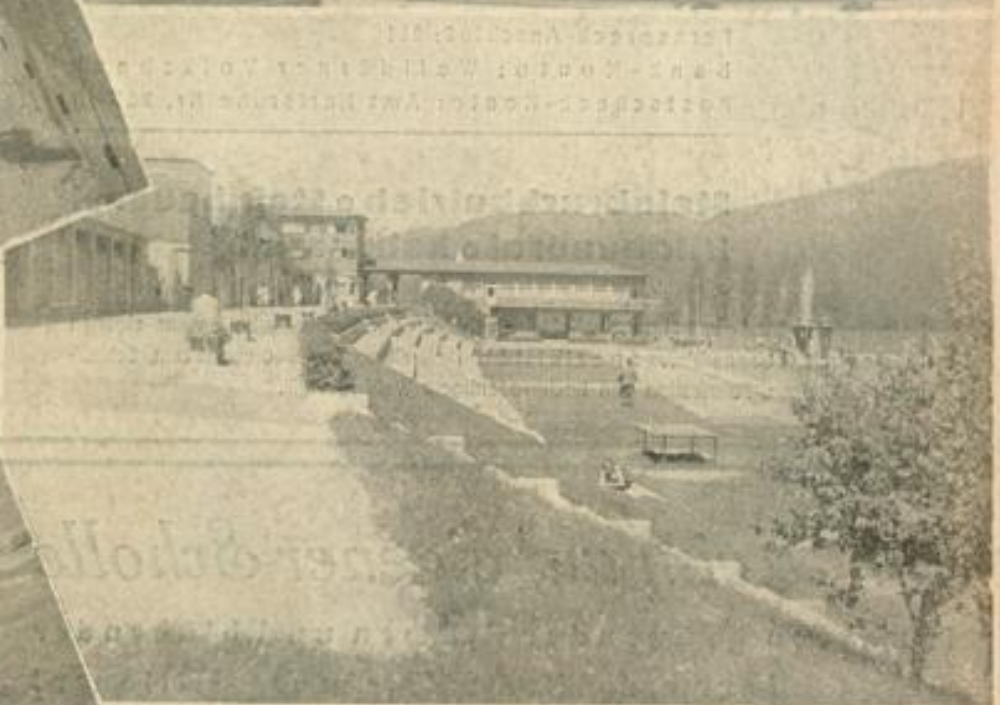
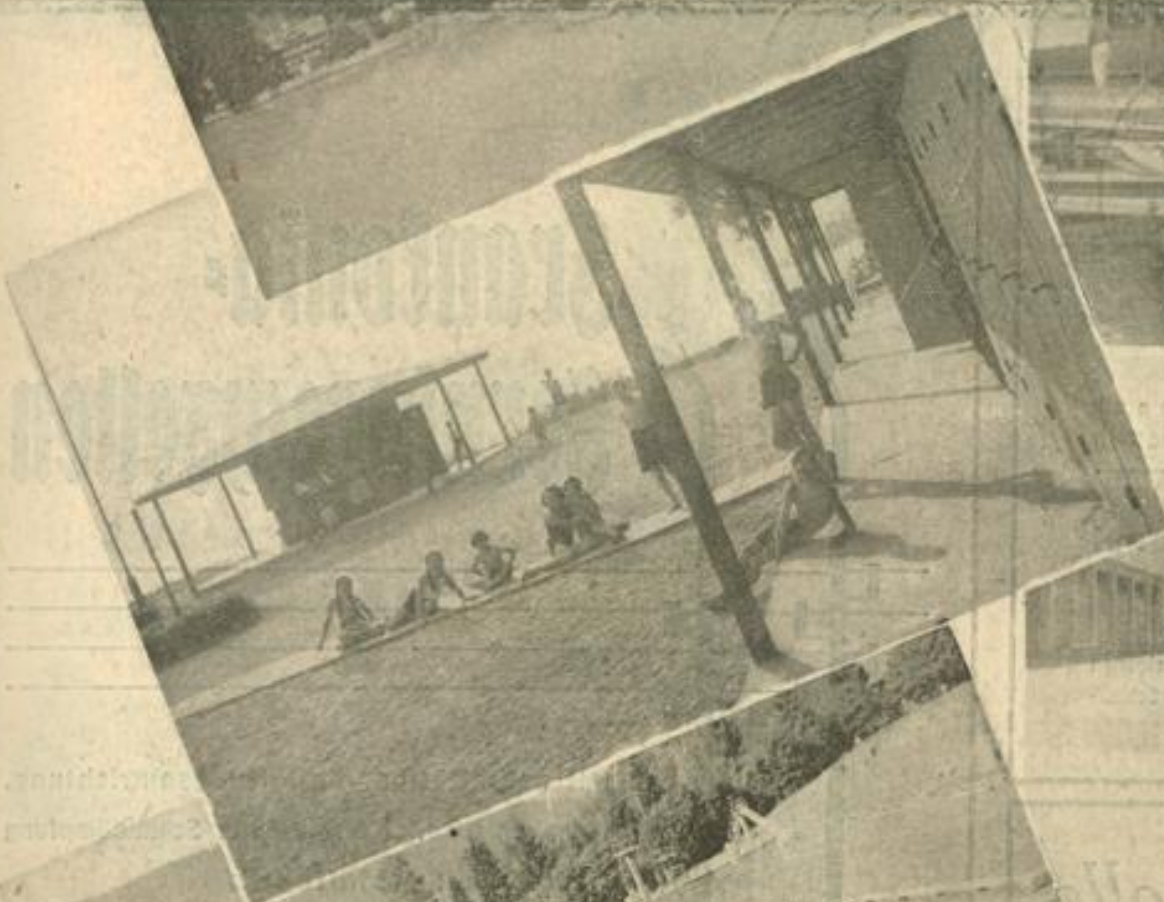
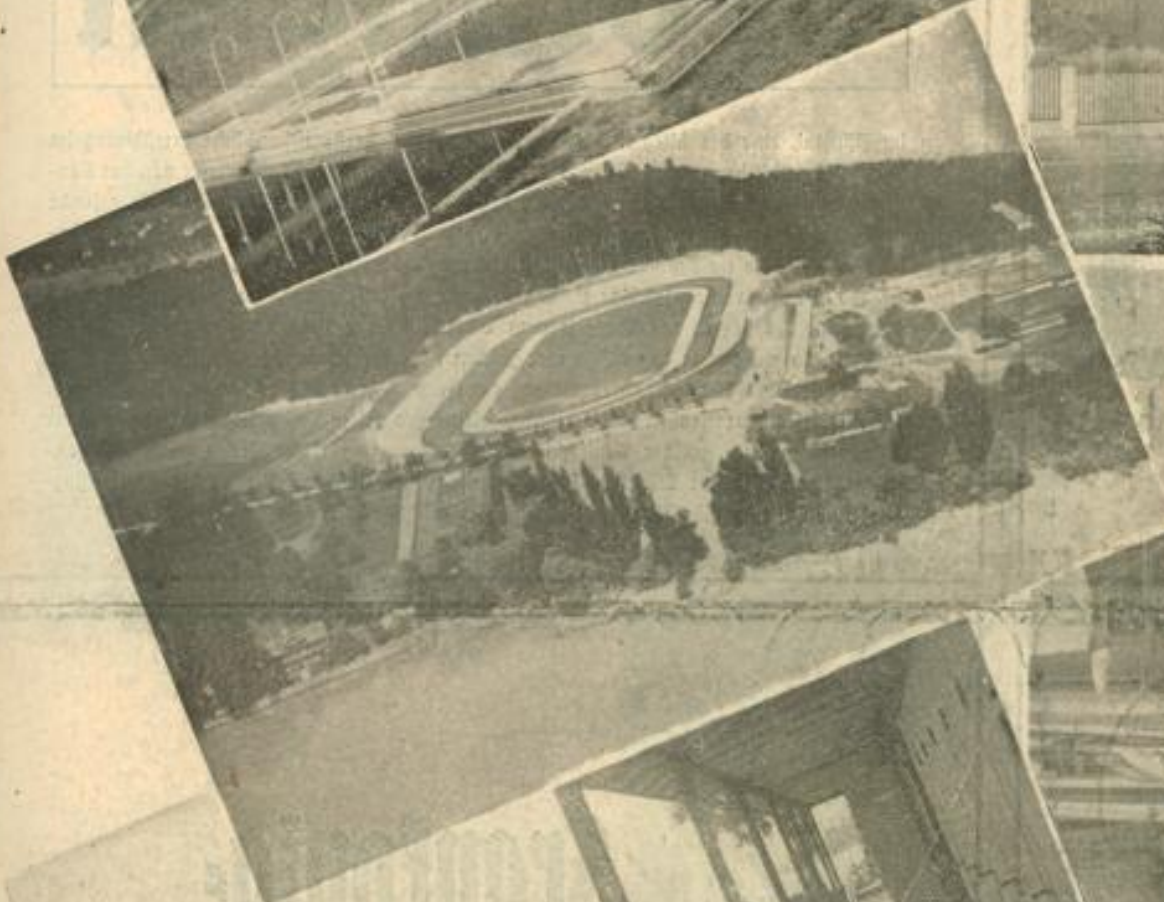
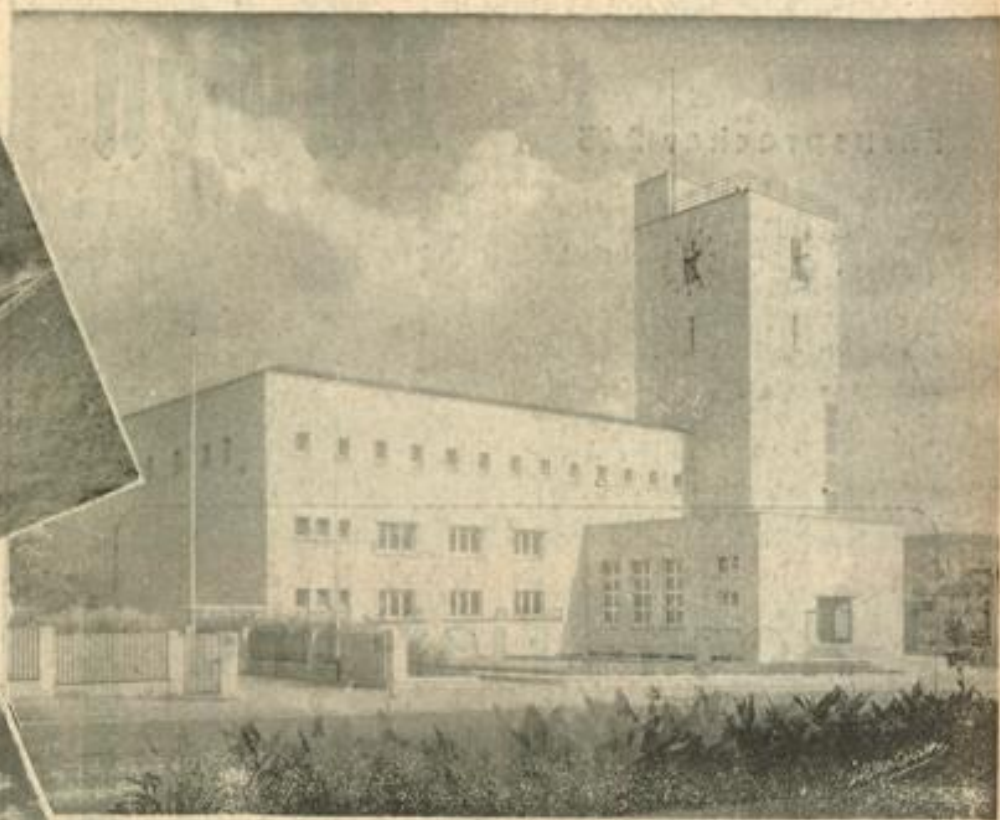


Linke Reihe von oben nach unten:
 Die „Neue Brunnenhalle“ in Bad Dürkheim an der Weinstraße
 Hallenbad-Modell der Stadt Konstanz
 Stadthof Pirmasens: Blick von der Terrasse zum Frühlbad

Rechte Reihe von oben nach unten:
 Wandelhalle der „Neuen Brunnenhalle“ in Bad Dürkheim an der Weinstraße
 Strandbad in Freiburg: Liegewiese und Restaurant
 Schwimmbad in Bad Teinach
 Freischwimmbad in Bad Liebenzell im Schwarzwald

Aufn.: Hommel (1), Weber (1), Stadt Freiburg (1), Striemann (1), Kurverwaltung Dürkheim (1), Stadt Konstanz (1), Privat (1).

Bäder und Sportanlagen



Linke Reihe von oben nach unten:

- Schwimmbad der Stadt Lambrecht (Pfl.)
- Das Konstanzer Stadion am Bodensee
- Strandbad im Kreisnasterdorf Allensbach am Bodensee
- Das große Becken und die Spielplätze des Schwimmbades in Triberg (Schw.)

Rechte Reihe von oben nach unten:

- Stadthaus in Pirmasens
- Bootschuppen Ueberlingen am Bodensee
- Strandbad im oberen Dreisamtal bei Freilberg

Anh.: Gramhitter (I), Schmölz (I), Dr. Paul Wolff (I), Stadtbauamt Pirmasens (I), Lauterwasser (I), Privat (I)

Anton Baumbusch

Buchen

Fernsprecher 245

Hoch-, Tief- und
Eisenbetonbau

Neuen Gartenanlagen fehlen Humus und Nährstoffe!

HUMINAL und Hakaphos Neu

Auskunft in Düngungsfragen
erteilt die landwirtschaftlich-
gärtnerische Fachberatung der

machen Neuland zu ertragreichem Gartenland

Franz Haniel & Cie. GmbH.
Mannheim · E 7, 21 Fernruf 35 811

Grötzingen

im Pfingstal, eine der ältesten Siedlungen der Gegend, erste urkundliche Erwähnung im Jahre 991, zählt heute 4265 Einwohner, ist Bahnstation und liegt 8 Kilometer von der Gauhauptstadt Badens, Karlsruhe, entfernt. Seine herrliche Lage und gute Luft, die gesunde und romantische Umgebung mit dem Turmberg — aus der Geschichte genannt „Föhenberg“ — zieht viele Städter und Wanderer an sich, daher suchen durch Hinzug in diese Gegend Pensionäre und sonstige Volksgenossen ihren Lebensabend zu genießen. Grötzingen hat sich in neuester Zeit vom Bauerndorf zur Arbeiterwohngemeinde umgewandelt. Es wurden in den ersten vier Jahren nach der Machtübernahme über 50 Siedlungshäuser und 100 Neubauwohnungen ganz neuzeitlicher Architektur und Ausstattung, 1 1/2 Kilometer neue Straßen und Versorgungsleitungen geschaffen, weiter wurden 5,8 Hektar Reb- und Muttergärten, „größter Deutschlands“, zur Erzeugung reblausfreier Unterlagen angelegt, sowie 8 Hektar Wiesen in Ackerland umgewandelt. Zur Zeit wird die große Pfingsthorchaktion durchgeführt, die heute von großer Wichtigkeit ist.

Karl Schneider Walldürn



Fernsprech-Anschluß: 211
Bank-Konto: Walldürner Volksbank
Postscheck-Konto: Amt Karlsruhe Nr. 267 40

**Steinbruchbetrieb • Steinhauerei
Bildhauerei • Kalkwerk**

Lieferung von Sand- und Muschelkalk-Steinen zu Bau- und Denkmalarbeiten aus eigenen Brüchen mit Gleisanschluß. Spezialität: Herstellung von Säurebehältern, Schleif- und Mühlsteinen, Fabrikation von hochprozentigem Weißstückkalk.

Ein Heim auf eigener Scholle

inmitten grünender Flächen und blühender
Bäume, das ist der Traum von Millionen!

Jeder vermag diesen Traum zu verwirklichen. Die öffentliche Sparkasse ist ihm dabei Helfer. Sie sammelt Deine Ersparnisse, verzinst sie zeitgemäß und verhilft Dir damit zu dem notwendigen Eigenkapital. Dein Sparen ermöglicht schon jetzt anderen, die früher begannen, die Finanzierung der noch ungedeckten Baukosten. Das ist die Gemeinschaft der Sparer. Gliedere auch Du Dich ein in diese Gemeinschaft, noch heute, und spare regelmäßig.

Bezirkssparkasse Walldürn

Oeffentliche mündellichere Spar- und Kreditanstalt
Postscheckkonto: Amt Karlsruhe 100 85

Frankonia- Fernsprechzellen



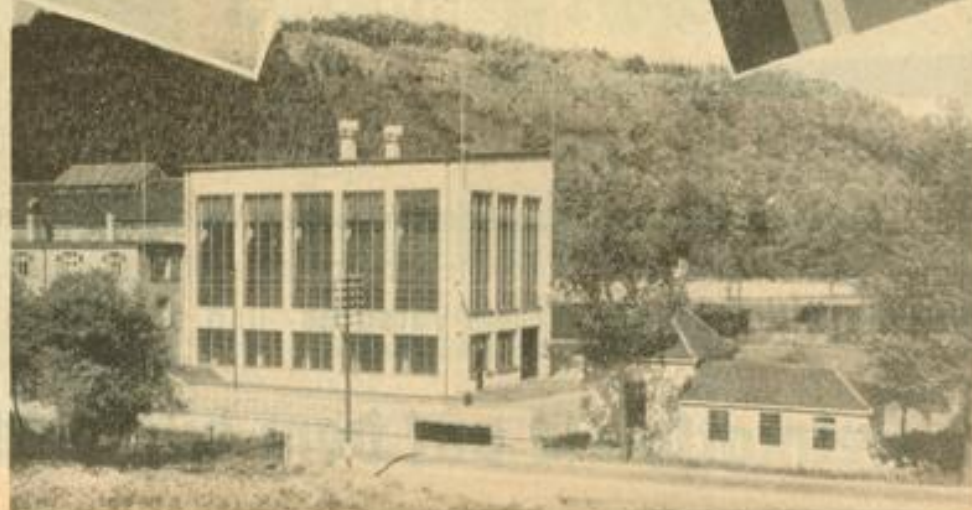
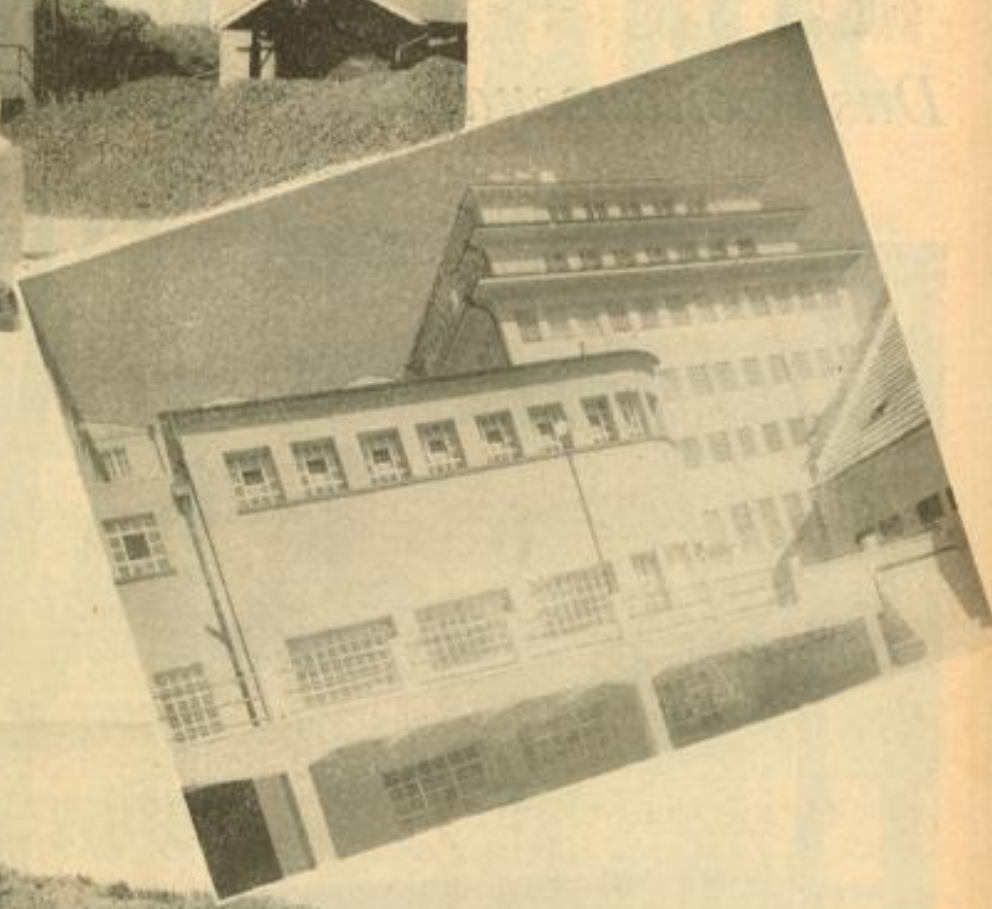
mit selbsttätiger Entlüftungseinrichtung,
technisch höchst erreichbarer Schalldämpfung
liefert die Spezialfabrik

Holzwarenfabrik und Sägewerk

Franz Fertig

Buchen (Odenwald)
Fernsprecher: Sammel-Nr. 211

Industrielle Bauten



Links oben: Bürogebäude mit Gelagschaftsaufenthaltsraum im Erdgeschoß und Garten in einem Fabrik-Neubau (Bild Mitte darunter) in Brechtal.
 Rechts oben: Neues Verwaltungsgebäude und neuer Zementturm einer Portland-Zementfabrik.
 Rechts darunter: Inneres einer neuen Drehbohranlage in der gleichen Fabrik.

2. Bild von oben, links: Gaswerk-Neubau in Freiburg und Mitte, rechts darunter, Figur im Innenhof.
 Links unten: „Sachard“-Bürogebäude in Lörrach.
 Rechts unten: Neubau einer Schutzhütte in Pirmasens mit Verkehrsschleuse durch das ganze Werk.
 Mitte unten: Turbinenhaus in Pirmasens.

Arch.: Foto-Ohler (2), Arthur Schmidt (2), Rötcke (1), Gütermann (1), Strieman (2), Privat (1).



Christoph Ehret
Weinheim Gegründet 1865

Baumaterialien - Nutzholz

Speerholz - Kohlengroßhandlung

Am Güterbahnhof
 Fernruf Nr. 2616
 Amt Weinheim

Hautleim • Hasenleim • Techn. Gelatine

Liefere **G. Felzer** G. m. b. H.
 HAUTLEIMWERKE
Ladenburg (Baden)

Auto-
 Dieselmotoren-
 Kompressor-

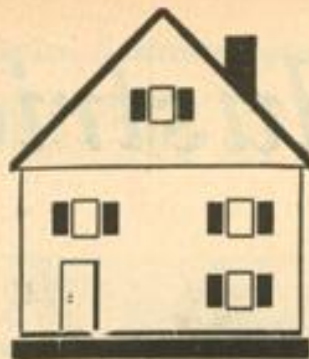
Reparaturen

Zylinder- und Kurbelwellenschleifen
 Kolbenanfertigung (Leichtmetall und Grauguß)
 Lagerausgleßen - sämtliche Schweißarbeiten
 führen schnell und billig aus



C. BENZ SÖHNE
 Ladenburg b. Mannheim - Fernruf 423 u. 334

Verkauf und Einbau von LEUNA-TREIBGAS-ANLAGEN für Nutzfahrzeuge



**Auch Du kannst bauen -
 wenn Du sparst!**

Spare bei der

Volksbank Gegründet 1868



Ladenburg

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Zahlstelle in Schriesheim

bei **Philipp Wernz**, Römerstr. 300

Das zweitausendjährige **Ladenburg am Neckar**



Gesamtansicht Ladenburgs mit Neckar

die älteste Stadt Nordbadens, mit überaus
 reicher geschichtlicher Vergangenheit und
 hervorragenden Baudenkmalern ver-
 gangener Kulturen, insbesondere Römer-
 funde. Grundmauern der größten rechts-
 rheinischen Basilika und eines Kastells.
 Frühere Baukunst: Gotik, Renaissance
 und Fachwerkbauten.

Schönste ländliche Wohnlage vor den Toren der Großstadt Mannheim mit besten Verkehrsmöglichkeiten auch nach Heidelberg und an die Bergstraße. • Großes herrliches Schwimmbad (1937 in erweitertem Umfang eröffnet) • Grund- und Volksschule • Realschule • Gewerbeschule • Landwirtschaftliche Winterschule • Kreis-Versuchs- und Lehrgarten • Bezirkssparkasse • Volksbank

Heimatspiele auf dem historischen Marktplatz

NEUE BAUGESELLSCHAFT

WAYSS & FREYTAG A. G.

HOCHBAU · TIEFBAU · EISENBETONBAU
INDUSTRIEBAU · SILOS · SCHORNSTEINE
BEHÄLTER · WASSERVERSORGUNGS- UND
KANALISATIONSANLAGEN · TIEFGRÜNDUNGEN
EINSCHLIESSLICH DRUCKLUFTGRÜN-
DUNGEN · WASSERBAU · BRÜCKEN- UND
STRASSENBAU USW. · ZEMENTWAREN

FRANKFURT A. M. · BERLIN · BREMEN · Breslau · CHEMNITZ
DRESDEN · DUSSELDORF · ESSEN · HALLE · HAMBURG · HANNOVER
KARLSRUHE · KÖNIGSBERG · LEIPZIG · MANNHEIM
MÜNCHEN · NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE · NURNBERG
SAARBRÜCKEN · STETTIN · STUTTGART

BENSEL & CO · BANK

Fernsprecher 23051-52 und 23056

MANNHEIM · O 7, 17

Fernsprecher 23051-52 und 23056



Wir beraten Sie in allen Fragen der
Baufinanzierung

Gewährung von
Zwischenkrediten

**Hypotheken-
Beschaffung**



Innenraumgestaltung



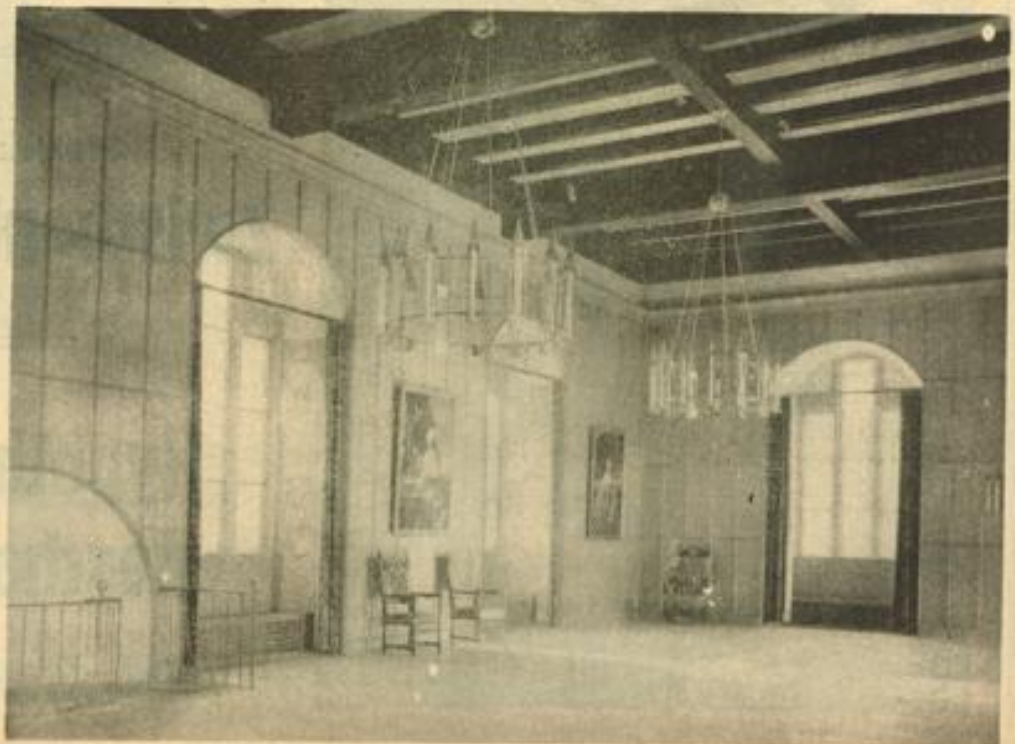
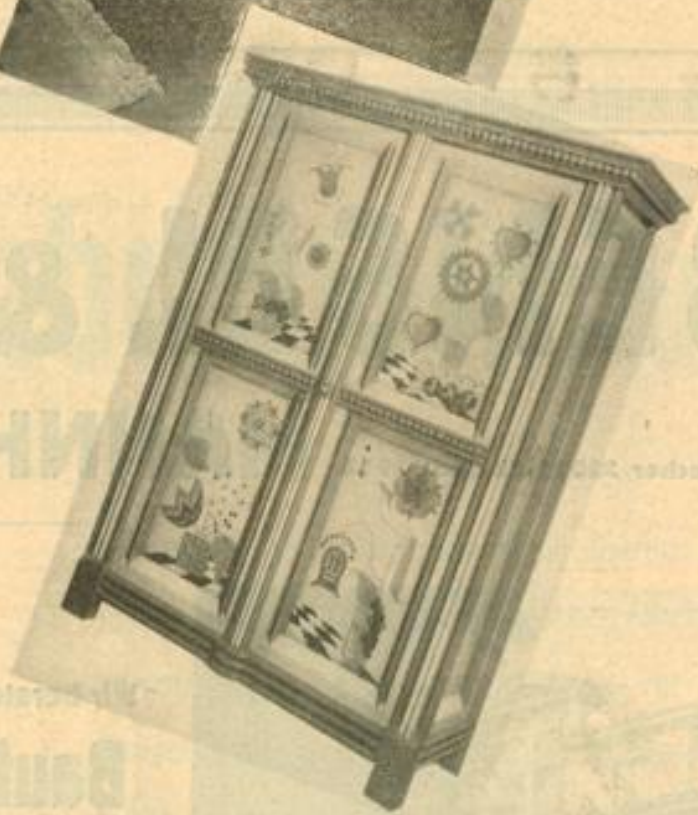
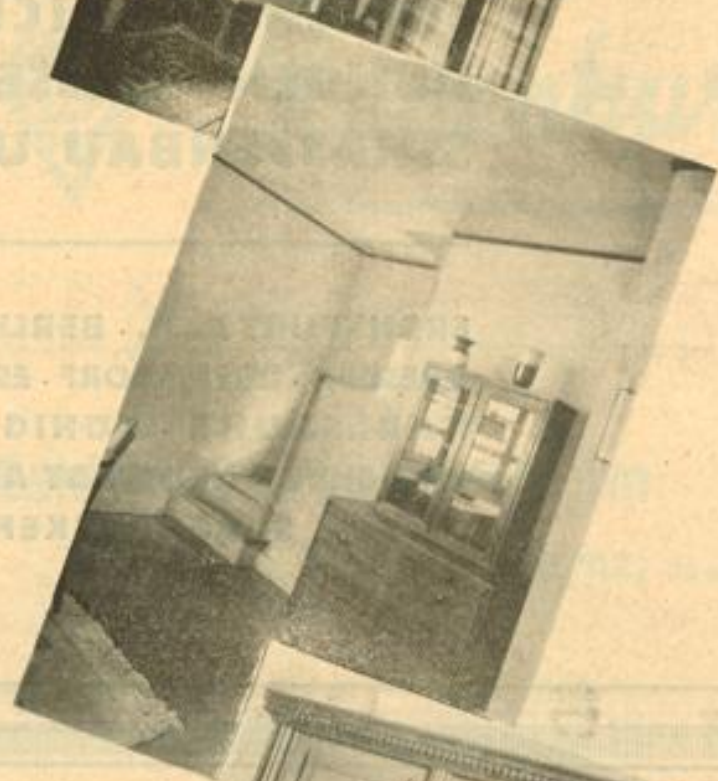
Linke Reihe:

Wohnküche in der Stadttrandsiedlung Offenburg
Wohnstubecke
Platzstube Palasthotel „Mannheimer Hof“
in Mannheim

Rechte Reihe:

Diele im Haus Lubbe in Karlsruhe
Wohnzimmer mit Ausgang zu den Schlafräumen im Musterhaus auf der Badischen Holzschau 1933
Bauernschrank
Bandhussaal im Heidelberger Schloß

Ausf.: Dr. Paul Wolff (1), Rausch & Pester (1), Dr. W. Burger (1), Privat (4)



Dieser Wunsch ist von der Gagfah durch Erstellung von nahezu 20 000 Heimstätten in über 350 Städten des Reiches bereits erfüllt. Ein überzeugender Beweis für die reiche Erfahrung, solide Bauausführung und günstige Finanzierung. Die Gagfah, Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten in Weimar, welche auch in Mannheim, Otto-Bach-Straße 4, eine Geschäftsstelle unterhält, ist ein staatlich anerkanntes gemeinnütziges Unternehmen, dessen Hauptträger die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, für die minderbemittelten, reichsversicherten Angestellten Eigenheime zu tragbaren Bedingungen zu erbauen und vor allem zur Verwirklichung des nationalsozialistischen Gedankens beizutragen, den deutschen Menschen durch Eigenbesitz fest mit dem Heimatboden zu verwurzeln. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bezieht in Erkenntnis der weittragenden Auswirkungen der Wohnungsverhältnisse auf den Gesundheitszustand ihrer Versicherten die Neubauten der Gagfah zu günstigen Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen und ermöglicht dadurch eine großzügige und planmäßige Bautätigkeit der Gesellschaft. Daher muß die Gagfah selbstverständlich die Versicherten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bevorzugt berücksichtigen. In ihrer nunmehr fast 20jährigen Tätigkeit hat die Gagfah in 350 Städten Deutschlands nahezu 50 000 Heimstätten und Wohnungen errichtet. Aus wirtschaftlichen Gründen führt die Gagfah nur geschlossene Eigenheimniedlungen durch. Der Bau dieser geschlossenen Siedlungen bietet Vorteile der nach ästhetisch und wirtschaftlich einheitlicher Grundlage geordneten Gestaltung der Bauwerke. Die Hausarten der Gagfah sind aus den langjährigen Erfahrungen im Heimstättenbau entwickelt, die eine genaue Beurteilung der zweckentsprechenden Raumeinteilung und der Größenverhältnisse im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Kostengestaltung ermöglichen. Es ist eine besondere Aufgabe der Gagfah, die Heimstätten so zu gestalten, daß die Anforderungen einer dauerhaften und gesicherten Kapitalanlage bei möglichst günstiger und wirtschaftlicher Raumausnutzung erfüllt werden. Die Gagfah bietet dem Käufer neben der Bindung an einen Festpreis auch eine Finanzierung für seine Heimstätte. So erhält der Käufer bereits vor Baubeginn ein genaues Bild darüber, welcher Teil der Gesamtgestehungskosten von ihm als Kaufpreisanzahlung und

Mein Haus von der **GAGFAH**



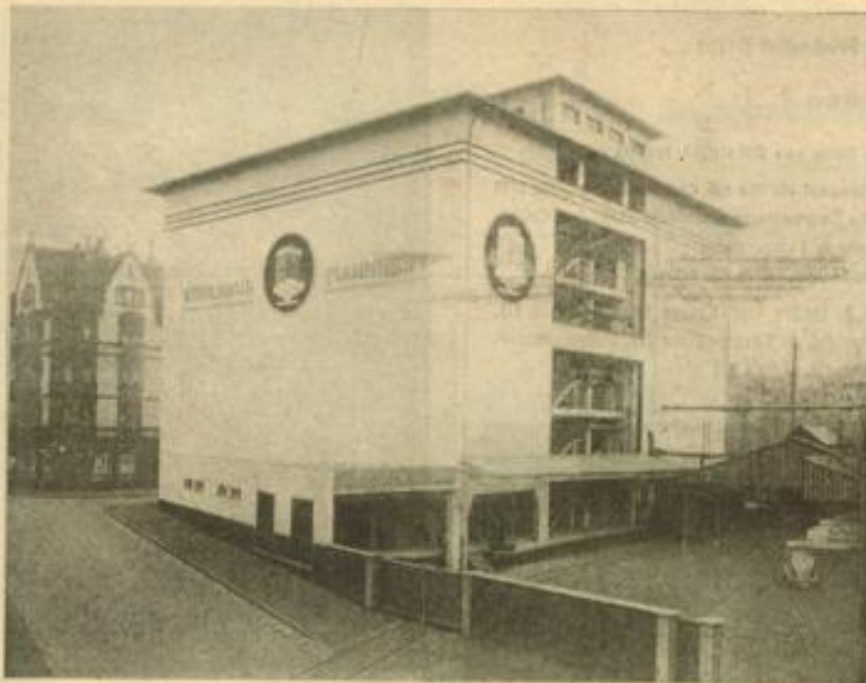
Gesundes Leben - Ruhe - Kindererziehung - Behaglichkeit - Garten- und Naturfreude - Obst und Blumen - Unabhängigkeit - Eigenbesitz
Gesicherte Geldanlage - Lebensfreude und Arbeitskraft im

Haus von der GAGFAH

welche monatliche Lasten — Zins- und Tilgungsbeträge — aufzubringen sind. Durch die Beleihung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte werden bei entsprechender Teilübertragung seitens der öffentlichen Hand bis 75 Prozent der Gesamtkosten gedeckt. Die vom Käufer aufzubringende Eigendotation beträgt somit ca. 25 Prozent der Gesamtkosten, einschließlich der Grundstücks- und Stroßenbaukosten. Da der Kreis der Angestellten, welche in der Lage sind, ein Eigenkapital von 25 Prozent aufzubringen, ziemlich begrenzt ist, und um auch den Angestellten, welche nur eine kleine finanzielle Grundlage haben, mit der sie aber normalerweise ein Eigenheim sich nicht erstellen können, zu einem Eigenheim zu verhelfen, ist die Gagfah stets bemüht, durch langfristige Stundung des Grundstückspreises und Beschaffung von Staatsdarlehen eine Minderung des Eigenkapitals zu erreichen. Diese Bemühungen sind auch stets von Erfolg gekrönt, da die Städte im Interesse des Eigenheimbaus und der Arbeitsbeschaffung gerne bereit sind, Bauvorhaben der Gagfah, die auf einer einwandfreien und gesicherten finanziellen Grundlage aufgezogen sind, in jeder Beziehung zu unterstützen. Auf diese Weise ist es möglich, eine geringere Eigenleistung zu erreichen. Selbst bei dieser Beleihung bleiben die jährlichen Zins- und Tilgungslasten aus den Hypotheken unter den Mietslasten für eine gleichwertige Mietwohnung ohne Garten. Durch die Ausstattung der Häuser mit Bad, Herd und Ofen nimmt die Gagfah ihren Käufern auch die Sorge um die Einrichtungsgegenstände ab. Der Käufer eines Gagfah-Hauses findet ein vollkommen bezugsfertiges Eigenheim vor. Die Gagfah hat es sich, dem Wunsche der Regierung folgend, besonders angelegen sein lassen, in vielen Städten, so auch in Mannheim — wie nebenstehendes Bild zeigt — einen Haustyp für die weniger bemittelten Volksgenossen zu errichten, der trotz ausreichender Räume ein geringes Eigenkapital und geringe Lasten erfordert. Die Gesellschaft wird in der Gartenstadt Waldhof demnächst mit dem Bau weiterer Häuser dieses äußerst wirtschaftlichen Typus nebst einiger Einzelhaustypen beginnen. Reichsversicherte Volksgenossen, die Interesse an dem Erwerb solcher Eigenheime haben, wollen sich zwecks näherer Auskünfte an die Gagfah, Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten, Büro Mannheim, Otto-Bach-Straße 4, Telefon Nr. 428 48, wenden.

Beton- und Monierbau

Aktien-Gesellschaft
Mannheim

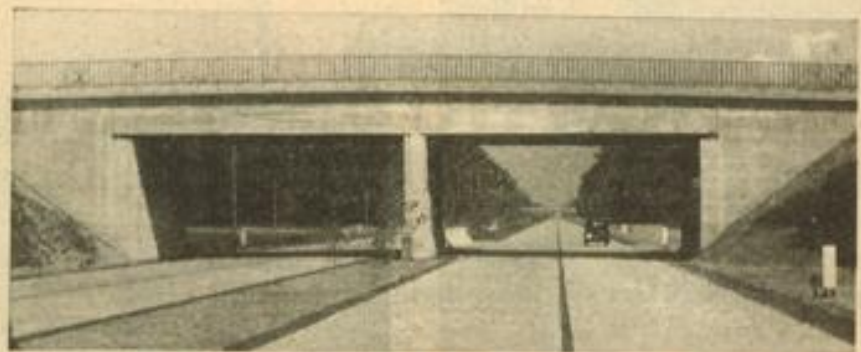


Kühlhaus Mannheim / Gebr. Bender A.G.

Hoch-, Tief- und
Industriebauten



Beton und
Eisenbeton



Reichsautobahn Mannheim-Frankfurt



BOPP & REUTHER G.M. B. H. MANNHEIM-WALDHOF

Unsere Erzeugnisse

Abteilung Armaturen

Seit 1872 stellen wir Armaturen für Wasser-, Gas-, Dampf- und sonstige Rohrleitungen her. Viele unserer Konstruktionen sind für das Fachgebiet vorbildlich geworden. Zweckmäßige Gerüstung und sorgfältige Werkstattausführung verbürgen jede Sicherheit im langjährigen Dauerbetrieb. Für Höchstdruck-Dampfmaschinen Sondermodelle nach Druckstufen ND 32/40, ND 40/64, ND 64/100 der DIN.

Abteilung Meßgeräte

Für die Betriebsüberwachung liefern wir alle Meßgeräte. Unsere Venturi-Mengenmesser für Wasser, Dampf, Preßluft und Preßgas entsprechen dem neuesten Stand der Meßtechnik und verbürgen durch langjährige Fabrikationserfahrung höchste Betriebssicherheit. Sehr umfangreiche Überwachungsanlagen für Wasserwerke und Dampfkraftwerke wurden von uns für das In- und Ausland geliefert und montiert.

Denkmäler · Gedenkstätten · Brunnen



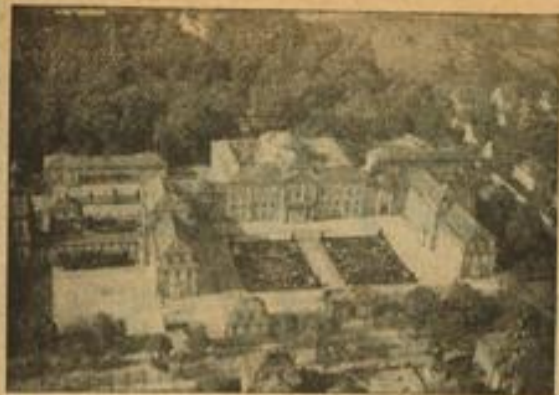
Obere Reihe von links nach rechts:
 Kriegerdenkmal auf dem Jahnsplatz in Frankenthal (Pfalz)
 Kriegerdenkmal in Dahn (Pfalz)
 Hänselbrunnen in Ueberlingen am Bodensee



Mittlere Reihe von links nach rechts:
 Quackbrunnen in Ottweller (Saar)
 Märchenbrunnen im Siedlungsgebiet
 in Freiburg im Breisgau
 Mutterbrunnen in Freiburg im Breisgau

Untere Reihe von links nach rechts:
 Ehrenmal für die auf dem Reichsparteitag 1929
 von Kommunisten ermordete Katharina Grüne-
 wald in Lampertheim
 Heldentriedhof in Heidelberg
 Aufn.: J. Deuler (1), Körner (1), E. Prinz (1),
 A. Müller (1), A. Lauterwasser (1), Bürgermeister-
 ant Dahn (1), Prival (2)





BRUCHSAL

Die Stadt des Barock und des Rokoko

Hervorragende Architekten wie Balthasar Neumann, Max von Welsch und Ritter zu Grünstein gaben der Stadt das Gepräge des Barock.

Nach Ihren Plänen wurde von 1722 bis 1770 das Schloß mit 50 Nebenbauten errichtet. Die Innenarchitektur im Stile des Rokoko schufen die Stukkateure Asam und Feichtmeier, die Malereien stammen von C. D. Asam und den Brüdern Zick.

Die Peterskirche ist ein raumtechnisches Meisterwerk Balthasar Neumanns.

1715 wurde das heutige Rathaus im Stile der Zeit erbaut.

Die Stadt des neuen Bauens

Der Aufbauwille des Dritten Reiches gab dem Bauschaffen der Stadt neuen Auftrieb.

Im Zeitraum von drei Jahren wurden zwei Siedlungen mit 50 Einzelbauten erstellt. Der Neubau der Leichenhalle geht seiner Vollendung entgegen. Die Planung eines Schulhaus-Neubaues ist im Gange. Zum Bau einer Stadhalle wurde ein Verein gegründet. Die Lutherkirche wurde erbaut.

Straßen-Neubauten und Straßen-Verbesserungen wurden durchgeführt. Durch großzügige Bodenverbesserungen wurde wertvolles Neuland erschlossen.

Auskünfte über Gelände für Privat- und Industriebauten
erteilt der Verkehrsverein / Fernsprech-Anschluß: 2836 oder 2544

Stadt-Sparkasse Frankenthal

Baufinanzierung durch Gewährung v. Darlehen u. Zwischenkrediten

Vertretung für die

Oeffentliche Bausparkasse für Bayern in München und für die
Oeffentliche Volks- und Lebensversicherung Bayern in München

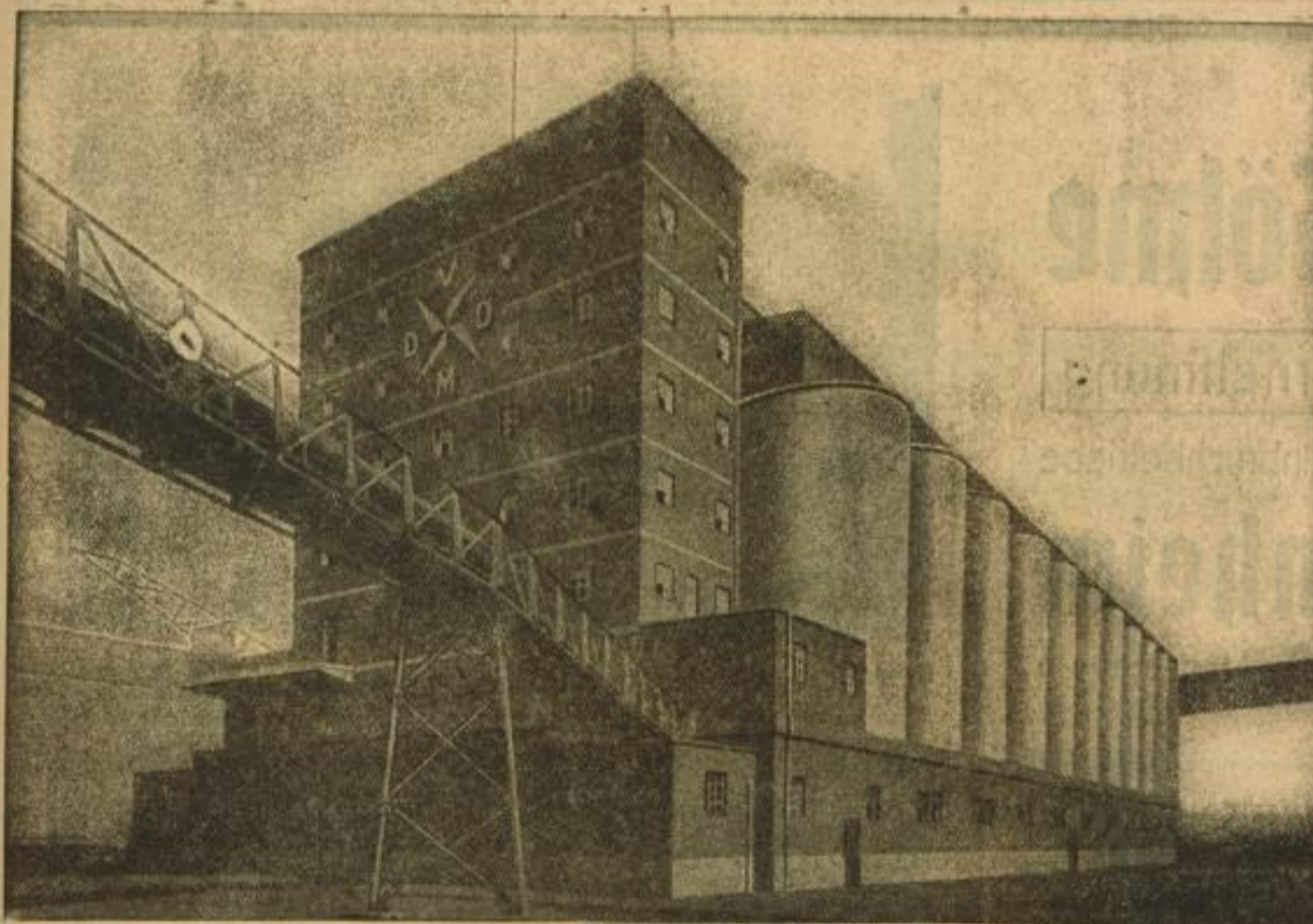
Strandbad „Am Siegfriedsbrunnen“

10 Minuten vom Stadttinnern entfernt

Frankenthal



mit 36 000 qm Wasserfläche
1 km Badestrand, 12 000 qm
Spielwiesen, herrlicher Park
mit Fischweiher - Sportbassin
Sprungturm, Parkplätze, Strand-
Restaurant, Verkaufsläden, Um-
kleide-Kabinen, Schwimm- und
Gymnastikkurse - Beste Er-
holungstätte für alt und jung



Eisenbetonbau-Unternehmen

Richard Speer

G. m. b. H. - M a n n h e i m

Friedrich-Karl-Straße Nr. 1 - Fernsprecher Nr. 43610/11

Spezialausführungen:

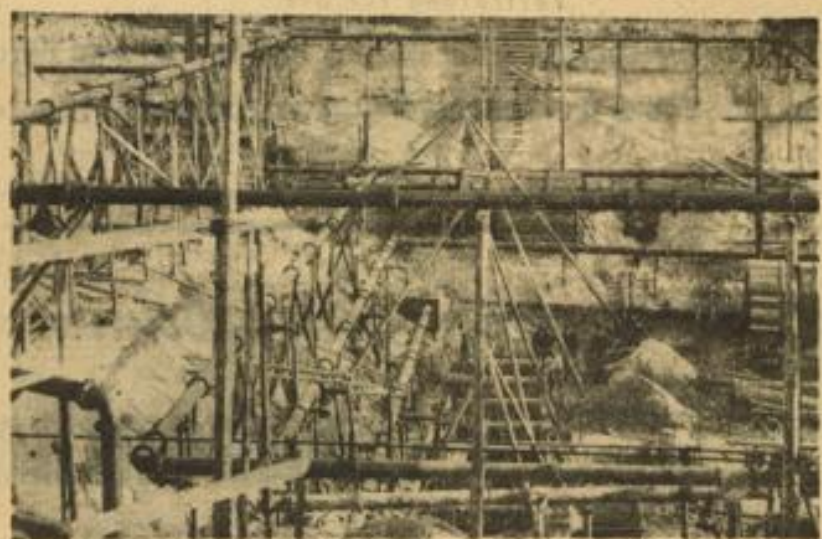
Beton- und Eisenbeton-
konstruktionen für Hoch-
und Tiefbau

Übernahme schlüssel-
fertiger Bauten

Gründungsjahr: 1901



REUTHER-TIEFBAU GMBH - MANNHEIM-WALDHOF



Grundwassersenkung um 12,5 Meter

Rohrfilterbrunnen · Schachtbrunnen · Ver-
suchsbohrungen · Tiefbohrungen · Grund-
wasserabsenkungen Eisenbetonbohrpfähle



Freischwimmbadbecken 50x25 Meter

Wasserversorgungen · Kanalisationen
Fundamentierungen · Beton- u. Eisenbeton-
arbeiten · Rammarbeiten · Schwimmbäder

Leoni.

Hanbuch & Söhne

Bauunternehmung

Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau / Steinbruchbetriebe

Mannheim

Fernsprech-Nummer 40941/42 · Sophienstraße 6



Dalbergstraße, Durchbruch



Schwetzingen Platz



Steinbruchbetrieb der Firma

Baugewerks- Innung

Fernsprech-Anschluß: 27802

für den Amtsbezirk Mannheim

erfaßt sämtliche in der Handwerksrolle eingetragenen Baugeschäfte (Hoch- und Tiefbau, Landeskulturbau), Backofenbauer, Beton-(Eisenbeton-)bauer, Beton- und Kunststeinhersteller, Brunnenbauer, Feuerungstechniker, Mosaikleger, Platten-, Steinholz- und Fliesenleger, Schornsteinbauer, Wärme-, Kälte- und Schallschutzhersteller, Terrazzomacher

Anschrift: Baugewerks-Innung Mannheim, Renzstraße 11 bis 13

Geschäftsstelle: Mannheim, Renzstraße 11-13

im Gebäude der Allgemeinen Orts-Krankenkasse

Bankkonten: Postscheck: Ludwigshafen Nummer 19102

Mannheimer Gewerbebank



„Werte schaffen, schöpferisch tätig sein dürfen,
Ideen verwirklichen, mit aufbauen:
das ist letzten Endes der Sinn des Daseins.“

4 Jahre Bauschaffen in Dillingen

Durchführung eines umfangreichen Straßenbau-Programms zur Erschließung neuen Baugebietes. - Starke Förderung des Wohnungsbaues. Es sind in den letzten 4 Jahren insgesamt 648 Wohnungen erstellt worden. - Bau der Kanalisation mit Erstellung einer Zentralkläranlage. Umfassender Ausbau der Wasserversorgung mit 2 Tiefbrunnen im unteren Brigachtal bei Kirchdorf. - Erweiterung der Städt. Werke. In den Jahren 1935 und 1936 ist zusammen mit Donaueschingen und Bad Dürkheim die Gasfernversorgung dieser beiden Gemeinden vom Städt. Gaswerk Dillingen aus durchgeführt worden. Es wurden 40 km Rohre verlegt. - Bau des Kneippschwimmbades im schönen Brigachtal. Erstellung eines großen Kurparkes mit Musikpavillon und Kurparkkaffee. - Bau eines Gewächshauses für die Kurgärtnerei. - Erwerb eines Erholungsheims und Ausbau zum Kneipp-Sanatorium. - Bau eines Kneippbadehauses in der Adolf-Hitler-Straße.

Freishauptstadt und Kneippkuroort Dillingen

im Schwarzwald

**WER
BAUT
NOCH
MIT?**

**Gemeinnützige Eigenheim-
Baugenossenschaft 'Volksgemeinschaft'
eGmbH. Mannheim, B 1, 7a - Fernruf 284 89**

Einfamilienhäuser freistehend / Ideale Wohnlage

4 Zimmer, Küche, Zubehör, Anbau, 3 Kellerräume, ca. 760 qm Gelände,
elektr. Licht, rings vom Wald umgeben, keine Erbpacht.
Mäßige und bequeme Verzinsung und Tilgung, daher billiges Wohnen

Klein-Eigenheime Siedlung Blumenau

Peter Reis

Bauunternehmung

Mannheim-Käfertal

Nelkenstraße 24 - Fernruf 50469

Ausführung der

**Erd-, Beton-, Maurer-
sowie Eisenbetonarbeiten**

**Bezirksparkasse
Heidelberg**

Älteste, öffentliche Spar- und
Creditanstalt am Wredeplatz



GEGRÜNDET 1831

MIT ZWEIGSTELLEN IN
EPPELHEIM, NUSSLOCH UND SANDHAUSEN

Drücke von der



modern, preiswert

Die Deutsche Reichsbahn

gewährt zur Unterstützung des Bauens folgende Ermäßigungen:

Im Güterverkehr

eine Frachtermäßigung von 20% für:

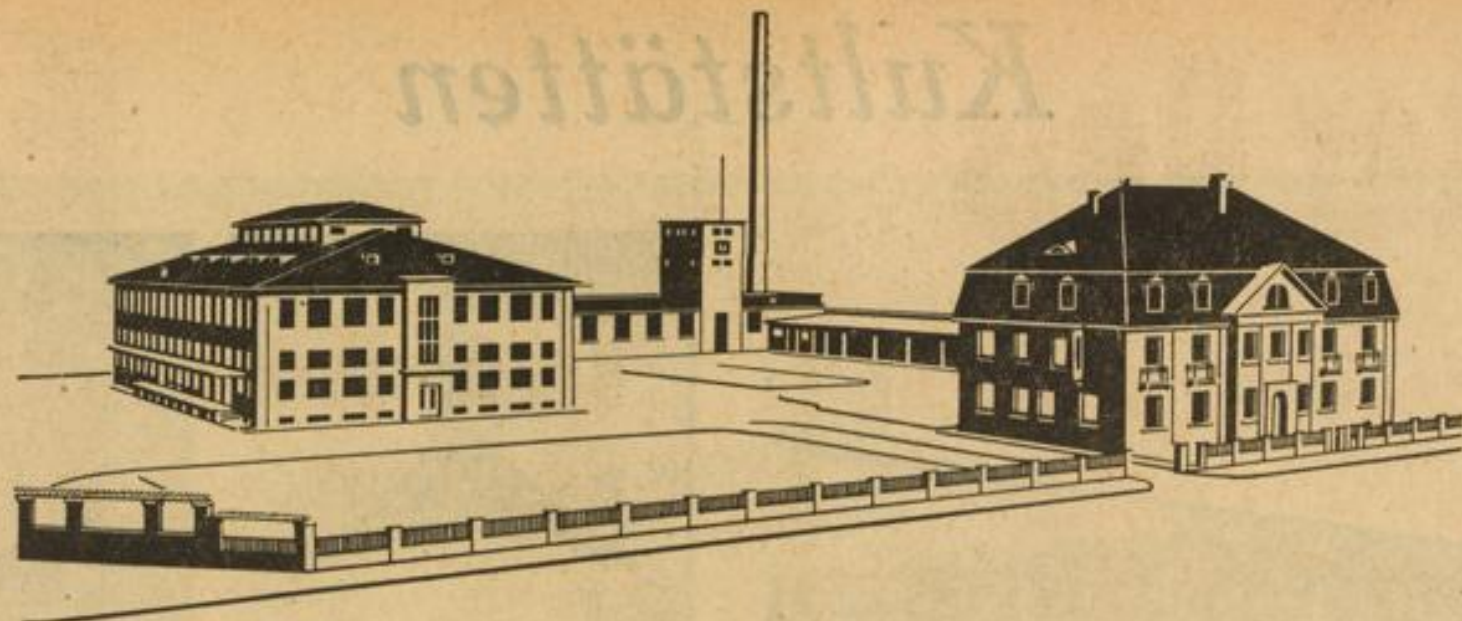
1. das Sofortprogramm 1933
2. das Arbeitsbeschaffungsprogramm nach dem ersten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 (Hitler-Programm), soweit öffentlich-rechtliche Träger in Frage kommen
3. die landwirtschaftliche Siedlung
4. die vorstädtische Kleinsiedlung
5. die Reichsarbeitsdienstförderung
6. das Arbeitsbeschaffungsprogramm für das Saarland
7. das Arbeitsbeschaffungsprogramm für Notgebiete und Grenzbezirke

Im Personenverkehr

werden Zehnerkarten mit 33% Ermäßigung und 2monatlicher Gültigkeit nach und von Großstädten mit über 100000 Einwohnern ausgegeben, um das Wohnen in Siedlungen zu fördern

**Auskunft erteilen die
Güterabfertigungen und Bahnhöfe**

Deutsche Reichsbahn · Reichsbahndirektion Karlsruhe



Die Milchzentrale Karlsruhe

verwertet die Milch von 135 mittelbadischen Liefergemeinden!

Anlieferung 1936:
36 Millionen Liter

GRÜN & BILFINGER AG.

Bauunternehmung

MANNHEIM



Niederlassungen im Inland,

europäischen Ausland und Übersee

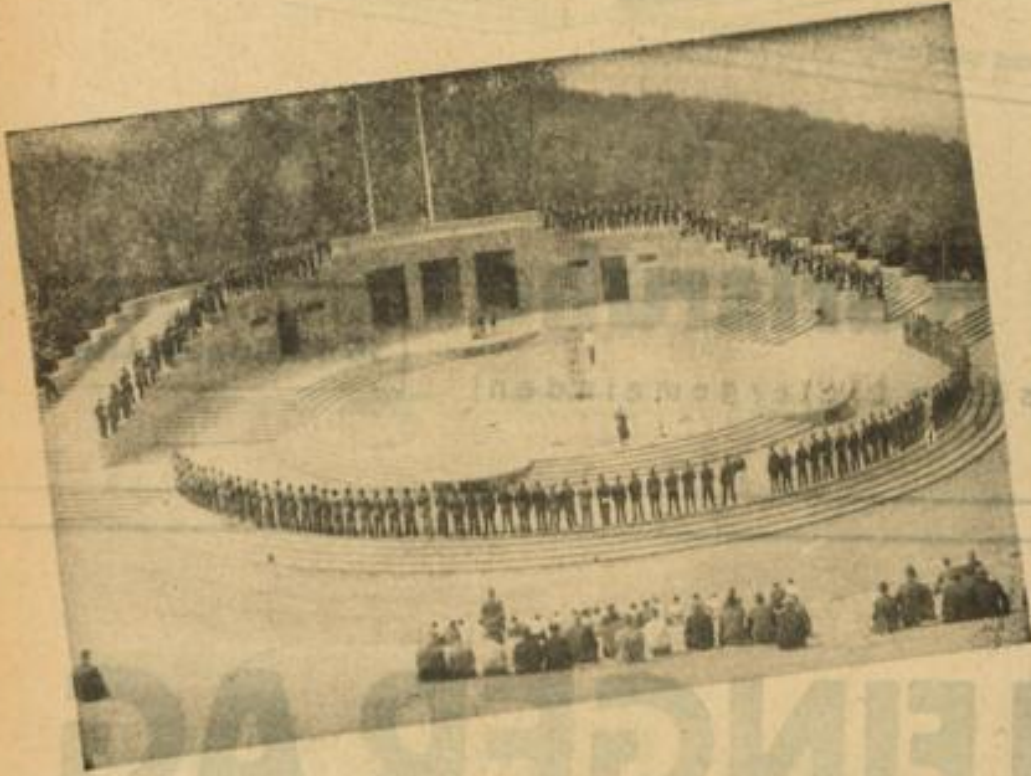
HEINRICH EISINGER

BAU-UNTERNEHMUNG

MANNHEIM

Ecke Gutenberg-Schöpflinstraße · Fernruf 41513

Kultstätten



25.6.36.



Linke Reihe von oben nach unten:
Festerstätte auf dem Heiligen Berg in Heidelberg

Ev. Kirche in Wollmatingen

St. Konradskirche in der vorstädt. Kleinsiedlung Speyer

Rechte Reihe:

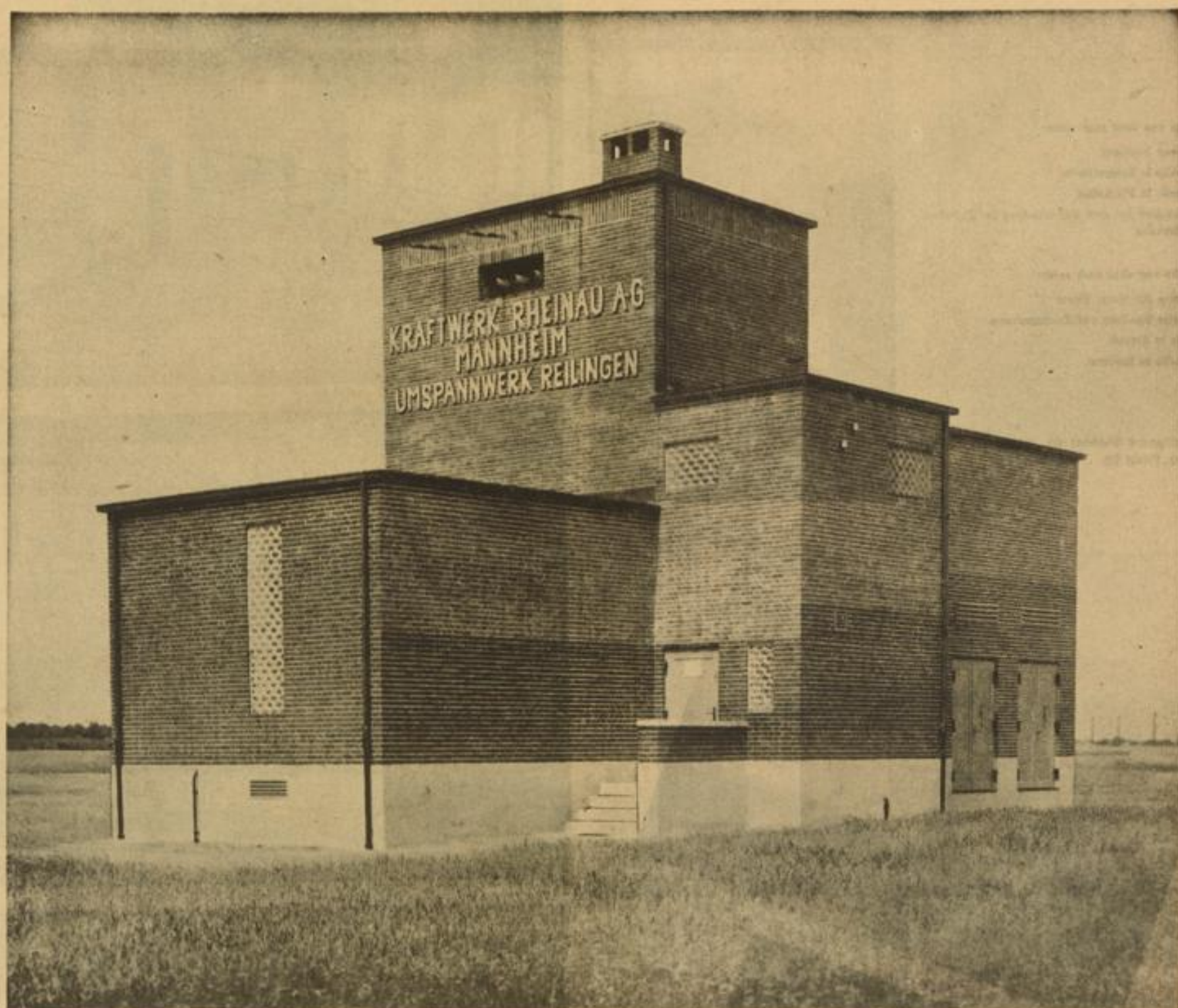
Protest. Bethaus in Sanddorf bei Homburg-Saar (links)

Ev. Christuskirche in Rheinleiden (rechts)

Protest. Kirche in Frankenthal

Protest. Kirche in Rodalben (Pfalz)

Aufn.: Archiv (1), Jos. Fitter (1), Stadt Speyer (1), Striemann (1), Foto-Isela (1), Privat (2).



*Kraftwerk Rheinau A.G.
Mannheim*

Umspannwerk Reilingen

Kultstätten

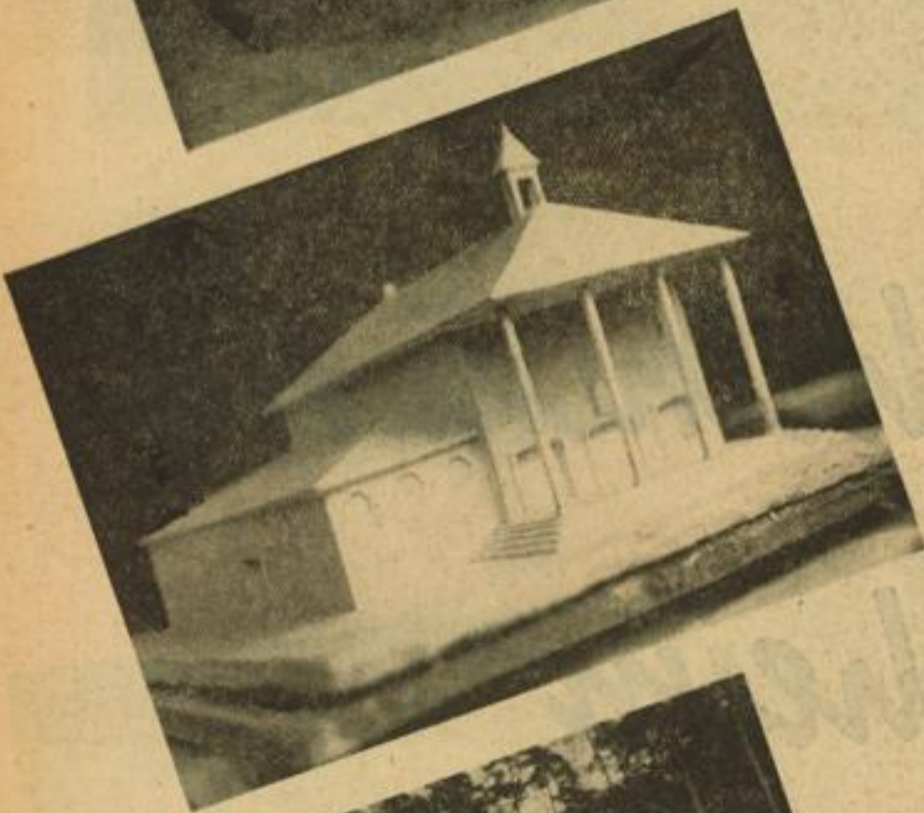
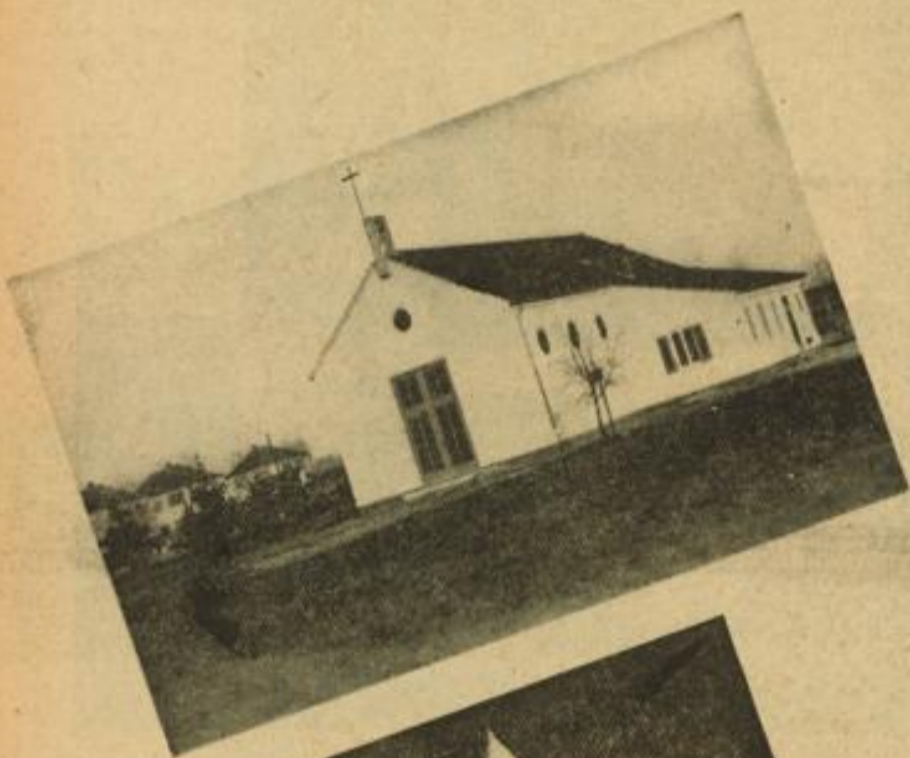
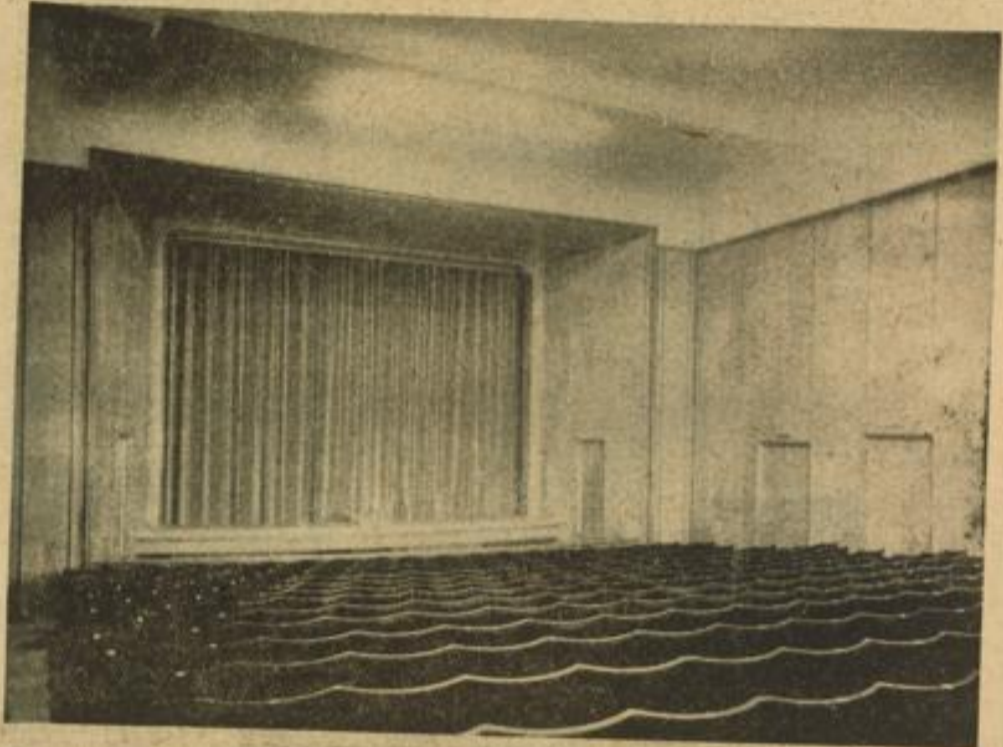
Linke Reihe von oben nach unten:

- Stadtheater Konstanz
- Leichenhalle in Lampertheim
- Leichenhalle in Plankstadt
- Neuer Friedhof auf dem Kalvarienberg in Waldshut:
- Leichenhalle

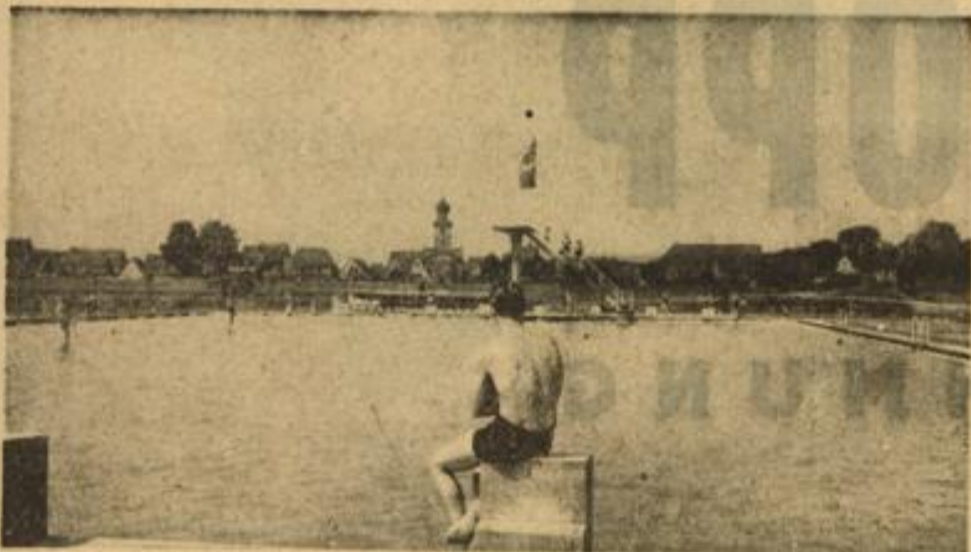
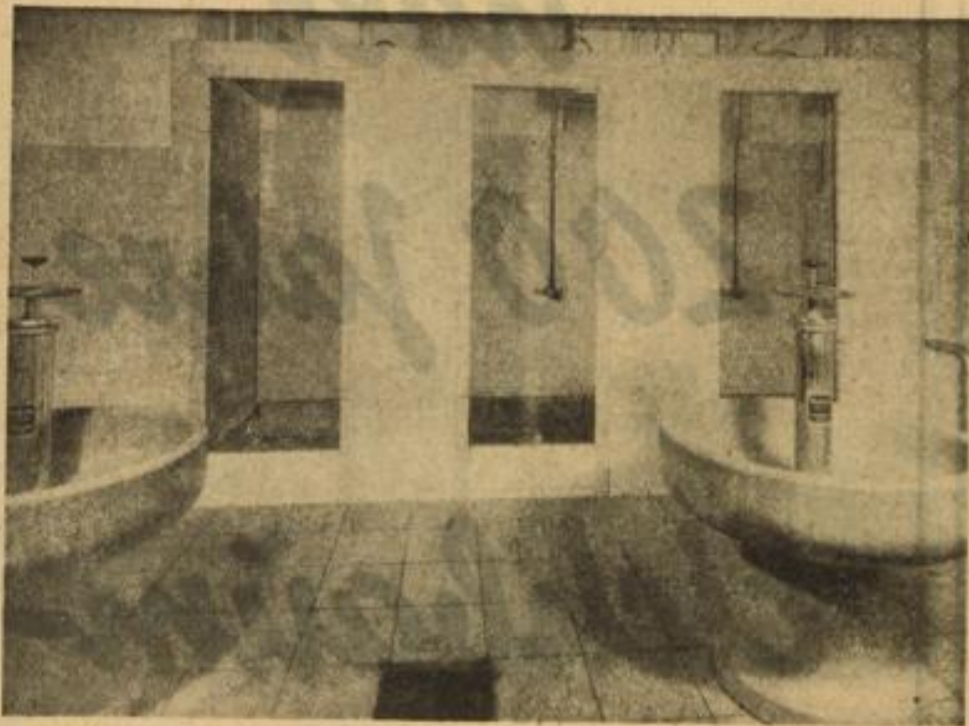
Rechte Reihe von oben nach unten:

- Stadtheater Konstanz: Foyer
- Stadtheater Konstanz und Zuschauerraum
- Schulhaus in Elsenz.
- Leichenhalle in Bruchsal.

Aufn.: Stadtbauamt Waldshut (1), Foto-Brecht (1), Stadt Konstanz (3), Privat (3).



Verschiedene Bauten · Nachtrag



Linke Reihe von oben nach unten:
 Milchzentrale Karlsruhe, Waschraum der Ge-
 sellschaft
 Gesellschaftsraum der Tonwarenindustrie AG.
 in Wiesloch
 Schwimmbad in Ladenburg
 Schülerheim in Buchen

Rechte Reihe von oben nach unten:
 Doppelwohnhaus in Ladenburg
 Siedlerhaus in Ladenburg
 Klinkensiedlung der Stadt Achern an der
 Hornsgründe

Aufz.: Bauer (1), Privat (4), Bürger (1)

Bereinsbank Weinheim

E. G. M. B. H.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Kontokorrent-
Scheck- und Giroverkehr

Annahme von Spargeldern
zu zeitgemäßen Zinssätzen

Haussparkassen

Reisesparmarken

über
200 Jahre
Eichbäum-
Edelbier

GEORG HOPP

BAUUNTERNEHMUNG

Weinheim a. d. B.

Bismarckstraße 3 / Fernsprech-Anschluß 2525

Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau

Verschiedene Bauten



Linke Reihe von oben nach unten:

Doppelhaus in der Michellin-Siedlung in Karlsruhe
Fresco an einem Haus in Ueberlingen am See
Freigelegtes Fachwerk an einem Haus in Gal-
ligen

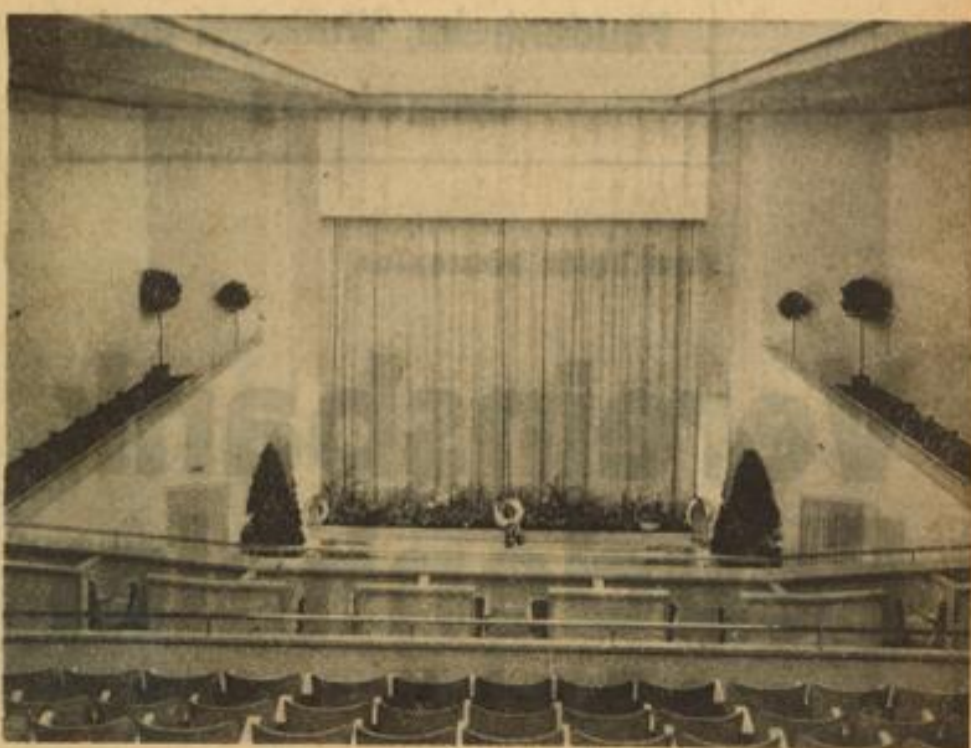
Auf: Privat (2), Lauterwasser (1), Werkzahn. (1),
W. Fix (1), Foto-Stober (1).

Rechte Reihe von oben nach unten:

Reichsautobahnbrücke über den Neckar bei
Mannheim

Die Rhealbrücke bei Speyer im Bau
Kleinsiedlung in Sigen

Parklandschaft in Offenburg





RHEINISCHE
GEHWEGPLATTEN-FABRIK *Arthur Geyer*
Mannheim / Diffenstraße 10 / Fernsprech-Anschluß: Nummer 50570

Mieter-^{U N D} Bauverein Karlsruhe

E·G·M·B·H

Größte Baugenossenschaft Badens
Büro Ettlinger Straße 3

erstellt für Mitglieder

neuezeitliche und
gesunde Wohnungen

Mitgliederstand 5800 und 1814 Wohnungen

Neues Bauvorhaben: Rheinstrand-Siedlung mit rund 1000 Wohnungen
I. Abschnitt bezugsfertig in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 1937

Anlage von Baugeldern

und Übernahme von Zahlungsregelungen

Bau-Zwischenkredite

für Bauherren und Baufirmen

Geschäftsbereich:

**Feudenheim, Wallstatt und
Umgebung**

Auskünfte kostenlos

**Vereinsbank
Feudenheim**

e. G. m. b. H.

Gegründet 1880

Postscheck-Konto: Karlsruhe 18208 - Ruf Nr. 53883

Deutsche Centralbodenkredit Aktiengesellschaft

Berlin NW 7, Unter den Linden 26, 28, 30

**Aktienkapital und Reserven
78 Millionen Mark**

**Umlauf an Emissionspapieren
1,4 Milliarden Mark**

**Verkauf von Pfandbriefen
und Kommunalobligationen**

**Gewährung von Hypotheken-
und Kommunaldarlehen**